



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

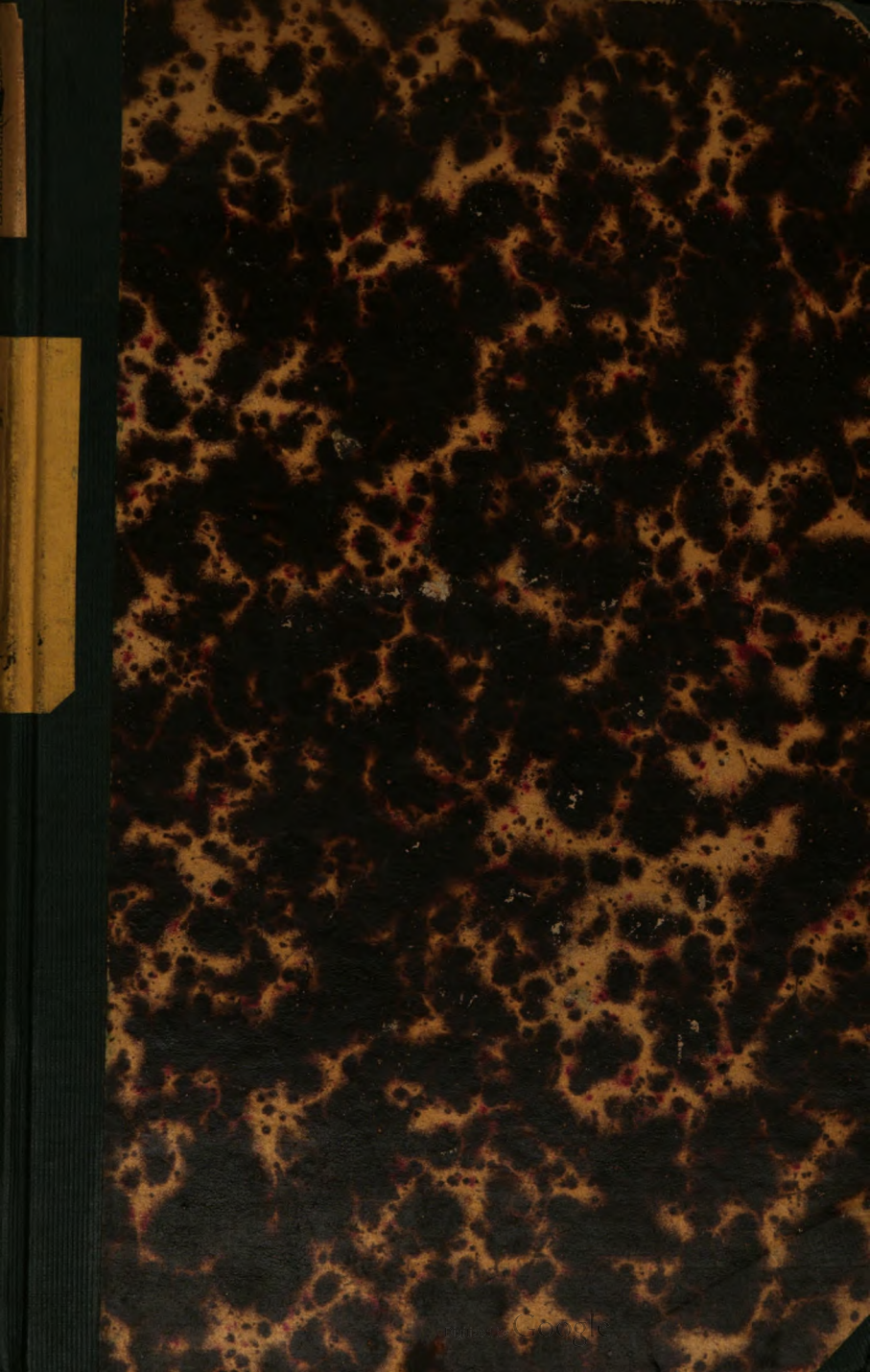
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



P. O. gerim.

157 bc

Bornemann

Wilhelm Bornemann's
Plattdeutsche Gedichte.

Aus den
hinterlassenen Handschriften des verstorbenen Dichters,
unter Wiederaufnahme älterer Dichtungen desselben,
gesammelt und herausgegeben

von

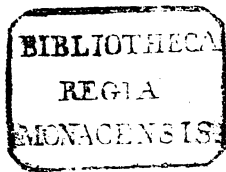
Carl Bornemann.

Siebente Auflage.

Mit dem Bildnisse des Verfassers in Holzschnitt.

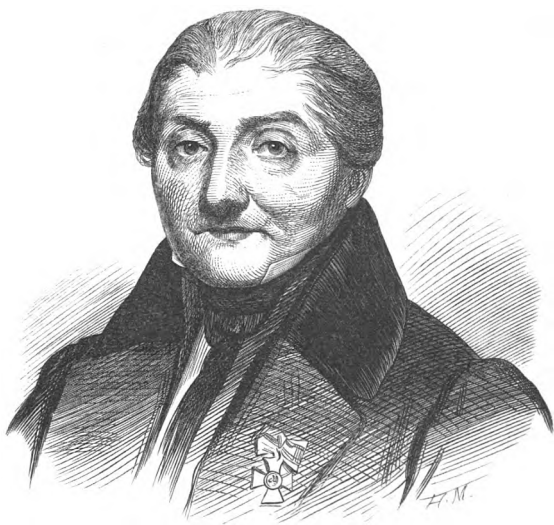
Berlin, 1868.

Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Decker).



Wilhelm Bornemann's
Plattdeutsche Gedichte.

Bevans, J. E.
State Historical Society
Munich



W. Homeward.

Wilhelm Bornemann's
Plattdeutsche Gedichte.

Aus den
hinterlassenen Handschriften des verstorbenen Dichters,
unter Wiederaufnahme älterer Dichtungen desselben,
gesammelt und herausgegeben

von
Carl Bornemann.

Siebente Auflage.

Mit dem Bildnisse des Verfassers in Holzschnitt.



Berlin

1868.

Verlag der Königl. Geheimen Ober-Buchdruckerei
(R. v. Decker).



Vorwort des Herausgebers.

Als vor mehr denn 50 Jahren der nunmehr verewigte Dichter Bornemann zuerst seine plattdeutschen Gedichte herausgab, da mochte das Unternehmen, in einer Mundart zu dichten, welche dem Leserkreise, für den die Dichtungen doch bestimmt waren, größtentheils fremd, und die nur mehr noch die Sprache des Volkes in Stadt und Land war, als ein gewagtes erscheinen. Der Erfolg hat aber ein Anderes gezeigt. Die Gedichte, sich lediglich in dem Anschauungs- und Gedanktreise des schlichten Landmannes bewegend und ländliche Verhältnisse und Sitten schildernd, fanden auch in der gebildeten Welt Anklang, und das bis dahin schlummernde Interesse für die niederdeutsche Mundart wurde dadurch neu geweckt.

Seitdem haben andere Dichter, ein Klaus Groot und ein Fritz Reuter auf demselben Felde der Literatur einen noch größeren Erfolg und weiter verbreitete Anerkennung gefunden. Beide letzteren haben hiebei ein Gebiet betreten, von welchem Bornemann in der Meinung, daß die ungelente Denk- und Sprachweise des Landmannes zu dessen Beherrschung sich nicht eigne, sich fern hielt, nämlich das erotische.

Sie haben die von unserem Dichter sich selbst gesetzte Schranke mit Glück überschritten und namentlich hat Fritz Reuter, dessen treffliche Dichtungen in wenigen Jahren eine wohlverdiente Anerkennung in den weitesten Leserkreisen gefunden, gezeigt, daß die niederdeutsche Mundart in gebundener und ungebundener Rede nicht minder zur Darstellung des Derbkomischen, als zum Ausdruck des Tiefsten und insbesondere der Gefühle wärmster und hingebendster Liebe wohl geeignet ist, und daß man bei ihren naturwüchsigem Lauten ebenso herzlich und heiter lachen als Thränen der innigsten Wehmuth vergießen kann.

Es kann unsere Aufgabe nicht sein, einen Vergleich ziehen zu wollen zwischen den Schöpfungen der genannten beiden Meister und unseres Dichters. Jeder von ihnen hat, wenn auch auf verschiedenen Wegen, das gleiche schöne Ziel angestrebt und erreicht, nämlich: einer, der gebildeten Welt fast entschwundenen Sprach- und Denkweise wieder Eingang in die Geister und Herzen zu verschaffen. Und so möge denn auch dem Vängstheimgegangenen, der zu diesem Ziele die erste Bahn gebrochen, neben seinen beiden jüngeren Genossen eine geachtete Stelle gewahrt bleiben.

Daß ihm eine solche geworden, davon zeugt diese neue, nunmehr siebente Ausgabe seiner Gedichte. Der Herausgeber hat dieselbe theils aus den letzten Schöpfungen des verewigten Dichters, welche dieser ihm handschriftlich übergeben, theils aus den in den älteren Ausgaben bereits enthaltenen Gedichten zusammengestellt, und ist namentlich bestrebt gewesen, älteren Gesängen, welche der Dichter späterhin umzuändern oder ganz weglassen zu müssen glaubte, die aber gerade in

ihrer ursprünglichen, naiven Form von vielen Lesern nicht vermisst sein wollten, in dieser Form ihre berechnigte Stelle wieder einzuräumen. Denn er meinte, es dem Dichter und dem Publikum schuldig zu sein, denselben ganz und in seiner vollen Eigenart vorzuführen.

So möge denn auch diese Ausgabe einen freundlichen Leserkreis finden und ihres Theils dazu mitwirken, der platt-deutschen Sprache das Bürgerrecht in der deutschen Literatur zu erringen und zu erhalten, und das Gedächtniß des greisen Dichters, dessen Bildniß das Titelblatt schmückt, bei denen zu bewahren, die im Leben sich seines naiven Humors erfreut und seinen tiefen Mannesernst gekannt haben.

Berlin, im October 1868.

Der Herausgeber.

V ö r w o r t.

Plattspräken — geit von Stunn to Stunn
By Stadt. un Buerklüd' to Grunn;
Enn aller Enn werd noch mit in
Myn Book en Stück von Denksteen fin!

Ursproaken hem in sich to good,
Se sterben ut — un fin nich dood!
Et is, as wenn ick drin wat föhl'
Von Bröderschaft mit Lief un Seel!

Wenn män plattdütsche Herzigkeit
Logliet nich mit hen sleuten geit!
Schlitt ännre Sproakwies sich in't Land,
Is ännre Sitt' of bald by Hand.

Noch is et doamit nich so wiet,
Noch fin wy nich in sönne Lied,
Noch by Milljonen is to finn
Plattdütschet Woort mit Sitt un Sinn.

Urollet Dütsch — dran holl' ick fest,
Is wiet un breet dat Platte west,
Wynländer — fung'n hochredig an,
Beerländer — fehrten sich nich dran.

Hoch — lett furthen vereddeln sich,
Platt — hät doato nich dat Geschick;
Hoch — weet mit Höchitet umtogoahn,
Platt bleeft by Huusmannskost bestoahn.

Platt — hölt et mit trüherz'gen Schnack,
Manfin verbrämt mit Schoabernack,
Un freut sich dran, wenn Jung'n un Ol'n
Vör Lachen sich de Ribben holl'n.

Un't Lachen is't, wat in de Welt
De Minschen glatt un stief erhölt;
Dat Lachen is, dat Lachen blift
Dat beste Krankheits-Gegengift.

Bet Dabends späb von Morgens fröh
Ploagt sich en Minsch mit Sorg' un Möb',
Un dat noagt an den Lebenssaft,
Steit mit den Dood in Bröderschaft.

Finn't sich tom Lachen Lied un Stunn',
So lacht frisch los ut Herzens Grunn,
Bald kümmt denn doch 'ne Hiobspost
Un frigt Ju ran an bitt're Kost.

Un just t'om Tachen schreef ick of,
 Wat drin steit in düt lütge Boof.
 Wer brömmeln will, de blief dertvon,
 En Brummbär is nich myn Patron.

Sitt in den Genfalspinsel-Sinn
 Manther so wat von Tappen drin,
 Sön ollen Bu'r, bekannt is düt,
 Of synen Schelm in Nacken hät!



Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Altmärkische Erinnerungen.	
Woher? Woher?	3
Garleb'sche Schnaken.	
1. De Koaters, Egtut'schon	8
2. Strippstrappstrull	13
3. Dät Garley-Beer	16
4. As id mit rüm Stwapeln gung	19
Polterabend und Hochzeit.	
Polterabends-Schnurren.	
1. Woader Hinz mit siene Deeren	27
2. Woader un Mudder mit Kind un Regel	31
3.	37
De Hochlieb	41
Dät Kindelbeer	45
Ländliches.	
De Ollmärk'sche brune Kobl	51
De Sönnbagg-Danz	55
Spinnerlieb	59
De Suertohl	61
De Groffschmed'snecht un Schniebergesell	64
Kartüffel	69
De Luftball	71
De Wihnachtsmarkt in Berlin	76
De broave Dackshund	81

	Seite
De Kummert	85
Eyll Uhlenseegeles lektet Stück	89
De Nunschnapp	95
De Rehnappel	98
Als Du mi, doh ick Dy	102
Gooder Noath	107
De Köster föhrt den Düwel an	110
Als de Bu'r was krank gewest	113
Stöffel unnern Klappdich	117
Bescheiden sin	121
Dät Kunschert in Groot-Schöppenstädt	123
En Jeber freert noah siene Kleeber	134
Aptheker-Schrull'n	137
Amtmanns-Leben	141
Hansgürgen will studeeren goahn	144
Wärthshusluft in Kraihwinkel	148
De Steen ut den Moand	155
En Schniebergesell word Scharprichter	160
De Roh um Gotteswill'n	164
Fruen-Unglück	167
Junfer Hans von Ploaten	174
Dät Dunnersdags-Gastmoahl	182
De Glückspott	188

Natur- und Jagdbilder.

Winters Ausgang	193
Fröhlings Anfang	195
Sommers Kräftgang	197
Herfttiebs Hergang	199
Winters Ausgang	201
Myn Nachtgoals-Bägelken	204
De Mahen-König	207
Dät Waldschneppen-Rezept	210
Jägers Winbhunn	213
De Sönnedags-Jagb	216
Dät Häcken in Kobl	222
Dät blinne Wildschwien	225
Kraihwintelsche Jagbpächters	228
Förster Wunnerlich	233
Förster Beit in hollen Boom	237
De Bu'r schnappt weg en willet Schwien	242

Waterländische Anklänge.

De olle Freij	249
De olle Blücher	254

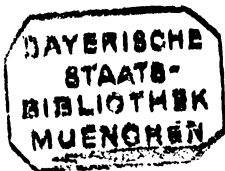
De poamersche Grandeer	Seite
De Schlacht by Groot-Beeren	256
De Schlacht by Culm	265
An myne Landsküd', de trüen Osmärter	268
De Schlacht by Ballerbarß	273
De nye Niepentopp	280
De Westfaalsche Rekrut	282
Königs Intog in Berlin	285

Schlusswort.

An de Osmärter un Garleger	295
--------------------------------------	-----



Altmärkische Erinnerungen.



Woher? Woher?

Ollmärker bin ick! — Drup förwoahr
Bin ick recht orndlich stolt:
Ollmärksche Trü' — was immerdoar
En Sprüchwoort, boar wy Gold.

Myn' Ollmark was de Kinnerweg
Bon't ganze Prüssenland, —
En Ammen-Gnoaden-Preveleg'
Is my zwoar nich befannt.

In Stendel up den Bägelfang
Was Kaiser Hinrich gär'n,
Syn Huus sach sülmst ick breet un lang')
Mit groote Gäbel-Hörn.

Ollmärkscher Handschlag gult un stund
As Pand, wie Schwart up Witt! —
Landslud'! dat is doch noch upzund
So by ju Brunk un Sitt?

Ollmärkscher tapprer Kriegesmoth,
Den Fiend stief in't Gesicht,
Stund eikboomfest to Blood un Dood,
Dat lehrt uns de Geschicht.

Ollmärkschet Footvolk — I poh Bliß,
Wer noch de Ollen kennt! —
Was schmuck un was den Ollen Friß
Syn Kriegsroaths-Regement.

Sön Rüttersmann ut unse Wisch,
Breetschullrig, stark un groot,
Namm woll tom Spaß en Fladderwisch
Un schloog den Landsfiend dood.

Garlegen heet myn Boaderstadt,
Is män en lütge Nest,
Doch allbott in't Hinstorjenblatt
Good angeschrewen west.

An achtein Joahr ran mucht' ick syn,
Doa namm ick mynen Stock,
Gung von de Ollmark noah Berlin,
Mit eenen Gott un Rok.

Studeeren woll ick. — Supperdent
Stoak Muddern in den Kopp;
Män schlimm, dät Geld kamm nich gerönnt,
Ick was en armen Tropp.

I, dacht' ick — un dät was nich dumm —
Berlin, de groote Stadt,
Hät woll en klein Stependejum
Of noch för-by in't Fatt.

Un richtig hab' ick wat erwischt,
Dät Glück stund good my by; —
Män mit den Supperdent was't nischt,
Den freeg de Loddery.

De Minsch in syner Herzen denkt
Un moakt sick Ploan un Kroam,
Dunn kummt de leewe Gott un lenkt
Un sögt et wunnersoam.

En frisch Gesicht, ollmärkscher Sinn,
Erüfründlich, bibelfest,
En bitchen Mudderwis mank in,
Is all myn Mitgift west.

Doa was ick nu in Groot-Berlin!
Doch by de knappste Köst
Word bald dat leewe Geld so dünn,
Bäl is't an sick nich west.

Doa, vör de Susdbär, stund en Mann
Mit ganz schloowittet Hoar;
Ick gung vörby — he reep my ran,
Wiel ick fast trurig woar.

Woher? wohen? mußt ick vertell'n —
Ick sprack trüherziglich,
Wobör hädd' ick my förchten söll'n?
Von Unrechts wußt ick nich.

Myn Soahn, sprack he, holl flietig, Oh,
Vehr wat, denn breng ick schon
En klein Stependejum herby,
Ick kann doato wat dohn.

Stependejum! dat hät geklung'n!
My word ganz wunnerlich;
Vör Fröden bin ick rüm gesprung'n,
Verstell'n kunn ick my nich.

Ut Stendel was de broabe Mann,
Herr Pastor Rühz mit Noam,
Se sall, so lang ick denken kann,
Nich ut myn Herzblatt foam!

Drup hät he my to Kund gedoahn,
— Up, Plattdütsch is't gewest, —
Se weer oft hen noah Garleg' goahn
To Pingst- un Osterfest.

Un myne Ur-Grootmudder hädd
Äm doa mit Garley-Beer
Un Bloasen-Roken, zuckerfett,
Trakteert, un sünst noch mehr.

Bet hüte noch goodschmedig weer
Äm up de Lung doahy
De Roken un dät söte Beer,
Vergell'n woll he dät my.

Regeert hät et sich wunnersoam:
Urmudder fädelt in,
Klein Rühz mütt noah Berlin hen foam,
Un vör de Döör just sin!!

Jy, Schähn' un Enfels, üm un an,
Rief oder arm, 's eengoal,
Nehmt alltied en Efschempel dran,
Lest Jy dütt Boof ens moal!

Un foam Jy moal noah Garlegen,
Denn moakt myn Wünschen woahr,
Un lopt gliel noah de Sandstroat hen,
Links, von't Moadborgsche Doar.

Doa steit en Hus, hoch lustig kloar,
Steengäbels boaben ran,
En Stadtbrand vör dreehunnert Joahr
Stott sid de Nāse dran.

Doa hem all siet Joahrhunnerts Lied,
As olle Kronik lehrt,
Achtboar as Brau- un Koopmannslüd
Jug' Vörsoahr's ens verkehrt.

En Erkner, rechts by de Husdör, *
Dät was myn Schooljungs-Nest,
Doa nam ick hillge Schrift my vör,
Bin hüt noch bibelfest.

Dem Jh dät Hus, dät Erknerken
Genöglich Ju befehn:
Denn noah Marien-Kirchhof hen,
Doa liggen Lykensteen.²⁾

D'un unse Dll'n in Freedem roh'n,
Schmucklos, einfach un schlicht,
Bet se erweckt Posumenton
Lo't jüngste Weltgericht.

Doa, by de Vörsoahr's Ruhestätt,
Doa spräkt — dät is myn Will!
En christlich Angedenk-Gebät
In Herzensdemothy still.

¹⁾ Noch im Jahre 1820 stand diese merkwürdige Alterthümlichkeit in Stendal, ist aber seitdem mit manchem Anderen verschwunden.

²⁾ Vor 70 Jahren lagen deren noch fünf Grabsteine neben einander hingereihet aus der Familie, der Erker am ehemals Bornemannschen Hause ist indes bereits verschwunden.

Garleb'sche Schnaken.

1.

De Koaters Erkuttchon (1770).¹⁾

De Prächervoagt in Woaderstadt
Mußt Intelligenzblatt sin,
Mußt frische Worscht, un sünsten Wat
Utropen mit — »Hoalin!«
An siene Stell', mit Bärenstim',
Deep hölkend sien olt Wief herrüm,
As't jenner Lied so woar
Bör vulle achtig Joahr.

Moal Ens — de Sunn steeg knapp in Höh,
Et was män eben Dag,
Wo Mäncher noch, as goar to fröh,
Deep in de Plauzen lag:
Doa woar dat Wief all up den Draß
Von Eck to Eck, Stroat up un af,
Un blarrt ut vulle Lung'n,
Dat alle Fensters klung'n.

»Hoalin!! — Up hüte Middag fall
»Bör't Moadeborgsche Doar,
»Doa, by de Waschbank, hinnern Wall,
»En garstig Koaterpoar

»Mit Schwanz an Schwanz fest in de Klemm,
»Up Tunnenboddens rümmer schwemm'.
»Brengt Koaters, de nischt nütt,
»Of scharpe Köters mit!«

De Lüde sin kriesch up gesprung'n
Dahn Unnerröck un Brät,
Un Hus by Hus hät et geklung'n
In Stall un Döns un Kät:
»Dät Wief kamm ut de Sandstroat her,
»De Schlächter-Meister Ziegeler
»Hät wißlich in den Kopp
»Moal wädder lustgen Zopp!«

So was et ok. Se har sich hüt
Egpresch dät Wief bestellt;
Sien Fleisch was fett dahn' Unnerschied,
Mit vull Gewicht vör't Geld;
Fucht mit in söbenjährgen Krieg,
»Bör ollen Friß, to Sieg up Sieg,
As Garde-Grenadeer
Mit sien Musket-Gewehr.

Reep Sönnoabends dät Wief: »Hoal in!«
»By Meister Ziegeler
»Is frische Worscht!« — Kort hinner drin
Was nich de Probe mehr.
De Läberworscht, vull klein Rosien,
De Blootworscht, vull Speckhappen drin,
De Finger hebb' ick läct,
So hät de Worscht geschmeckt.

Woll an en dusend Joahr stund schen
De Stadt mit Hof un Heerd.
Doch har von Koaters Erkutschon
Noch Kener nischt nich hört.
De Krabben gung'n nich in de School,
Von upgewärmten brunen Kohl
En Napp vull — husch was rin,
Nu, noah de Waschbank schwinn!

Von Koaters — unglomsch Lüg genog
Bracht Mäncher up den Strump;
So dull Münchhusen of moal leg,
Hier bleef he män en Lump.
»En Düwrick — of he boomhoch stigt,
»Myn Sing — wups hät en by de Flucht,
»Män Müs' un Rattentüg
»Fängt my de Racker nich!«

Un twintig Koaters schwart un grau
Sin vör Gericht gekoam;
Of mänche junge Miez-Miau,
Was Lofehns — mit genoahm.
Spiz, Pudel, Hof. un Reddentöl',
Un wat en Börger sünst noch heel,
Vör Hus un Hof to Wacht,
Word putschend mit gebracht.

Un by de Waschbank up de Mill ²⁾
As't an Klock Eens hen kamm
Mit Sunneköters Hüll un Füll
Woar Alt un Jung bysamm.

In Lunnenboddens was en Pock,
Un as verfielt drin mit en' Ploek
Twölf Koaters Schwanz an Schwanz,
Gung los de Bäddebanz.

Up jeden Bodden schiffen Twee
Hercüm up't Möllenfleet;
Bemauten drup sief mit Auweh —
Nu — putsch! wat Köters heet.
De Sunne schwunnen blaffend ran,
De Koaters spuckten prustend an,
Upkrieschend word gelacht,
Et was 'ne Düwelsjagd.

De Koaters takten rechts un links,
Keen Grund was vör de Sunn,
Sülwst Fleeschertölen hem dat Dings
Nich lang' pleßeerlich funn.
Dat Bloot leep raf von Og' un Schnut,
Spiz, Pudel, Packer's kragten ut.
Schwanz mank de Been' genoahm,
Se so to Huse foam.

Wat ut de Koaters is geworr'n,
Dat weet ick nich to seng'n;
Doamoals hulp noch keen Stadtveror'n
Upt' Reine wat to breng'n.
Ick bin jo by dat Koaterfest
Män noch en Polrock's-Jüngsken west,
Doch eben noch fällt my,
Vör hüt'ge Tied wat by.

By jeden Koater word vörrut
De Ankloog hergesegt;
Fund Börgerschaft dät — Schullig! rut,
Denn erst freg he sien Recht.
Of dät nich all vör achtig Joahr
Up Dart von — Schworgerichtsdag wear?
Was of noch nich bekannt
De Noam in ollmärtsch' Land.

1) Bezeichnung der Jahreszahl des Erlebten, nicht aber der Dichtung u. f. w.

2) Die Milde — ein Mühlen treibender, die Stadt bespülender Bach.

Strippstrappstrull (1776).

In Stadt Madrid — is my geseht,
 Is alle Räslang Bull'ngeseht,
 Erst wenn en Dugend up den Rüggen
 Von Pär un Bull'n un Minschen liggen:
 Denn werd en Heiden-Lustgebrüll —
 Soal ju de Henker wenn he will!

In Garlegen — de Börgeren,
 Hölt jährlich ok um ersten May,
 Up't frye Feld en Bullenstöten,
 Sief ären willen Moth to böten,
 Besunners oberst is derby
 En Apperpo noch — dücht et my.

Stadtbull'n — vör jede Hoode Köh
 Holl'n Bertelscherrn um de Reh,
 De münnen, söll'n se äre Pflichten,
 Von Stall to Stall good utberichten,
 Ok good doato gefubbert werr'n,
 De Bullen — nich de Bertelscherrn.

Män von de Bullenmoagd alleen
 Mütt in den Kohstall dat geschehn.
 Hat nu de Moagd nich ut den Bullen
 Geplägt, gehätschelt ären Bullen:
 Dat moakt von sülwsten Joahr vör Joahr
 Sief by dat Stöten klippeloar.

En Stadtbull — ut den Winterfall
Mütt utsehn speeglglatt un drall:
Müt sik rüm stöten frischup düchtig,
Sünst is't mit rechte Pläg nich richtig:
Serun gehunzt werd denn de Deern,
Dät se de Schlunzen mücht verkeer'n.

Ich gung just in dät teinte Joahr
As ick ens vör dät Soltſche Doar
Hebb' mit ansehn en Bullenstöten,
Un wat ick sach bleef unbergäten.
Dft noch besteit? — is my nich kunn,
Wäl Woater leep derwiel Berg run.

Den öllsten Bulln dreef mit de Köh
De Kohhert ut all Morgens fröh.
Un up de nächste Sandschell buten,
Doa heel he still, noch moal to tuten,
Nich wiet af von de Bofecks-Dann',
De Galgen stund nächst neben an.

Den jüngern Bull'n hät drup de Moagd
Of ut den Stall herrut gejoagt.
De merkt gliet, wat nu fall passeeren,
Un lett hoch up sien Juchen hören.
De Olle horft — jucht stracks mit in
Un wöhlt sik in den Sand herrin.

De junge Bull störm't grimmig her,
De Olle heel de Höären vör.
Dähn sik anbrummig erst bekiefen,
De Junge will affieds beschiefen,
Den Ollen schwill doaby de Kamm,
Sprung rut — bratsch! feelen se tofamm.

Los gung de Kamp. En höllscher Tanz!
Se schlogen Kringels mit den Schwanz,
De Höären knarr'n, de Ogen rollen,
De Junge greep scharp an den Ollen,
Un heel mit tappern Moth stief Stand,
Kreg moal de Olle überhand.

Un beide Deereus driest mit ran
Beputschten äre Bullen an:
»Myn Büllken myn! loat dy nich lumpen,
Den Bugkopp düchtig aftotruppen!
Dem bringst Du my, dat weet ick all,
Den Kranz hüt Dabens in den Stall.«

De Olle word tolegt wat matt,
De Junge sprung husch af un satt
Um up den Hals mit siene Höären,
De Olle kunn sich nich mehr wehren,
Kragt ut, blind in de Hoode rin,
De Junge wöthig hinner drin.

De Olmoagd zetert Ach un Weh,
De Jungmoagd kriescht hopphei Juchhe!
Ättsch ut Annliese! mit dyn Proahlen,
Myn Bull werd nu den Kranz sich hoalen?
Ick hebb' de Ehr! Du häst de Schann!
Un stimmt den Rinner-Singsang an:

Strippstrappstrull!
Mhne Möll is vull,
Wunnen hät myn Bull!

Dät Garley-Beer.

Fast all vör Tieshunnert Joahr,
 Dütsch, latinsch, of griech's sogoar,
 Sem de ollmärksche Poeten
 Mit Fleudusen un Trumpeten
 Dät Garlegsche Garley-Beer
 Anberöhmet noah Geböhr.

Stück Poet stickt of in my,
 Bin en Garlegsch Kind doaby,
 Drüm werd et recht good sück schicken,
 My poetsch mit antosticken;
 Steit of jüst dät Garley-Beer
 Ehrenhoch nich eben mehr.

Já! vör düssen — Dunner hoal!
 Leep et runner as en Dal.
 Afgeloaten ut de Panne
 Gung et furt in alle Vanne:
 Hochtied, Kinndöy — ichtenswo,
 Garley hörte mit derto.

Börgerschaft un Roajestroat
 Sorgten sammt mit Roath un Doat,
 Dät de Garley sück mit Ehren
 Aller Dorts kunn präsenteren.
 Beerschmeckers, Beerspunners of¹⁾
 Stunnen in dät Brauerboof.

Beerschmecker — mußt kosten goahn,
 Was wo frischer Brau gedoahn.
 Kamm up't Roathhus denn getrappet
 Mit dree Kröse, vull getappet,
 Un de Roathsherrn noah de Reh
 Sechten los — up Joa un Ree.

Joa! gesezt — nich ehger kunn
 Beerspünner dät Fatt verspunn.
 He stund mit Afdeckers-Knechte
 Gliek in Rang un Ehrenrechte.
 Un en Beerspunt Hand to leng'n,
 Yeet keen Ann'rer ran sich breng'n.

Dät Stadtwoapen angehang'n,
 Halsbadler — by Hoppenstang'n:
 Denn was't mit de Beertunn richtig
 Un dät Beer drin prässlich düchtig.
 Hoppen gaf joahrlange Kraft,
 Godet Molt — den süten Saft.

Hoppen-Dämme hät de Stadt
 Aller Liets wiet rüm gehat.
 Wulf un Luchs — nich afgemoagert,
 Sem drin Dag un Nacht sich loagert.
 Dick un biefter mütt et sin
 Sünst legt sich sön Deert nich rin.

By Beerschmeckers — selten woar
 Bodden in dät Hofenpoar.
 Sem se kostend doal sich loaten
 Up 'ne Bank mit Beer begoaten:
 Garley — zuckerfläbrig söt,
 Sackte fest — de Bodden reet.

Is de Garley nich mehr hüt,
As se was to myne Lied,
Ehr noch Kobbolds-Kniffe manschten,
Düwelstüg statt's Hoppen panschten:
Schmeckt se doch noch jüst nich sehr
Schoaler noch as Rodenbeer.

Bleef de Garley toadelfry,
Män vör nischt sin soll et my,
Trug de öllsten Beerpoeten
Of mit by los to trumpeten,
Pauken schloan leet ick derto —
Jä, paß up — et stett nich so!

1) Die Würde eines Bierschmeckers meiner Zeit wurde von einem betagten Kandidaten der Theologie bekleidet, der dem ehrlosen Bierspunder nur in abgemessener Ferne den Rathsbefehl, absichtlich des Verspundens der abzufahrenden gefüllten Biertonnen ankündigte. Das Geschäft eines Ehrlosen zu verrichten: dazu hätte sich auch der niedrigste und ärmste unter den Einwohnern nicht hergegeben. Eine weise, aber schon längst nicht mehr bestehende Anordnung für die Güte der Garley Seitens unserer alten Vorfahren dürfte sich wohl hier nicht verkennen lassen.

As ick mit rüm Stoapeln gung (1779).

In Garlegen — vör Düssen was
 Emm startet Schölerchor;
 Profes sung düchtig forschen Baß,
 Adjunktus den Tenor.
 As Diskantist — leep ick mit rüm;
 Har ick of kene Nachtgoals Stimm,
 Mucht et doch woll so kling'n
 As wie de Sprotters sing'n.

Profes — drog enne Klattperrück,
 Adjunkt — sien eignet Hoar;
 Bepudert Beide fingerdick,
 As't Bruf un Mode woar.
 Sin Beide takt un notenfest,
 Ut Thüringen verschräben west
 As zund ut alle Welt
 Madoams vör grootet Geld.

Zwee Schölers noch, Baß un Tenor,
 Of von doaher gekoam,
 Gung'n mit in dät Garleg'sche Chor,
 De har'n sück vörgenoahm,

Um Whynachten, up frye Hand
To Stoapeln¹⁾ goahn, herrüm up't Land,
As't noah thüringschen Schnitt
Noch was Chorschöler Sitt.

Se hem doato my mit versöhrt,
My, noch nich vull twölw Joahr,
Un sin, up Schofters Rappenpärđ,
As hillger Dabend woar,
Nachts über noah Kalförde²⁾ hen,
(Dät was en stark twee Mielen Emm)
Klabustert lustig froh,
In Duffern frisch weg to.

Hem by den Paster erst gesung'n
En Lied von't Whynachtsfest;
De hät mit Fröden uns empfung'n,
Was of Chorschöler west.
Sin mit in de Fröhpreddig goahn,
Hem dree stimmig uns vörgeboahn,
De ganze Kirchengsang
Kreg doabon gooden Klang.

Drup — noah de Kirch — von Däär to Däär
To sing'n, herrin genö'gt,
Werd good trakteert un hinnerher
Blank Dühmken of gerögt.
Hem so bet Dabend rüm gesung'n,
Un as my noah de Herberg' gung'n,
Was't klittevull noch drin,
Un stimmten wädde in.

Sin fröhsten Morgens asmarscheert
Land in, bald Tul, bald Gott,
Sem by de Pasters Christfang föhrt
Of up mäñch Eddelschlott.
Un drogen unsen Wyhnachtsfang
Good vör in stark- und dusen Klang,
Un Poap un Eddelmann
Ramm uns herzfrendlich an.

So daglang dörch. — De Bengels Schritt,
Ick furtweg Zuckelpaß,
Kunn mit de Langbeens süñst nich mit,
Un as et Dabend was,
Sin wy, besunners ick hundloahm,
Ran an en Klosterstift³⁾ gekoam,
Sem en Christlied gesung'n,
Drup an de Poort geklung'n.

De Pörtnärsch hät uns angemell't,
De gnäd'ge Dom'na drup
Uns in den Stiftsoal rin bestellt,
Wy trappten sächtken nup,
Wo Frölenß, olt un jung an Joahr'n,
All rings üm är versammelt woar'n.
»Christkind von Himmel kümmt« —
Doamit word angestimmt.

De Pörtnerfru hät Disch gedeckt,
Un wy, mit ran geföhrt,
Wy hem — kaptoal hät et geschmeckt! —
Nich flau dät Mulwerk röhrt.

Erst Fisch — wat sünst noch hinner drin,
Drup kann ick my nich mehr besinn —
To legt gäst Honigmeth,
An Schmack pur zuckersöt.

Fidel word ick von dät Genipp,
Hebb' munter rüm hantheert.
Mänch Frölen namm my up de Schlipp,
»Hopp hopp! myn Rüterperd?«
Un is't 'ne junge, hübsche west,
Was't just as heel my wat drup fest?
By olle Frölen's nich —
Dät was my wunnerlich!

Tenor un Baß sin schloapen bracht
Hen, to de Pörtners Fru.
Jck, kleiner Knirps — hebb' by my dacht:
Wat werd mit dy denn nu?
De Fröl'ns hem my — good' Nacht! gepußt,
Jck — nächst an de Fru Dom'na mußt
Jck ling'n mit äre Raß,
Un schleep fest as 'ne Raß.

As't Kaffee-Fröbstück runner woar,
Hem wy, mit Dank un Sang
Affsied genoahm, up künstget Joahr
To glieken Whnachtsgang.
Nu recht erst mußt ick Jung'n un Oll'n,
De Backen un dät Mul hen holl'n —
De Bengels Schritt vör Schritt,
Bebrühten my doamit.

Up Klöben los stund unse Gang,
 Sin Middags angefoam,
 Verkehrten stietig mit Gesang,
 Sem vieklich ingenoahm.
 Doa kamm mit ens uns hier entgeg'
 En Feldwäwel ut Gardeleg',
 De Boaderns Jagdfründ was,
 In unsen Kroam to Pasß.

Wy münnen wädde — sprach ick sacht —
 Sem heimlich Stoapeln schnurrt,
 In Garleg' sin, bet fröh Klock Acht,
 Un ick kann nich mehr furt.
 Feldwäwel sä: dat sall sück sinn',
 Justment, wiel ick Feldwäwel bin!
 Oh, Knirrfig! loat ick nich,
 Is Noth an Mann, in Stich.

En Knirps bleef ick of in de Doat,
 Bet ick in Söfstein was,
 Doa schoot ick up in't Mannsenmoat
 Un ut Diskant word Basß.
 Hebb' noch en Wielken fistleert,
 Bet Lung' un Kehlkopp, as't gehört,
 To regelrechten Sang
 Hät wunnen festen Klang.

Ut nächst inländschet Döörp, en Bu'r,
 Kamm Middernachts gesöhrt,
 Up am stund just de Anspanns-Lur,
 Was Ener desertört.

Feldwäwel reep: Hier, de twee Mann,
Föhrt Du mit my noah Garleg ran,
Sem frisch Handgeld genoahm —
Furt! in drie Düwelsnoam.

De Bu'r, jubuh! pieticht up, zoppt af,
As äm befohlen woar;
Wy sprungen by Sankt Gürgen⁴⁾ raf,
Husch rin dörch't Soltche Doar.
Bracht mit — groot Honigkooken-Pack,
Doato Elf Doaler in den Sack —
En drallet Klumpfen Geld,
Blank up den Disch getellt.

Von dunenmoal, to hüt'ge Lied,
As Byspöll hebb' ick't bracht;
Nich g'ringer is de Unnerschied,
As twischen Dag un Nacht!
Chorschölers — schnurr'n drie Doag ümher,
En Bu'r — mütt spannen Woag' un Pär,
Un hät to Lohn befoam —
Furt! in drie Düwelsnoam!!

1) Stoapeln goahn — bezeichneten ein gefangliches Umherstreifen einiger Chorschüler auf dem platten Lande zur Weihnachtszeit; auch in jener Zeit noch wohlverlaubt in den Thüringischen Landen, wahrscheinlich sich noch herschreibend aus dem Treiben der sogenannten fahrenden Schüler mittelalterlichen Lebens.

2) Kalsförde, wie Klöße, kleine Städtchen, damals noch Braunschweig-Lüneburgsche Enklaven, nahe dem Drömling.

3) Noch damaliges Churbrandenburgsches Augustiner-Nonnenkloster im Dorfe Diesdorf, 3 Meilen von Salzwedel, an der Lüneburgschen Grenze.

4) Sankt Gürgen — ein Frauenspital vor dem Salzwedelschen Thore in Gardelegen.



Polterabend und Hochzeit.

Polteroabends - Schnurren.

1.

Boader Hinz mit siene Deereus.

H i n z.

Män driest herrin, sink un adrett!

En blöder Hund werd selten fett.

Dät hier is de Brüdgam, dät hier is de Brut,

Drüm sehn se so krill un vergnöglich of ut.

Herzfründlich doato, dät is vör uns good,

Wer fründlich utfüht, de schleit Kenen dood.

Un will von de Ännern uns Ener foppen,

Werd ick äm dät schnabbrige Mul bald stoppen,

Doabör bin ick Boader un Schöppe derto

Un weet mank to fegen, ensteit en Halloh.

Ich breng myne Döchter, un beide will'n gären

Dät Brutpoar to morgen begroateleeren.

Un ick will, as't Schick is, tovbörders anfroagen:

Söll'n se de Polter-Sermons Ju vörbroagen?

Na good! jy söllen, ick seh dät all an.

Nu Mätens frisch mit de Schlafütgen herran.

Segg' up Annesy, wat Dy de Herr Paster

Hät instobeert gistern bym Piepfen Knaster.

De Greetliese fall derhinner Dy

Upspeggen; un stottert my nich derby.

Anney.

Nur Ländliches gewährt das Land,
Wie möcht' es anders seyn?
Und Ländliches führt meine Hand
Zum Volterabend ein.

Die Hofwirthschaft, herzliche Braut,
Unwahrheit red' ich nicht,
Hat mir der Vater anvertraut,
Gern thu' ich meine Pflicht.

Die Läubchen, Hühnchen kennen mich,
Als ob ich Mutter wär',
Tret' ich heraus, gleich emsiglich
Schwirrt Alles um mich her.

Luck! Luck! ruf ich. Im Augenblick
Umwimmelt's mich auch schon,
Nicht Truthahn bleibt, nicht Gans zurück,
Es giebt was bei dem Ton.

Die Schweizerkühe — schwarz und weiß
Gefleckt, im saubern Stall,
Ich tränk' und pflege sie mit Fleiß
Des Tages zwei-, dreimal.

Und welche Milch! so rahmig süß!
Ein Kännchen hab' ich hier,
Lieb' schöne Braut, ich darf gewiß
Ein Pröbchen reichen Dir.

Sinz.

Wat häst Du vör unkloget Lüg doa gesproaken?
De Prester kunn of woll wat Väters Dy moaken.

Keen Minsch frigt den Paster an Plattbütsch mehr ran.
Na töf män, ick strief Dy hät wiflich moal an,
Getrüherzig Platt — fest holl'n will ick dran!
Gretliese! stief up loat uns nu moal hören,
Wat Du vör den Brüdgam häst mußt instodeeren.

Gretliese.

Den innern Haushalt übergab
Die franke Mutter mir,
Bin Tag und Nacht stets auf dem Trab'
Klipp klapp von Thür zu Thür.

Muß backen für das ganze Haus,
Was Groß und Klein bedarf,
Und für den frohen Festtags-Schmaus
Da geht's mit Kuchen scharf.

Oft schon die gute Mutter sprach:
Selbst Meister R. thut Dir
In Pfannenkuchen es nicht nach,
Ist Fastnacht vor der Thür.

Ich hab', das sag' ich selber gleich,
Die Hand auch nicht gespart,
Stets dreimal knät' ich meinen Teig,
Da wird das Backwerk zart.

Hauptsach' vor Allem fort und fort
Bleibt doch das liebe Brod;
Es hält, nach alten Sprüchleins Wort,
Die Wangen frisch und roth.

Dem Bräutigam, von meiner Hand,
Nach Polterabends Sitt',
Bring' ich, mit knusprig seinem Rand,
Ein Bröbchen heute mit.

Sinz.

Du leewer Gott! wat schwabbeln de Rätthen!
Sall denn de Brüdgam drög Brod künstlig äten?
Dät will ick nich lieden, trog Köster un Prester,
Un breng' äm doato gerökerten Tröster.
Kaptolen Schinken — so groot as sünst twee,
Nu Deeren's knigt los un sagt Adjeh!

Annesch. Gretliese.

Wir knigen zum Abschied und sagen Adjeh!

Sinz.

Un moaken nu Platz, denn vör de Dör,
Steit noch en groot Groatelanten-Heer.

Boader un Mudder mit Kind un Kegel.

De Boader.

Hochwerthet Brutpoar! In Lucht un Ehren
 Stell' ick mit Wief un Jung's un Deeren
 To Hochtieds-Gepolter driest weg my mit in,
 Wo Hoch un Gering bysammen fall sin.

Mit groote Präsenters to hochdütsche Reden
 Roamen wy sechlich nich angeträden,
 By Landlüde steit et zund eben nich fett,
 Wat sück an sief Finger all hertellen lett.

Doch wat wy will'n reden, sin Herzensgedanken,
 Un wat wy brengen, lag nich unner de Banken;
 De Körbe, de Loabels — bet hoaben ran
 Sin vull, dät keen Appel to Bodden mehr kann.

De Mudder.

Herzboader! stöt' moal de Jung's un Deeren
 Rin in de Ribben, Mores to lehren.
 Pots Sunnert Dufend Schwenzelenz,
 Hem jz vergäten de Reverenz!

De Woader.

Wat denken jy denn! jy Löspels von Lümmel?
 Hier is keene Beerbank to Fusel un Kümme!
 Herrunner mit den Filz von Hoot,
 Schloagt ut nu von hinnen mit linken Foot.
 De Deerenß münnen knigknigen derto,
 Dät is de börnehme Wiese so.

De Mudder.

Herr Jemineh! Jy loddrige Käthen,
 Sem jy dät Knigen allwädder vergäten?
 Herzwoader! loat uns de Krabben moal fig
 Von Nyen börmoaken Kraßfoot un Knig.

(Geschicht und wird nachgemacht.)

De Woader.

Dät kunn passeeren. Män was et noch nich
 Just recht noah gooden Danzmeisterstrich.
 De Göären sin noch wat blöb' un vermuckt,
 De Jungß schloan sünst ut as keen Esel nich bucht.

De Mudder.

Ru bädet juen Spruch driest her,
 Un trecht doahy de Schnuten nich quer.

(Alle vier kreischen zugleich)

Zwee Düwefens, schloowitt un zoart, erst gistern —
 Dät Beste wat de leewe Gott uns gaf —
 Was't of mit mynen Knig män schlecht, verstoah ik —
 Zwee Düwefens, Botter, Stückßen Brod bör —

De Mudder.

Dunner un Hoagel, wat is dät bör'n Bölfen!
 Alle togliet soll'n jy den Buck hier nich melken.
 Ener noah'n Annern. Jy ungebacherte Rang'n!
 De Liese soll toerst anfang'n.

Liese.

Zwee Düwefens — schloowitt un zoart,
 Erst gistern hem se sick gepoart,
 Bregg' ick vör't Brutpoar to Geschenk,
 As Polteroabend's-Abgedenk.

So bald de Düwrick röpt: Kumm Fru!
 Röpt glief sien Düwken: tru, tru, truh!
 Un kümmt herby gestoagen schwin,
 So mütt et of in Ehstand sin.

Märten.

Dät Beste wat de leewe Gott
 Uns gaf, is doch gewiß dät Brod!
 Drüm bregg' ick Ju, to'm Hochtiedschnitt,
 Frischbacken Roggenbrod hier mit.

Ich hebb' dät Koaren sülwst gesägt,
 Gemäg't, gedröscht un kloar gefäg't,
 Mit ingemoahlen of dät Mehl,
 Sünst grapscht de Möller allto väl.

As ick — sülwst antoleng'n de Hand —
 Dät is nich noth in Juen Stand,
 Sehn Ih de Lüüd' män up den Kamm,
 Dät fördert mit un hält tosam.

Mit sönnen Spruch, in gooden Sinn,
 Legg' ick jigt angedenklich rin,
 Herr Brüddegam! in sienen Schoot,
 Von nyet Koar'n — en frischet Brod.

Kathrine.

Was't of mit Knigen by my schlecht,
 Verstoah ick doch de Wörth'schaft recht.
 Bernemann, Plattb. Ged.

Will sehn, wer my wat mäkeln fall,
Is Red' von Kkät un Hof un Stall.

Up Huswörthschafft hebb' ick my legt,
Dät geit my von de Hand nich schlecht;
Drup kieft moal dät Pund Botter an,
Un segt: of ick nich bottern kann?

Begg' Se düt Stück sid in dät Fatt,
Un knarrt moal ens dät Ehfstandsrad:
Denn, Junfer Brut, schmär Se dät Ding,
Gliek knurpft nich mehr de Räderring.

Jochen.

Zwee Düwkenß, Botter, Stückßen Brod,
Bör armet Volk paßt dät ganz good,
Nä, nä, Herr Brüdgam, Junfer Brut,
Wat ick zund breng', süht änners ut!

Pärknecht bin ick, Grootknecht doato,
Et steit mit my drüm nich so so!
Un ganz wat Änners as Präsent
Brenge ick ut myn Stallregement.

Po ar Schimmels! Zafferlot nich moal,
So glatt is nich de fettste Dal!
Schneewitt von Hoof bet öbern Kopp,
Se danzen män, geit et Galopp.

Na? Junfer Brut, is't är woll recht,
Wenn ick är myne Schimmels bröcht?
Den schmucksten Woagen mit doaby?
Män as Pomoadé is dät my.

Se stigt herrin mit ären Mann,
De Schimmels wuppstig trocken an,
Un Olt un Jung röpt: Seht moal! seht!
Dät is 'ne prächtige Karreet!

Myn Stalljung', Peter, bör de Däär,
Sölt all, paß up! mit Kutsch un Pär,
Na — män en bitchen nickekoppt,
Un Peter kümmt glief angaloppt.

Geplinkt — genickt! Her, Peter, her!
Modell is't erst to Kutsch un Pär,
Lebennig hebb' ick't all bestellt,
Wenn't, Junfer Brut, är so gefällt.

De Mudder.

De Ehstand is — just as en Ey,
Werd dran gepickt — quatsch is't intwey;
De Fru bör Allen mütt verstoahn,
Dät nich dät Ey intwey deit goahn.

Geit ären Mann mit leewen Sinn
De Husfru good üm Boart un Rinn,
Un weer sön Mann von Wehrwulfs-Stamm,
Se frigt en rümmer as en Lamm.

Dät soll't bedüden, wenn ick Ju
As Ehstands-oltverstän'ge Fru,
Um Dät un Dät doahy to seng'n,
Will Nest vull frische Eyer breng'n.

De Woader.

De Fru is schwach, de Mann is stark:
Un so, mit Moth un Kraft in't Mark,

Beschütten in alljede Noth
Soll he de Fru bet an den Doob.

Doaby, von allen Gooden fall
De Fru Halspart hem überall,
Half Part von Allen wat he schafft
Als Mann mit siene Stärk' un Kraft.

Nu kiek he moal, Herr Brüdgersmann,
Sick mynen drallen Husboan an!
Wobon ick Stückskens will vertell'n,
De Am gewiß gefallen söll'n.

Stött moal en Hoabicht up en Hohn,
Gliek sitt myn Hoahn den Mordkujon
Mit Spoor un Schnoabel up dät Fell,
Un fertigt af den Deefsgesell.

Un finn't myn Hoahn en Krümken Brod,
Denn tuckert he mit lust'gen Noth
Sick schwinn herby dät leewe Hohn,
Se frigt är Häppken of doavon.

Nu Jungs un Mäkens, rappelt ju sig!
Links üm, marsch af, mit Kragfoot un Knig!

Mit grooter Angst un Herzensschloan
 Süht my dät Brutpoar vör sich stoahn:
 Ut tweerley will't my nich in,
 Dät ick hier ok werr willkoam syn.

Vör't erst: ick segg' et dütsch un fry,
 Is so väl vörnehm Toafel hy,
 Un sön Volk stött all Ogenblick
 De Hoffoarts-Düwel in't Genick.

Vör't ännere: is et Bruuk un Sidd,
 Dät män to'm Polteroabend mütt
 Mit Brut un Brüdgam hoaseleer'n
 Un Fagen mit Dummtüg verkehr'n.

Doch as ick bin — sön'n ollen Mann
 Stoahn Narrenspoffen nich mehr an:
 Wo freeg en Bu'r by Peer un Ploog
 Ok doato woll Verstand genug?

I nu, kann ick nich hoaseleer'n,
 So will ick doch wat groateleer'n;
 Sön Wunsch is jo ganz kostenfry,
 De Teinte nich denkt wat doaby.

Ich überst, wat ich wünschen doh,
 Dät mein' ich of von Innen so!
 Gewiß, myn Herz is fürig gluh,
 Wenn ich jigt spräk: Gott seegne Ju!

De Ene segt: »de Ehstand is
 »En Börschmack von dät Paredies.«
 De Auner sprift: »ich schenk' en Dy!
 »Et is 'ne Höllenqual vör my.«

Ich hebb' den Ehstand of in't Huus,
 Un bin en ollen Praktefus,
 Soll't Himmel oder Höll glick sehn,
 Glöwt my, dät ligt an uns alleen.

Sökt män dät Glück nich buten Ju,
 Hier Innen mütt de Seelenruh,
 Hier Innen mütt de Freedem woah'n,
 Un Mann un Fru mütt sich verstoahn.

Wenn't Eh'lüd' überst doahen breng'n,
 Dät se sik alles scheef utleng'n,
 Siet jeden Quart upmußen dohn —
 Denn is't 'ne Höll up Eeren schon

Goar väl künn ich noch doavon feng'n,
 Un ut dät Herz an't Herz Ju leng'n,
 Doch dät is morgen Presters Sach,
 Dem ich in't Amt nich griepen mag.

En Woort män noch: mag noch so schön
 As Morgenroth de Rose blöh'n,
 An Blatt un Stengel sitten drüm,
 Doch hoagelbid' de Stacheln rüm.

Un moaken Ju de Stacheln moal
En bitchen allto dulle Duoal,
Hier breng' ick — Kinnerkens, fiect her!
Kaptoale Droppen Ju doavör. ¹⁾

Süh! myne Fru hät doch moal recht,
De hät my kloar vörut gefegt:
»Krigst, Woader, du de Droppen rut,
»De Brut lacht dy ganz hilig ut.«

Se toog un muffelte doaby
So heemlich an de Loabel my —
Vielleicht prak'zeerte se wat rin,
Wat häter paßt noah ären Sinn.

I joa! so loat ick't my passeer'n!
Dät sin ganz änn're Backenbär'n!
Myn' Fru hät sünst den Wig nich dick —
Doch hier moakt se en Meisterstück.

Den Kranz hier — nehm Se von my an:
Und blüße — paßt vör'n jungen Mann; ²⁾
Wat nu de Kränz' bedüden söll'n,
Dät will ick kort vör Ogen stell'n.

So wie de Myrren immer grön,
Sall Junfer Brut är Glück of blöhn!
De Myrr'n, so schmucklos, zoart un mild,
Sin aller stillen Logend Bild.

Mit Kraft un Hochsinn angeboahn —
So fall en Mann dörch't Leben goahn,
Rich Storm, nich Blij, nich Wäder schün,
Jest, as en Eikboom fall he syn.

Denn werd de Eh' en Segenswert,
Wenn in den Mann de Kraft un Stärk,
Un in de Fru de Sanftmoth woahnt —
Denn is de Glücksweg glatt gebohnt.

Nu, Gott mit Ju! Myn Sach hebb' ick
Vullbracht, my dücht, nich oahn Geschick.
Gewt my den Affschieds-Handsclag nu:
Noch ens spräk ick: Gott segne Ju!

- 1) Eine Flasche, scheinbar mit Branntwein gefüllt.
- 2) Ein Myrthen- und ein Eichenkranz.

De Hochtied.

Juchhey Hochtied!
Hochtied is hüt!

Riekt de schmucke Brut moal an,
Un den drallen Brüdgamsmann!
Wat se sich so herzig schnütern,
Un mit Hierogen klüttern,
Schnüttert, klüttert frisch drup in,
Brutlüd' münnen hüzig sin!
Juchhey! Juchheydibelkey!

Sey! wat de Trumpeten schall'n,
Un de Pulverbüffen knall'n!
Alle Klocken treckt de Köster,
Ingesegnet hät de Prester
Hans un Greten by de Fru,
Hans un Gret' sin Mann un Fru.
Juchhey zc.

Schlag! doa breng'n se schonst herby
Den kaptoalen Hersebrü!
Stief mit Sandel überzuckert,
Dät dät Herz im Biewe puckeret.
Ut de Mäler pieperlings
Löyt dät Woater rechts un links.
Juchhey zc.

Klümpe, mehr as fustendick
 Up den Mann en Twintig Stück,
 Backenbeeren, Schwiene-Broaden,
 Fleesch, mit sure Bräh gesoaden,
 Kokenwerk werd upgepackt,
 Dät de Disch all piept un knackt.
 Juchhey zc.

Beer un Brännwijn rund ümher
 Ligt in Tunnen an de Eer.
 Wo de Kröge läddig werren,
 Brukt et goar keen Mulusperrren;
 Mit den Deckel män geklappt,
 Slink werd wädder vullgetappt.
 Juchhey zc.

Bör dät Fräten Napp an Napp
 Is to sehn dät Dischdooft knapp.
 Wer kann woll in enen Moagen
 All de Hochtieds-Goaben schloagen?
 Doch, wenn wy gemöthlich kau'n,
 Lett sück schon wat rinner schnau'n.
 Juchhey zc.

Hört moal de Grootmudder to,
 Se will sück entschull'gen jo,
 Dät de groote Botterfloaden
 Rich to Dank är is geroaden,
 Weer de Bärm' wat nuze drin,
 Ober handhoch müßt' he sin.
 Juchhey zc.

Wat sich nich herunner sritt,
Nehm wy vör de Krabben mit.
Ganze Runken von dät Beste
Drägt Fru Pastern all to Reste,
Beertein Doag hät se to Hus
Dran genug mit Mann un Mus.
Juchhey zc.

Mit den Bass un Bigelyn
Stell'n sich de Musikanten in.
Platz gemoakt! nu will'n wy tanzen,
Un de Deerens rüm kuranzen,
Heyssa! hopsa! fall et goahn,
Dät de Röcke öberschloan.
Juchhey zc.

Alle Hoagel! Schultens Knecht
De versteit dät Stürsche recht!
An den Achter mit den Hacken
Knallt he dät de Buchsen knacken,
Anneliese mütt hüt ran,
Dät se kuum noch piegen kann.
Juchhey zc.

Blig! de Nacht is all verrunn',
Upgoahn will de leewe Sunn:
Noch moal düchtig söll'n jy stöten
Spölllied' in de Lärmtrumpeten,
Afsedantz werd nu de Kranz,
Bloast' uns den Grootvoader-Danz.
Juchhey zc.

Nu scheert ju tom Huse rut,
Denn to Bedde mütt de Brut.
Un de Brüdgam drift un prachert,
Dät dät Herz äm man so jachert.
Enen Schluck gäs't schwinn noch her,
Up en lustig Kindelbeer.
Juchhey zc.

Dät Kindelbeer

Still Gebaddern still!
Unse Paster will
Zund den lütge Jungen döpen,
Christensinn äm intoknöpen.
Hans hät he to Noam
In de Döp befoam.

Alle.

Hans hät he to Noam
In de Döp befoam.

Mit den Büdel ran,
't Oppern geit nu an.
Seht moal wat de Köster giepert
Dät dät Og' in Kopp äm siepert,
Wenn dät blanke Geld
Plumps! in't Becken fällt.

Alle.

Wenn dät blanke Geld
Plumps! in't Becken fällt.

In de Windeln mütt
Jigt noah Bruf un Sitt'
Jeder sienen Pagen stäken
Un doato den Segen spräken:
Is det asgedoahn,
Sall et lustig goahn.

Alle.

Dät is afgedoahn,
Nu fall't lustig goahn.

Kindöps-Boader lang'
Uns de Wenzel-Stang!
Wer by Disch wat Rechts will schaffen,
Mütt vör weg en Piepfen passen,
Dät moakt Lähne scharp
Un den Moagen sarp.

Alle.

Dät moakt Lähne scharp
Un den Moagen sarp!

Kan! Gebadderslud,
Et is Middagstied!
Alle Pött un Schöttels dampen,
Runner will'n wy nu wat stampen,
Doch erst schnapst moal rüm,
Denn werd Kenen schlimm.

Alle.

Schnaps her! Schnaps herrüm!
Uns is lang' all schlimm.

Unse Herr Pastor
Is all drüber her.
He werd sich den Poapentnoaken
All to moager just nich moaken.
Schlag! he deilt dät Kalf
Mit uns half üm Half!

Alle.

Schlag! he deilt dät Kalf
Mit uns half üm Half!

Vadder Schult, Herr Je!
Ganz alleen will he
Hüte sich de Börgel börsten,
Un wy sitten hier un börsten?
Dät weer woll to dull,
Rümgoahn mütt de Pull!

Alle.

Dät weer woll to dull,
Rümgoahn mütt de Pull!

Krabben vör de Döär
Lungern hen un her.
Kindböps-Mudder! loat de Gwären
Doch en Trog vull Erstfull'n schmären!
Olt un Jung mütt schon
Süt sich gödlich dohn.

Alle.

Olt un Jung mütt schon
Süt sich gödlich dohn.

Düsse Rapp vull hy
Michel! is vör Dy.
Du kannst de Gerichten tälen,
Nich en Häringschwanz mütt fehlen.
't is von Allen wat,
Fritt Dy moal recht satt!

Alle.

't is von Allen wat,
Fritt Dy moal recht satt!

Struz un Teller breng'n,
Beergeld up to leng'n,
Ut de Köäk noah Kindböpswiese
Annethrine, Dörte, Liese;
Sundsfoff ingesett,
Wer sich lumpen lett!

Alle.

Sundsfoff ingesett,
Wer sich lumpen lett!

Dät hät moal geschmeckt!
Nu män afgedeckt.
Proste Moaltied! ih Gebaddern,
Schmöken will'n wy nu un schnaddern.
Denn rutscht Vesperbrod
Of noch wädder good.

Alle.

Denn rutscht Vesperbrod
Of noch wädder good.



Ländliches.

De Ollmärkische brune Kohl.

Kief, Herzmudder, kief enmoal!
Wat et frisch utfüht!
Gott hät uns den brunen Kohl
Überzuckert hüt.

Noch bet Midbernacht hen was
Nischt von Frost to sehn;
Zund is allet Fensterglas
Blömerant schmuck schön.

Unse Herrgott paßt et doch
Recht noah Wünschen af,
Dät he just to Wyhnacht noch
Drallen Frost uns gaf.

Bruner Kohl werd honnigsöt,
Is he scharp gefroar'n;
Mäkens! nu fix up de Fööt,
Rinner in den Goar'n.

Bloaden söll'n jy hastig schwinn,
En poar Kiepen bull,
Werd genug to Middag sin,
Frät' wy noch so bull.

Scharwen hüt sall de Kathrin,
Nich de Annegreth,
De uns leytet Moal mit in
Iren Dühmling schneet.

Moakt von Kalf- un Ferken-Drang,
Is noch Boddensatz,
Glink den grooten Kettel blank,
Dät de Kohl frigt Pflaz.

Nu den Kohl herrin gepackt,
Kachelt düchtig drup,
Wenn de Flamme recht knister knackt,
Koakt et bald hoch up.

Schlag! dät gwurkt un gwuckert all,
Bloasen, fustendick,
Dohn sic up mit Puff un Knall
Jeden Ogenblick.

Grufig schmecken deit de Kohl,
Wat Alljeder weet,
Werd dät Woater von den Schmol
Sund nich afgebröht.

Jigt erst recht to Düwelhoal,
Nu dät Schmol is drin,
Quackert et scharp up un doal,
Werd woll mulrecht sin.

Kell't män up, Kartüffeln dran,
Brun in Botterschmol
Knusper-broadig ut de Pann,
Passen to den Kohl,

Börnehm Volk in Öbermoth
Fritt Kastanjen to;
De Kartüffeln, wunnergood,
Rutschen ebenso.

Müß af! — Peter! nich to hast,
Disch-Gebet segg' vör:
»Kumm Herr Jesu, unse Gast!« —
Nu de Schöttel her!

Michel! schämen doh Dy nich,
Driest holl Dy mit ran;
Puß män weg up ellen Strich
Wat dat Schnutwerk kann.

Vieschen! will et nich mehr goahn?
Stopp män rin in't Vief;
Is de Ranzen vullgeschloan,
Sitt de Rock hübsch stief.

Na — wenn Kener mehr upzund
Noch wat kann betwing'n,
Will'n wy sammt ut Herzensgrund
»Danket All Gott!« sing'n.

Gretlies! nimm de Schöttels af!
Deck' 'ne Störte drup;
Nu mit in den Keller ras,
Wärm' uns morgen up.

Wärmen — moakt den Kohl nich soal
Söter werd he doa;
Unse Herrgott, Moal vör Moal,
Zuckert däglich noah.

Grön-Kohl — is män Kräpelquark,
Werd män handhoch lang,
Brun-Kohl — wäht in unse Mark
Mannshoch dörch de Bank.

Broatworscht, Pökelfleesch un Speck,
Of Kalbunenschmol,
All sön Frätwerk, up en Fleck,
Päst to brunen Kohl.

Kümmt de Wyhnachtstied herren,
Is de Winter frisch,
Steit by Bu'r un Eddelmann
Brunkohl up den Disch.

Kümmt en ehrlich Ollmärtsch Kind
Ut de Fibelschool,
Werd sien erstet Blarren find:
Mudder! — brunen Kohl!

Mag et hergoahn noch so flott,
Dull un dick drup in,
Hochtied, Kindöp — allebott,
Napp vull Kohl mütt sin.

Kohl hält Vief un Seel tosam,
Is en nährig Krut;
Doavon säht de Ollmarksstamm
Of so handfest ut.

De Sönn dags-Danz.

Hurtig Märens! hurtig ran!
Lustig geit de Danz jüst an:
Musikanten krazen, strieken,
Dät de Fiddeln män so quiken.
Kumpeln beit all quer und quaß
Michel up den dicken Baß.

Wer de vulle Wochentied
Sick hät asmaracht mit Fliet,
Mütt up Sönn dag siene Knoaken
Wädder frisch un kurrig moaken.
Morgen fröh is Kerken goahn,
Dabends werd en Danz gedoahn.

Wat hem sück de Märens pußt
Un mit Flechten upgestuht!
Blaue Strümp mit rode Twickels,
Blanken Laß mit Flunkepickels!
Bör den Busen breet un krus
Schwunckt en Rosmarien-Struß.

Lopp! Du dicke Annesy!
Walzen hüt will ick mit Dy.
Seht moal an dät Schwall'n un Schwuchten,
Kümmt de Deeren an to wuchten,
Eckerfest, to kott un dick,
Hät dät Mäken doch Geschick.

Nu poart alle Ju tosamm,
Hochstoahn soll uns hüt de Kamm.
Wo wy unse Geld vertären
Därf dät Juchen Kener wehren.
Ingeklatscht, frisch Moagd un Knecht!
Hoppsa! Juchhei! — so was't recht.

Brengt vullup erst Schnaps un Beer
Vör de Musikanter her!
Is sön Spölmann nich half Söben,
Hät de Strich nich Takt, nich Leben.
Michel hinner sienen Bas
Kickt of gären in dät Glas.

Poar to Poar nu rangestellt,
As de Rang up Jeden fällt,
Achtung Spöllid! hört my spräken:
Minneweh werd jikt gesträken,
Nicht to lässig, nicht to schwinn,
Dusemang just mütt et sin.

Annefj! Du hältst nich Strich,
Dreihst Dy goar to nusselig.
Mag of moal by Drill'n un Schwabbeln
Dy de Brustlag bitchen wabbeln,
Bruckst Dy doarüm nicht to hang'n,
Wer lang hät, de lett lang hang'n!

Up de duse Minneweh
Setten wy dät Stüersche.
Forsch mütt nu de Fiddel klingen,
Hopfen geit nu los un Springen.
Michel! streng de Knoaken an,
Strief den Bas moal as en Mann!

Sehja! Hopsa, Annesy!
Nimm moal recht tosammen Dy;
Knall ick up de Achter-Backen,
Trampst Du to mit Foot un Hacken,
Hät de Danz en Enn gebat,
Denn verpusten wy uns wat.

Krögers-Boader! schenk geschwinn
Zund uns enen Dubbeln in.
Annesy! Proost! will ick spräken,
Doh Bescheid, Du Herzens-Mäken!
Erst en Schluck — denn schmeckt dät Beer,
Un bekümmt of hinnerher.

Hall moal still Du olle Deer'n,
Ick will Dy den Schweet assehr'n.
Bist as ut dät Woater toagen,
Is Dy quatsch natt dörch geschloagen.
Noch en Sieb! — na zier Dy nich!
Schnaps köhlt ut von innerlich.

Greet' un Stöffel — immer to
Schnütern sück, dät klatscht män so.
Mäken! doh my wat to goode,
My werd kurrig ok to Mode,
Drück moal recht Dyn Schnütken ran,
Dät ick Dy aspuffen kann.

Dunnerwäder! — brännend heet,
Wat schmeckt hüt dhn Mülken söt!
Puß up Puß scharp ümgefoaten,
Goar nich los mücht ick Dy loaten,
Drendlich in de Woaden zückt
My dät, wenn Dyn Brustwerk pückt.

Dät was moal mit Rümgeranz
En perfecten Sönn dags-Danz!
Morgen goahn wy wädder dröfschen —
Musikanten! vör twee Gröfschen
Noch en Walzer! just vör my
Un de schmucke Unnesch.

Hastig is de Lied vergoahn,
Eben will et Zwölwe schloan.
Marsch! to Hus nu fall dät heeten,
Jiz noch Kehrut mit Trumpeten,
Denn breng't Jeder oahn' Gespött
Ehrboar siene Brut to Bedd.

Spinnerlied.

Woar moal Ens 'ne schmucke Maid,
Görge hāt ūm ār gefreit,
Was en Bursch as Melk un Bloot,
Siene Brut so herzig good;
Doch de schmucke, aische Maid,
Hāt den Görge nich gefreit.
Schnurre, hurle hurr,
Schnurr myn Rädken, schnurr.

Ensmaal plückt de lose Maid
Sick Erdbeeren in de Haid;
Doa kümmt de Schlottjunker her,
Flunkert gülden Berg' ār vör,
Schwärt ār Leew un ew'ge Trü —
Schmucke Maid bewoahre Dy!
Schnurre 2c.

Dāt klung ār in't Ohr so söt,
Leet verbreih'n sich ār Gemöth.
Görge sach sien Unglück in,
Log den Groam sich deep to Sinn,
Is in alle Welt gegoah'n —
Böse Maid, wat hāst du doahn!
Schnurre 2c.

To den Junker leep de Maid,
Was 'ne groote Herrlichkeit!
Öber män by Grief to Grief
Kann bestoahn sön Himmelrief.
Was keen Hochtied, keene Tru,
Arme Maid, wat häst du nu?
Schnurre zc.

Un de Junker, hart gesinnt,
Dreef de Maid, to sammt är Kind,
Ut sien Schlott by schwarte Nacht;
Was in't ganze Dörp veracht',
Um är Heil un Glück bethört,
Hät en kläglich Leben föhrt.
Schnurre zc.

De Suerkohl.

De seel'ge Blomauer in Wien
Woll noch wat Fründschafft mit my syn,
Un schreef by synen Lebensend'
In synen lezten Testament:

»Ick heb dat Eselsbeß besung'n,
»Mänch' Ännern Ehrenkränze schlung'n,
»Den Suerkohl vermach' ick Dy,
»Sing' Bedder Du syn Loff för my!«

Geschehen mütt, wat up den Dood
En Minsch verlangt, sünst deit't nich good,
Un so will'n wy in allen Ehr'n
Den Suerkohl de Bicht verhör'n.

En Pott vull Ersten is ganz good,
Män dat Verdaun hät syne Noth:
De sure Kohl hölt äöber nich
Sehr lang' in Därm' un Moagen Stich.

Drum sin de Ersten, wie't gehört,
Mit suren Kohl vermengeseert,
Denn schliessen se sich dörch so sacht,
Dat uns dat Herz im Liewe lacht.

Un wat schmeckt nich vör sich alleen
En Rapp vull Suertohl so schön!
Mit Broatworst, Speck un Ribbepär'n
Doa frit en sülwst de Düwel gärn.

Of sülwsten förstlich harten Sinn,
Moakt surer Kohl week un gelinn;
Recht kloar vör Dgen dat to leng'n,
Will ick en Byspöll doavon breng'n.

Et was moal in Westphälischen Lann
In Ungnoad' fall'n en Eddelmann,
Herbörch mußt doa de König goahn,
Wat hät de Eddelmann gedoahn?

He toakte suren Kohl vullup,
Mit Boll'n gebroaden, Speck dick drup;
De König reep: Burr! — still geholl'n!
Ick merk hier Su'rtohl, Speck un Boll'n!

Den Eddelmann to grooten Ehr'n
Leet sich to Disch de König föhr'n,
Ramm en poar Happen an geschwinn,
Un sä: Abjeh! mit gnädgen Sinn.

Sogoar sülwst vör den leidgen Dood
Is Suertohl towielen good:
Doavon fall hier, byspöllig ploan
Of noch en woahr Exempel stoahn.

Dät is passeert 'nen Grosschmedsknecht,
De lag an't hitze Fieber schlecht; —
En Schnieder hät et noahgedoahn,
Doa is't so good nich afgegoahn.

Doavon — kippt män moal üm dät Blatt —
Soll'n Jy noch lesen vull un satt,
Män von den Kohl will ick noch flinks
Anbren' n en unbegrieplich Dings.

Dät Suerkohl stäts frisch sief hölt,
Dät weet all Dorts de ganze Welt,
Frisch Moadeborgscher Kohl steit fest
An jedet Börkoff-Loadenest.

En Wunner is dät, woahr un wiß,
Denn wer nich ganz stocksnuppig is,
Vermerkt en Kniepen in de Näs,
Meist schärper as von ollen Rees.

Genog doamit. Nu frigt sien Recht
De Schniederg'sell un Grosschmedsknecht.
Updroagen söll'n se to den Zweck
Uns Ersten, Suerkohl un Speck.

De Groffschmedsknecht un Schniedergerfell.

Ens lag en Groffschmedsknecht moal sehr
An't hitze Fieber krank;
De Dokters hem to Dree un Beer
Verschräben Pill'n un Drank.

Wenn mannhoch erst de Dokterkläud
To'n armen Kranken koam,
Denn is't meisthen hart an de Lied,
Wo Affchied werd genoahm.

En Enzger kann jo Pill'n un Drank
Verschrieben dick vullup,
Wo mehr syn, gift et Striet un Zant,
Denn geit de Kranke drup.

Genog — de broabe Groffschmedsknecht
Was in de grötste Noth,
De Dokters hem dree Mann hoch segt:
Bet morgen is he dood!

Den Groffschmeds-Meister siene Fru
Was dröber sehr bedröwt,
Se woar all längst up Du un Du
In den Gesell'n verleewt.

Is en Gefell hübsch, jung un stramm,
De Meister oll un matt,
De junge Fru vull Fūr un Flamm,
Doa spinnt sich bald so wat.

Fru Meistern! — spract de Groffschmedsnecht —
Mit my is't nu bald ut!
Ich bin, dat hem de Dofters segt:
Bet morgen fröh kaput.

Up gooder Legt mücht ich my doch
Noch moal recht gödlich dohn,
Un sterb' ich denn of hūte noch —
Befehrt hebb' ich my schon.

Up Suerkohl hebb' ich Apptyt!
Herzgoode! koaf vör my
Mit Speck en düchtgen Pott vull hüt,
Dic Ersten mit derby.

Von schlabberige Hoabergrütt,
Von Pulver, Droppen, Pill'n,
Fru Meistern! doavon goah ich quitt,
Dat kann den Buuf nich füll'n.

De Meistern hät den Kohl gekoaft,
Mit Ersten good meng'leert;
Se hät 'ne Schöttel vull gemoaft,
As't vör tein Mann gehört.

De franke Schmed hät hastig sich
Nu gödlich dran gedoahn;
De Rapp, mit Speck up handhoch dic,
Was — happs, happs! — ringschloan.

Drup hät he sich up't Ohr gelegt
Un röhr't nich Hand noch Foot,
Un alle Huslud' hem geseht:
De goode Minsch — is dood!

Dät ännern Morgens foam'n all fröh
De Dokters an, sich, fact; —
De Kranke satt stief in de Höh
Un schmökt 'ne Piep Loback.

Dät gaf en Stadtgefödder nu
Von Ersten, Kohl un Speck;
De Meistern sprach: dät schwär ick ju,
Sier hulp et up en Fleck!

En junger Doktor hörte to,
He leep stroatlang ümher,
To schnöäkern, of nich ergenswo
Wat to verdeen en weer?

Erfoahrung is de beste Lehr:
Drüm schreef he sich geschwinn
In sien Rezeptboof hinnerher —
»Kohl, Speck un Ersten« rin.

En krüpplich armer Schniederg'sell
Was just of hizig schlecht;
Lag elend in sien Bettgestell,
Doa hät de Meister segt:

Bamberger! — hör moal an — my dücht
Von sülwst werst Du nich good?
Du frigt zund all en gäl Gesicht,
Dy deit en Dokter noth.

En Oller — de rüm kutschern deit,
Rümmt all to hoch Dy ran;
En Jungschex — de noch pöötlings geit,
Schrift denn wat bill'ger an.

Ich stell my vör de lange Brück,
Doa is en stark Geloop;
De Dokters broagen Stück vör Stück
En Stock mit güld'gen Knoop.

Knapp har de Meister an de Brück
Sick sienen Posten noahm,
Gliek is in ersten Ogenblick
De junge Dokter foam.

De Meister heel den Andrag nu,
De lütge Dokter sä:
Dät hüzge Fieber heil' ick Ju
Grund ut, bet morgen fröh!

As se den fiebrigen Patron
Um vör de Ogen föhr'n,
Sprack he: — Ich will 'ne Kur hier dohn,
De Welt sall doavon hör'n!

De Karre sticht hier deep in Dreck!
Nischt helpt hier Medezien,
En Rapp vull Suerkohl mit Speck
Un dicke Ersten drin:

Dät mütt he sick in't Lief rin schloan,
Denn deit, bet morgen fröh,
Doavär will ick as Dokter stoahn,
Keen Finger am mehr weh.

De arme Schnieder moakt sich dran,
Mit Angstschweet kost un heet
Wörg't he herrin, so lang he kann,
Bet äm de Kraft verleet.

Et geit nich mehr! — reep de Gesell,
Dät gript an't Leben my!
Logliet hät äm of up de Stell'
De Schlag geröhrt doabh.

Pots Blig! wat hät dät Dötkerfen
Bör'n höllschen Schreck gekrigt!
Lo'm ollen Dokter löp't he hen,
Verkloagt äm de Geschicht.

De olle Dokter hät gesegt:
»Dät merkt ju, junge Lüü',
»En Schnieder is keen Groffschmedsknecht,
»Dät is de Unnerschied.«

Kartüffeln.

Kartüffeln — sin de beste Kost:
Dät weer de härteste Hiobspost,
Wenn moal Kartüffeln nich geröden!
Dät ganze Land leem denn in Nöden,
De Hungersnoth stünn vör de Dör:
Kartüffeln treck ick Allen vör!

Kartüffeln — sin dät Armenbrod:
Mit Bitchen Solt — denn is et good.
Loat doch de leewe Gott in Gnoaden
Kartüffeln Joahr um Joahr geroaden!
Nischt Väters tügt un drögt de Ger:
Kartüffeln treck ick Allen vör!

Kartüffeln — fröh, Kartüffeln späd,
Is klein Volks alldägliche Red;
Un wer den Büdel so kann rieten,
Stück Schnieder-Karpen¹⁾ totobieten,
De röpt gewißlich hinnerher:
Kartüffeln treck ick Allen vör!

Kartüffeln — in de Dägelpann,
Genöglich Speck un Bollen dran,
Nu loosgebroaden, dät se raspenn,
Mit brunen Rand sicc überknaspenn;
Sön Näppfen vull — dät schmeckt noah mehr:
Kartüffeln treck ick Allen vör!

Kartüffel-Supp — mit Sallery,
Kartüffel-Moos — Broatworscht derby;
Kartüffeln — to den echten Karpen,
Doa mütt dät Mulwerk män so schnarpen.
By Hochtid, Kindöp — ungefähr!
Kartüffeln treck ick Allen vör!

Kartüffeln — pur in Aschengloot
Geröstert — schmecken wunnergood!
Un sin up Gottes Eerenbodden
Dahn Schmolt un Solt bald afgesodden,
Mundur herrun, warm dröber her:
Kartüffeln treck ick Allen vör!

Denkt denn keen Volk, keen König an
En Denkmoal vör den Segensmann,
De von sien langet Welt-Dorchschnüffeln
Hät mitbracht erste Saatkartüffeln? —
En schön Kartüffelfeld drüm her,
Treck ick doan allen Krimskrams vör!

Un is't of nich vör wiß bekannt,
Dät se — Franz Droak — bracht rin in't Land:
Hät Paulus doch — dran nehmt Exempel,
In Stadt Athen hoch prächtge Tempel,
Gebaut ut puren Marmelsteen,
Vör — »unbekannten Gott:« — gesehn!

1) Ein Hering — in der Volkssprache.

De Luftball. 1)

Bist Du gesund mit Fru un Kind,
Doa fall et herzensleef my find;
Wy sin, Gebadder, dörch de Bank
Frisch up noch Alle, Gott sy Dank!

As gisteren, is in unse Nest
En lästerlicher Upstand west;
Drüm just, Gebadder, sett ick my
Und schriew hüt düssen Breef an Dy.

Verstoah ick änners recht de Schrift,
Dät et man enen Soatan gift:
Denn schwär ick Dy by Stock un Block —
De Ene — piept ut leytet Vock.

Of Soatan woll — drup kümmt et an,
Dahn Reh un Moagen leben fann?
Denn Beidet is an Strick un Stang
In myne Schündäl upgehang.

Gewiß is in den Höllenschlund
Of nich de beste Lied upzund;
In Moagen was keen Krümken Brod,
Män Qualm — un de roof of nich good.

As by uns gisteren Noahmiddag
De Seiger an Klock siewe lag:
Doa brüll't myn Grootknecht wat he funn:
De Kobbold kümmt von Himmel run!

Ich keef fix ut en Fenster rut,
Doa treckte Dy de Drachenbrut
Dät Dörp entlang, dät my vörwoahr
To Berg fun'n up den Kopp de Hoar.

De Grootknecht un de Rohmoagd sing'n
Ut dät Gesangbook an to sing'n,
De Husboahn kreihete Angst un Weh,
Seydh gung Ent' un Höhnerveeh.

De Köters hühten vör Gewalt.
De Katten mauten dood sich bald,
De Puters fullerten doato,
Et was en Lärm up Mordijo.

Ich krüzte my von Kopp to Foot,
Denn my word blömerant to Moth,
Un myne Fru hätt'ft Du söll'n sehn,
De sprung in't Bedd mit beide Been.

Kuum har de Furcht sich wat gelbscht,
Doa kamm myn Dffenjung geprescht,
Un johlt as wenn äm an't Sackfehl
All mit de Klau'n de Soatan heel.

Dree Kannen Woater, wie my dücht,
Goot ick den Jungen in't Gesicht,
Dät bracht' äm endlich to Verstan',
Nu fung he to vertellen an:

»Von Himmel in dät Elsbroot feel
»En Beest herrunner roth und gäl,
»Und praddelt rüm in Krüz un Quer
»Als wenn et in Berrecken weer.«

Un Olt un Jung sörmt nu tofamm,
Als stünn dät Dörp in Hü'r un Flamm,
Spetoakel was, dät nich en Hund
Von eignet Blaffen wat verstund.

En Woagehals von Keer'l schlog vör:
»Kummt! wy will'n hinnern Drachen her!«
Un nu gung et in vullen Könn'n
Mit Knüppeln noah de Elsen hen.

Unflätig in den Sump herrüm
Kobolzte sich dät Unge düm;
Wy sperren Näs' un Müler up,
Sön Zappeln was et Schupp up Schupp.

Packt an! reep unse Kummendör.
An wuptig feeln wy dröber her!
Doch wat vör'n Schreck hem wy gekriegt,
Kalkwitt word Jeder in't Gesicht.

Un teinmoal gröter was gewiß
Dät Undeert, as en Bullfack is;
Wy greepen an up Zentnerlast,
Un lichter as en Povyft was't.

Doa word et erst recht oapenboar,
Dät Soatanswerk in't Spöll hier woar,
Un wenn de Wind män bitchen bloos,
Gliek woll et wädder von uns los.

Na, wat moal in de Jüst uns is,
Dät holl'n wy Bur'n of stief un wiß.
Un har uns ener doob geschloahn,
Wy leeten't Beest nich wädder goahn.

De gnädge Frölenß kemen jigt
Tosammt den Köster angefligt.
De Köster hät verstünnig recht
Dät Unsoal uns nu utgelegt.

Dät düt hier mütt en Woagen sin,
Dät sehn Jy doch woll blinnlings in?
De Schlunk, dät Neg — wat sünst doato
Gehört, is Alles richtig so.

Et frigt Erzengel Michael
Mänchmoal den Soatan by dät Fell,
Un wenn sick de wat rümmer schloan,
Doa plegt et bloodig hertogoahn.

Süt hät moal Michel in de Luft
Den Schwarten offig afgeknußt,
Hät äm den Woagen utgerät'n,
Un runner up de Eer geschmät'n.

Un hier dät Strick — na, fielt moal dran
Den glupschen Angel-Anker an!
Dumm is de Düwel, un jigt hört,
As sick dät Dings hier hät regeert.

De Soatan geit by Dag un Nacht
Roah Seelen brüllend up de Jagd,
Erzmichel schmitt doaby geschwinn
Den Anker in den Hals äm rin.

De Düwel denkt — he schnappt 'ne Seel,
De Anker rutscht am dörch de Kehl,
Und hacket sich in den Moagen fest,
So justment, denk ick, is't gewest.

Recht har de Köster, denn et gung
En Dampf herruter ut den Schlunk,
De rook noach Schwefel, Theer un Peck,
Ganz up de Dart as Düwelsdreck.

De Köster hät mit siene Jung'n
Stück Vittaneh zund angefung'n,
Wy stimmten mit in den Gesang,
De Hunne blafften of dermang.

De Köster mit de Fröln's vöran,
De Schooljungs blarrten hinner dran,
Den Soatans-Moagen in de Midd',
Gung et to Dörp nu Schritt vör Schritt.

Up myne Schündäl hängt et nu,
Un wist Du Dy mit Bälg' un Fru
Dät Unsoal moal by my befehn,
Denn moak recht bald Dy up de Been.

1) Thatsächliches Ereigniß bei dem ersten Aufsteigen des Professors Jungius mit dem Ballon.

De Wyhnachtsmarkt in Berlin.

(Dezember 1806.)

Herr Amtmann! weet he, wat he sprack,
As ick mit den Dree-Schäpelsack
Vull Hasselnött kamm angefarrt,
Un he my toereep as bernarrt:

Hä! Roabersmann! wohen fall't sin?
Un ick: — To Markt hen, noah Berlin!
Un he: Verrückt sin Iy woll goar,
Keen Wyhnachtsmarkt passeert düt Joahr.

Ich hebb' my nich an äm gekehrt,
Ich weet, un hebb' et oft gehört,
Dät in Berlin, so schlimm et steit,
De Deg nich gliet mit Grundhys geit.

Is München of so wat passeert,
Dät hät sief wädder rekollgeert,
Drüm werd gewiß, dick ut un in,
En Wyhnachtsmarkt noah Noten sin.

Stief mütten wy de Ohren holl'n,
Et is genug woll an uns Oll'n,
Wenn wy vör Sorg' un stillen Groom
To keene frohe Stunn mehr loam.

Bewoahr! de arme Kinner söll'n,
Wat uns verfürd, nich mit entgell'n!
Freu'n söll'n se sich to Wyhnachtskrift,
Up bunten, blanken Hillgenchrift.

Un sönnen chriftlich rechten Sinn,
Fund ick, Herr Amtmann, in Berlin,
De Wyhnachtsmarkt stund boar un blank
Schlöttplatz un breete Stroat entlang.

De lange Brügg was myne Stätt',
Un mynen Sack vull Hasselnödt'
Hebb' ick, noch schwinner as verhofft,
Blief ännern Dags rasch weg verkost.

En schönet Geld, verfeit he my
Herr Amtmann, stack ick in doaby,
En Minsch mütt leben von Gewinnst,
Keen Hohn kraht in den Meß ümsünst.

Den lekten Rest verköpt ick just
As Dag un Nacht sich schieden mußt.
Hüm — dacht ick drup in mynen Sinn,
Wist mit de Kinner kindlich sin.

So gung ick lungern up un doal
Den Wyhnachtsmarkt woll twintig Moal,
Doa lag of keene Noadelbüß,
De nich von my heßgelt is.

Un enen Disch tratt ick sacht hen,
Doa huckte drup en Keerdelfen,
Un ut den Blooten eben ging
Um af en blank Dokoaten-Ding.

Hä! köp he! reep en ollet Fell;
Dät kann ick woll, sprack ick, Mamsell!
Män dät ick doch befehn erst mütt,
Denn ick bin nich — Tapps in de Grütt.

Ich weet — wenn Minschen in de Welt
Of sitten an den Hals in't Geld,
Kriegt doch en armer Eerenkloos
Noch nich en roden Heller los.

Un richtig is't hier so gewest,
Denn de Dokoaten satt peckfest,
Doa hebb' ick still my rümgekehrt,
Dät Wief hät my nich angehöhrt.

In Königsstroat hennup sach ick
En Hus, doa leepen hoageldick
De Ollen mit de Kinner rin,
Ich of nich ful derhinner drin.

Wat hebb' ick sehn! — noch hüte schleit
Myn branborgsch Herz vör Wehmoths-Freud!
Schwerin — feel up de Kriegesboahn!
Schwerin — in Arm de Siegesboahn!

En Herr — hoch vörnehm, sprack my an:
Wat is äm, Woader Buerßmann?
He süht jo so bekümmert ut,
Dät Woater löpt äm Ogen rut!

Ich sä — un gaf äm myne Hand:
So fällt en Held vör Thron un Land!
Voaat he de Thranen sick män dräng'n,
Wat ick jüht denk — mag ick nich feng'n!

My von dat Herzweh to bestr'n,
Mank frohe Lüde, froh to syn!
Schleef ick my bäter hinnen hen,
Wo Klein un Groot rümjachten.

Hier fund ick Sachen goar to roar,
Un wiel my bitchen hellig woar,
Keek ick vör erst män still ümher,
Wo woll wat antofrischen weer?

En Appel — röder as en Kräft,
Hät mynen Dörst noch mehr gehäft,
Ick frog: wat deit de Appel gell'n?
»Acht Gröfchen!« — Blij, dat heet ick Prell'n!

Dacht ick by my — un toalte denn
Dat schöne Geld gedullig hen,
Un stellte my, as wenn ick't fett
In myne Melf to brocken hät.

As ick den Appel woll' vertär'n,
Dacht ick, de Schlag müßt glik my röhr'n,
So streekt my Kener noch den Baß —
De ganze Appel woar — von Waß!

De besten Appel hebb' ick oft
En Schock vör halbet Geld verfoft:
So, lieder Gott's! is't in de Welt —
De Woahrheit darwt — de Schien hät Geld!

Begnurret, as ick dröber woar,
Kragt ick my hinnert Ohr de Hoar,
Un föp' my drup to hietern Sinn,
En Dings von Nottupknacker in.

Den Dickfopp hebb' ick erst belacht,
Un denn in Still'n by my gedacht:
Mücht Jeder doch sien Werk verstoahn
So good as Du, Knackmeisters Soahn!

Un doch — wat helpt all Dyne Möh!
Knackst Du de Rött' of spääd un fröh,
Män Schoalen blieben vör Dy ling'n,
De Röören — werd Dyn Herr verschling'n!

Herr Amtmann! weet he, wat ick sprack,
As ick dat Dings in Bussen stack?
Myn Bröderken bist Du! — kumm mit!
Ick knack de Rött — de Herrschaft fritt!

Of änners nich, noah Gottes Roath,
Kann fest bestoahn keen Volk, keen Stoat;
Woll Jeder gliek mit Jeden sin,
De Welt wörr bald en Enne sin!

De broabe Backshund.

(Januar 1807.)

Hä! Landsmann! (Roam ick in de Stadt,
Gliek geit dät Mulwerk as en Rad,)
Schön Dank! vör sien Wyhnachtsgedicht,
Hät he den Bergmann wädder frigt?

Knapp is dät Froagen angegoahn,
Seh ick Dree, Beer allüm my stoahn,
Erst fang'n se mit den Teckel an
Un denn mütt Krieg un Frieden ran.

Ich hebb' to Klatschen nich de Tied,
Un eer vör all Moal segg' ick hilt:
Myn Hund is pritsch — un doomit good,
Ich blieb doahy: myn Hund is dood!

Wer weet, wer all mit sienem Fett,
Den bloodgen Kopp sief ploastern lett!
Künn Bergmann noch lebennig sin,
He sünn von sülwst sief wädder in.

Denn wo ick gung un wo ick stund,
Was Bergmann of, de trüe Hund;
Dörch Stadt un Land, dörch Dick un Dünn,
Wußt he de Spur von my to sin'n.

He stund my in Gefoahren by,
 Was my in Glück un Unglück trü;
 Wenn ick dät denk un üm my seh —
 Wat deit my denn myn Herz so weh!

Getrost kunn ick mit Good un Geld
 De Kinner schicken über Feld:
 Denn Bergmann leep up Tritt un Schritt
 To Schuß un sichern Bystand mit.

Bald was he hinnen, bald vör an,
 Un was Gefoahr, he stund as Mann,
 Ehr har he sich dät Leben noahm,
 As kinnerlos torügg' to foam.

Sprack ick, sien Herr: Bergmann kumm her!
 Hier, legg' Dy vör de Stubendbär,
 Un bet ick wädder by Dy. bin,
 Lettst Du nich Fründ noch Fiend herrin;

Denn kunn ick driestweg vörbaß goahn,
 He bleef up sienen Posten stoahn.
 Nich Speck, nich Stock, nich Hungersnoth
 Verdreef äm von myn Hoab' un Good.

So lang' en Daden in äm was,
 Dät wußt ick, heel he sienen Paß.
 Wenn ick dät denk un üm my seh —
 Wat deit my denn myn Herz so weh!

Oft satt he by my up de Bank,
 Doa hebb' ick äm to Stunnen lang
 Wat just passeert was in de Welt,
 Ut de Awwisen vör vertellt.

Spraek ick von schlimme Minschen denn,
 De ären Herrn beschummelken,
 Un nich wat recht un löflich dähn:
 Gliest weef' he gnurric siene Lähn.

Doch was de Red' von Ehelicheet,
 Von trüen Sinn in Fröb' un Leed,
 Ramm König, Woaderland derto:
 Denn flog äm ok de Schwanz män so.

Nam äm en Fremmer up den Schoot,
 Dät leet he sich gefall'n to Roth;
 Doch immer was up myn Gesicht
 Sien Oge stief un fest gericht'.

Kreg Ener wat to naschen rut,
 Doa was gliest alle Fründschaft ut.
 Wups! sprung he run, Schwanz mank de Been',
 Un tog de Schnut as woll he ween'n.

He bill'te woll doaby sich in,
 Dät mücht wat von Bestäkung sin;
 Wenn ick dät denk un üm my seh —
 Wat deit my denn myn Herz so weh!

Verstoahn deit sich von sülwsten schon,
 Dät Bergmann siene Profeschon
 Up Boß un Dack's, as Teckelhund
 Recht ut dät Fundament verstund.

En Dack's bitt höllisch mörderlich,
 Myn Bergmann fehrte dran sich nich,
 Un gung äm tapper up de Hut,
 Un schlog en ut de Schanzen rut.

Wer haltweg wat von Jagd versteit,
Un wat en Dacks sich wehren deit,
De werd woll weeten, dät so licht
Keen Hund äm ut de Röhren frigt;

Dät sich en Jäger bet to Nacht
Mit Hack' un Spoaden afmaracht,
Un doch am Enn sin alle Künst
Un Möh un surer Schweet ümsünst.

Ih sehn woll, dät myn broader Hund
Sien Sach, un noch wat mehr verstund.
Wenn ick dät denk un üm my seh —
Wat deit my denn myn Herz so weh!

De Kummeet.

(1812.)

Vergoahn is all en vullet Joahr,
As de Kummeet to sehen woar;
Mit ens fell't uns en Moskewiet
Von frischen up den ollen Striet.

Et was my sülwsten drum to dohn,
Wat sön langfertigen Patron
Sier will? — worum, knapp angekehrt,
Se gliet of wedder asmarscheert?

Dät sön Kummeet keen Lump nich is,
So väl dücht my, wär' woll gewiß;
Umsonst deit he doch nimmermehr
Den heillos langen Marsch hierher.

Vielleicht mit sienen Füerschwanz
Sall he uns an de Höllendanz,
As goder Christ, getrü vermoah'n,
Von bösen Wandel afostoahn.

Recht schön! Wenn man mit gode Lehr
Jigt ichts wat uttorichten wär'!
De meiste Minsch lett to'm Bekehr'n
Sick pur män mit Proforsch regeer'n.

Dät sön Kummeet den Krieg mitbrängt,
De Glob' hāt sīk jīgt sūlwt verdrängt,
Denn as he kamm — was alle Welt
Mit Fried' un Krieg glief arg geprellt.

Nu will'n wy mit Bedacht mal hör'n,
Wat uns de Ruß' deit davon lehr'n;
Keen Woort wird von Bekehr'n geseht,
Noch up den Krieg wat utgelegt.

He schnack: »Sößdusend Millejon
»Von Mielen af woahnt de Patron
»Von unse Sunn', en Himmelsstrich,
»Wo't kolt is mehr as mörderlich.«

»Wenn he nu von de glupsche Küll
»Sīk beten moal utwärmen will,
»Denn kümmt he to uns — wiß un woahr —
»Lo'r Reif' bruukt he tweedusend Joahr!«

Bin ick of män en dummer Bu'r,
Verschnuppt my doch sön Sammelsur.
Jy söll'n jīgt myne Meinung hör'n,
Dät Dings deit änners sīk regeer'n.

De Stärens — de to Dabendsunn
Stief fest stoahn, dät sin luter Sunn',
Un alle Stärens in de Runn
Sem Hoftrabants, as unse Sunn.

So wat wußt ick all klippelloor,
As ick noch Kösters Schooljung woar;
De Köster was thormhoch gelehrt,
Un ick hebb' nippe togehört.

Wat Kön'ge sin un Kaiser hier,
 Is jede Sunn in är Revier,
 Wat Kammerherr up hochdütsch heet,
 Dät ungefähr is en Kummeet.

Wenn moal en Stären düt un dät
 Mit unse Sunn to schnacken hät,
 Denn röpt he sönn'n Kummeeten her
 Un schickt en hen as Bassedör.

Exempels: wenn moal sönne Sunn
 Is von en jungschen Prinz enbunn'n,
 Un se sief dät dohn anvermell'n
 Un to dät Kindelbeer bestell'n.

Sön Afgesandt — so lang he kann,
 Treckt doaby bestet Stoatskleed an,
 Dät flunkt män so von Glidderglanz
 Un stroahlt von Fären as en Schwanz.

Is sön Gesandt nich good beschwippt,
 Of dät he sief mankher besüpt,
 Denn frigt he mit 'nen Attascheh,
 Dät läßt as het he Köppe Twee.

Kümmt hier un doa von Doodesfäll
 Wat vör, to Kondelenz-Vermell:
 Mütt he sien Kleed mit Flor betehn,
 Denn is keen Flunkerstert to sehn.

To Lieden moakt sief en Kummeet,
 As of de Stroahlschwanz vörn äm seet:
 Vör wat Aparts holl ick dät nich,
 Dücht et of Mänchen wunnerlich.

Wer weet — of't mank de Stärenbrist
Nich hen un hä of Törken gist?
By Groot-Suldans mütt en Gesandt
Ärslings afgoahn, dat is befannt.

Rickt moal en Stären dörch den Kopp,
Dat dreiht uns just noch kenen Zopp:
Kopps-Ritterorren is't gewiß,
Äs't zund of by Gelehrters is.

Let moal von Schwanzwerk nischt sück sehn,
Geduld — Schwien-Igel nich alleen,
De Schildkrät of, wenn Angst är werd,
Treckt rutsch herrinner Kopp un Stert.

Dät Fingertwiesen Nachts dörch hen
Up de Kummeetens nimmt keen Enn!
Verdreetlich mag dat Mänchen sin,
Un kugelt drüm verschämt sück in.

Wo blit un dat noch hen un her
Alljeden nich handgrieplich weer:
Doa treckt män driest den Klingelbroat,
Un ick stoah Redens gliet paroot.

Cyll Ahlenspeegels lektet Stück.

Wer hät Stadt Mölln, dät olle Nest,
So hoch beröhmt gestellt?
Cyll Ahlenspeegel is't gewest,
Keen Ännerer up de Welt.

As Cyll toleht mit Narrenschell'n
Nischt mehr woll hem to dohn,
Streckt he sick lang un starf in Mölln,
Sien Denksteen tügt davon.

Doa was't, wo vör siefhunnert Joahr
Sick leet en Gaudeef fang'n,
An Galgen, vör't Lübeck'sche Doar
Word he drüm upgehang'n.

Den ännern Morgen bammelt he
Bestäwelt, wahne Müß,
Herrunner leep de rode Bröth
Strappstrull äm von dät Krüz.

Dät gaf en Uprohr, en Halloh,
Unglöwlich to vertell'n;
De Börgermeister, scharp vör to,
Un hinnerdrin ganz Mölln:

So Galgen hen, leep Klein und Groot,
Un richtig — oahne Müß,
Mit Stäveln — doahy drippt dät Bloot
Herdoal von Krüz un Stüz.

En drierster Stadtroath will doch sehn,
Oft mit de Stäveley
Keen Blennwerk is — treckt an en Been,
Knag! reet dät Strick intwei.

De Deef feel run, dät quatscht män so,
Doa hem se sich gegru't;
Heydy, mit Zetermordijo
Rechts, links, kraßt Alles ut.

So blinnlings furt den Weg entlang,
Gen Möllen wedder nup,
De Börgermeister leep noah Rang
Of wedder hier vörup.

In't Roathhus gappsend angefoam,
De Börger hinner dran,
Hät he sich frisch Kuraasche noahm,
Un fung to reden an:

Senoaters, Roathmanns, Börgerklüd!
Wat hier is hüt geschehn,
Dät is woll siet de Sündfloots-Tied
In Möllen nich ersehn.

Gäft Roath! un bräkt nischt über Twerq,
Denkt noah! schlimm geit et hier!
Doa stunn' de Offen an den Berg,
Un gooder Roath was dü'r.

Tom Glück von Lübeck her marscheert
Kamm Uhlen Spiegel an
Un sä, as he den Upstand hört,
Schafft Pär un Woagen ran.

Dood is de Deef. Wat is't nu mehr!
Jy Hoasenpack in Mölln!
Jä, wenn de Deef noch lebig weer,
Leet ick den Trödel gell'n.

Wer will mit my to Galgen hen?
Ick förcht' my nich, ick will
Herrinner hoal'n den Doodigen —
Rischt — Alles schweeg muckstill.

Nich moal en Dokter däh sief röhr'n,
De sünst doch, as bekannt,
Is wo en Doodger to transcheer'n,
Fideel sin by de Hand.

En Doodengräber endlich denn
Mit Noth word angeputscht,
Dät he mit Lyll'n to Galgen hen
Vör Geld ist afgekutscht.

De Deef was bald herby gebracht,
Up't Roathhuß angefoam,
Sät Lyll sief Alles mit Bedacht
In Ogenschien genoahm.

En Duhm half af, un dick vull Schroot
Fund he den Deef sien Krüz,
Doato bestäwelt Foot by Foot,
Un keene Galgenmüß.

Un Roath un Volk ut vulle Kehl
Johlt: Soatanswerk is dät!
As he de arme Süner-Seel
By Nacht gehoalt sich hät.

Doa fung Ihl Ahlenspiegel an:
Nischt Soatan! nischt von Seel!
Ich segg: et was en Möllersmann!
De Stäveln sin vull Mchl.

Sackband — nimmt sich keen Schnörhalsknecht,
Nischt änners is dät Strick;
De Knutten is nich meisterrecht,
Hät keenen Galgenschick.

Riekt rüm, of nich en Möllersmann
Hier fehlt? — Se reepen: Joa!
Na, hoalt moal glied den Keerdel ran,
Nied lang', un he was doa.

Un kunn sich nich verbeffendeer'n,
Un mußt' et ingestoa'n,
Dät he, sien Möllerglück to mehr'n,
Den Duhmschnitt har gedoa'n.

Un sä: — dät Bummelbamm-Plesseer,
As ick't mit ansah my,
Dacht ick: is't män erst Nacht rings her,
Dät Dühmken hoalst du dy.

Un as ick Nachts dran faddeln däb,
Rutscht de Armsünner run;
Riet ut namm ick glied up de Stä,
De Deef of, wat he kunn.

He — groaden Wegs noah myne Möll,
 Ich — links dörch Dick und Dünn;
 Als ick ankamm, har de Gefell
 Sick all bestäwelt drin.

Kragt ut — Plaug! dörch dät Fenster schott
 Ich up äm hinnerher.
 He purzelt — un lag musedood
 Koppunner an de Eer.

Wat was to dohn? Ich huck en up,
 Hier hulp keen Oberleng'n,
 Nu mit äm wedder Galgen nup —
 Mehr weet ick nich to feng'n.

Bratsch! gaf äm Uhlspeegel nu
 Twee Tachteln, tul un hott.
 Nu marsch! Du Soatans-Schwengel Du!
 Un lehr' de tein Gebot.

Denkzettel fall Dy dät hüt sin,
 Du Senkersbalg — stockdumm!
 Arbeit mit Gott — brengt Seegen in,
 Keen Armer-Sünderduhm.

De Roathsherr'n gaf Ihl antohör'n:
 Ih, sin de Rechten my!
 Statt's Unsoahls-Globen astokehr'n,
 Schloan Ih schoapsköppig by.

Roathsherr'n un Börger, Hand by Hand,
 Bewunnert hem se sehr
 Uhlspeegels pfiffigen Verstand
 Mit Höflichkeits-Maneer.

As Lyll drup noch vernehmen leet:
Kieft her! Ich bin de Lyll
Ut Knittlingen, by Schöppenstädt,
Was Freud' in Hüll und Füll.

Kuum, dät he Noam un Herkoam nennt
As weltberöhmter Mann,
Gliek boten se up Pergement
Den Börgerbreef äm an.

Lyll hät mit Dank den Ehrenbreef
In Möllen angenoahm,
Un is in All'n, wat krumm un scheef,
Mit Roath to Hülpe foam.

Hät öffentlich Gericht inföhrt,
Wat Joahrlang sünst lag vör,
Was in paar Stunden astrakteert,
Mit Urtel un Verhör.

De Moajestroat, de Börgerschaft
Leet äm drüm of by Mölln,
To Gegendant hoch ehrenhaft
En steenern Denkmoal stell'n.

As Grasschrift is to lesen drup:
»Hier drunner steit de Lyll!
»Noch unner Ser den Kopp richt up!
»So was sien lehter Will.«

De Punschnapp.

En loahmer Fryparty-Husoar
Ut söbenjährgen Krieg,
As't jenner Lieb herkömmlich woar,
Gung schnurren sienen Stieg.
De Groaden-Doaler monatlich
Bör Durst und Hunger reekte nich.

Just soop en rieker Kriegs-Lief'rant
Mit siene Zechgesell'n,
Un de Husoar, von Olt bekannt,
Veet sic to Gast vermell'n.
Herinner! broaber Paul! herrin!
Sast hüte moal recht willfoam sin.

Hier in den Napp — hier, kiek moal an!
En koller Punsch is drin.
De fall upzunner eben dran,
Sast keen Pafup nich sin.
Paul däb den Napp rund um besehn,
Un sä: »dät twing ic ganz alleen.«

Nä! oller Paul, dät twingst Du nich,
Den Schlag fregst Du doahy!
»Bewoahr! keen Dröppfen oberlich
Loat ic, doa kenn ic my.«
Na, denn probeer et moal dermit,
Den vullen Napp gäb' ic Dy quitt.

Drup de Susoar: Vör All'n tovörst
 Mit poar Putteljen Beer
 Mütt ick erst stillen mynen Dörst,
 Un denn frisch dröber her.
 Sön Bitchen Punsch!?! Du leewer Gott,
 En Rääpfen — as 'ne halbe Nott!

Paul! wist Du ganz det Düwels sin?
 Dät nennst Du halbe Nott!?
 Vör unse twölf Mann is jo drin —
 Drief kenen dummen Spott.
 Beer supen wist Du noch tovörst?
 »Na joa! — poar Bubbels vör den Dörst!«

Twölf Quart — brügt my keen Ogenschien;
 Mehr hölt de Rapp doch nich?
 Beer tein — wenn ick wat hellig bin,
 Drink ick weg noah den Strich.
 Män mit dät Beerglas erst herran,
 Denn fang' ick mit dät Rääpfen an.

En Frypußweg, fast söben Joahr
 Mit Plemp un Hals nich ful,
 Wo Fatt by Fatt verkellert woar,
 (My wätert noch dät Mul!)
 Sebb' ick ganz ännre Doaten doahn,
 As ick noch kunn tweepötig goahn.

Se brachten de Beerbubbels jigt,
 Steenkruten sin et west;
 Paul leet, as Propp up Proppen sikt,
 Of nich de Reege Rest.
 Drup langt he sück den Punschnapp ran,
 Un reep: — »Up Proft! vör ju twölf Mann!«

Namm nu den Kùbel vör den Kopp
Un heel nich af noch in,
Un leet of nich 'ne Boddendropp
As Noagelprobe drin.
Sä schönen Dank! humpt af un sprak:
Drup schmecken werd 'ne Piep Toback!



De Kehnappel.

En Bu'r gung by den Goldschmedt rin
Koft sich en Hochtieds-Väpel in,
Un in dät prächtge Sülwerschrant
Lag en Kehnappel midden manf.

De Bu'r verwunnert drüm sich starf
Un frog: wat beit he mit den Quark?
Den Goldschmedt feel doabhy gliet in,
Den Bu'r wat up de Räf' to binn'n.

Un sä: de Äppelkens sin roar!
Jck bruk dät Lüg to myne Woar.
Zwee Gröschén, jeden Ogenblick,
Toal ick upzunner vör dät Stück.

Na, sä de Bu'r — ick will moal sehn,
Af ick äm doamit kann bedee'n!
De Goldschmedt drup: En Woort en Mann!
Wenn't of en Wispel is — män ran.

De Bu'r lacht män so innerlich,
Un dacht: du bist up gooden Strich!
Jögt, watt sien Spann män lopen kann,
Un kümmt in't Dörp mit Luchhey an.

Wo ichts en Rehnboom Äppel drögt,
Doa plückt he los mit Moagd un Knecht,
Boom up, Boom af, vör dick un dull,
Den grooten Woagen klittevull.

He schäpelt nu de Dinger in,
Föhrt schmusternd in de Stadt hennin,
Kümmt by den Goldschmedt Morgens an,
Burr!! vör de Döär hält sien Gespann.

He grüßt un sprack: Na, hell ick Woort?
En Woagen vull hält vör de Poort.
De Goldschmedt drup: dat is jo schön!
Rehnäppel? — glic loat he moal sehn.

De Bu'r haolt ran den grötsten Sack;
De Goldschmedt grabbelt rin un sprack:
Blix, dat sin Äppel! Schwerebrett,
So schier, so floar, so glatt, so fett!

Doa is doch, kiel ick her un hen,
An Kenen nich en Lädelfen!
Hier sin twee Gröschen — nehm he doch!
Vör jüst bruk ick män Enen noch.

De Bu'r fragt hinnert Ohr sich nu
Un dacht: versuchster Goldschmedt Du!
Doch leet he drüm nischt merken sich,
Dankt — un namm dat Tweegröschensstück.

Still in sich sprack he: Schubbejack!
Du fast my sönnen Schoabernack
Vör wiß un woahr ümsünst nich dohn,
Du Spigkopp von Goldschmedts-Kujon!

Als Joahr un Dag all was vergoahn,
Hät he sich sönn dagsch angedoahn;
Hung sich den Tweersack üm doabh,
Drin was en draller Klumpen Bly.

Leet in de Stadt sich frisch balbeer'n,
De Hoare glatt un gluh verscheer'n;
So upgeplustert gung he drup
De Stroat lang to den Goldschmedt nup.

Wat män an Gold- un Sülwerstoat
Stund up den Loabendisch Paroad,
Befeel he, un begreep he sich,
Un frog den Pries by jedet Stück.

Drup, pffiffig-drömmig twischen in:
Wat en Stück Gold woll werth mücht syn,
En Rinnerkoppß groot ungefähr,
Wenn't of woll noch wat gröter weer?

De Goldschmedt stuzt — he nimmt jist wahr,
De Tweersack hängt unmäßig schwoar —
He föhlt af Sieden sächtken to —
De Tweersack wuchtet äm män so.

Nu word he stuziger noch mehr,
Un sä: Mänchmoal ligt in de Eer
Bergroaben Sülwer, Gold un Stoahl —
Joa, sä de Bu'r — dat kümmt woll moal.

Spizbobens schmelten, groaben schwinn
To klumpwies Gold un Sülwer in,
Doa ligt et oft Joahrhunnere her,
Un sinn't sich denn von Ungefähr.

't is richtig! dacht de Goldschmedt nu,
Nög't rin den Bu'r to siene Fru,
Mit süten Wyn äm intoseep'n,
Dät Gold vör'n Pappenstäl to köp'n.

Drinkt, Proft up Proft! äm slietig to,
De Bu'r zecht los, dät schnurrt män so.
Un as de Gläser tapper klung'n,
Doa hät de Goldschmedt angefung'n:

My dücht, wenn ick sünst recht verstunn,
Hät he en groot Stück Gold gefunn'?
Will he't verköpen? wies' he moal!
He weet, dät ick et good betoal.

Nä, Herr! gefunn hebb' ick noch nisch:
Bliz! hät he drüm so upgedisch?
Ick meinte: — wenn ick moal wat sünn'! —
Fällt em nich de Rehnappel in?

As Du my, doh ick Dy.

Uns' gnäd'ge Herr hät in de Stadt
Leht sienen Spoas mit my gehat,
As ick was in de Fichten föhrt,
Hebb' ick den Boart äm of balbeert.

In Schloaprock satt he vör sien Pult
Un sä: — wat breng'n jy Boader Schult?
»De Gift un Goaben!« — Na, denn discht
Män up, ick weet, et fehlt ju nischt.

»Uns fehlt nischt?« — Ach du leewer Gott!
Dagdaglich gröter werd de Noth.
Kartüffeln fröh, Kartüffeln spääd —
Knapp Solt derto — so steit de Red.

Ich werd jo keen Hans Narr nich sin,
Am up de krumme Näs to binn'n,
Von Fleischwerk ut dat Pätelfatt,
Worscht, Schinken, Speck un sünst so wat.

Wenn ick äm dat verroaden dääh,
He hädde wißlich up de Stä
Sick hinnert Ohr dat angemertt
Un unse Goaben noch verstäarkt.

Drup sprack uns' Herr: Myn gooder Schult,
Et steit zund schlecht! Na moal Geduld,
Ih söll'n et sülwsten sehn, womit
Ick my der Lied behelfen mütt.

He zoppt drup an en Strick — un straks
Hups, wups kamm rin en langer Schlaks,
Bordeert mit Gold- un Sülweschnor,
Den tuschelt he wat rin in't Ohr.

Wups wädder furt, wups wädder doa,
Bracht wat un sä: Herr Schult! nu schloa
He dat moal rin — 't is Roadejoar,
Ut Rußland her, un dat schmeckt roar.

Dät Lüg sach ut as schwarze Seep,
Ick stippte my wat up un kneep
Doaby de Ogen plierlings in
Un schoof en Klümpfen Hals herrin.

Män mit Bertwörge, wat ick kunn,
Gung et my dörch de Görgel run.
Un as my äfelt by den Schmack,
Doa lacht de lange Flabbs un sprack:

Rutscht äm det nich? — Na, loat he stoahn,
Hier, Dsters! dat werd glatter goahn.
Justment vör äm, Herr Schult, socht ick
Recht quicke Pollacks, Stück vör Stück.

't was Muscheltüg — dat sach ick in,
To Midden lag en Duabel drin,
Uns' Herr leet sülwst twölff Stück sich breng'n,
Ick mag nich! dorft' ick drüm nich seng'n.

Män ene Enz'ge hebb' ick twung'n,
Uns' Herr hät siene Zwölf verschlung'n,
Un klatschte mit de Lung' byher,
As wenn et Honnigfoken weer.

Gewiß is by vörnehme Lüd'
Of in den Schmach en Unnerschied;
Ick kreeg dat Mul män goar to dull
Von stänkrig fule Eger bull.

En Glas word nu gelangt von't Schaps —
So hob! dacht ick, zund kümmt en Schnaps!
Jä Prost! wat boaben stund herrut,
Sach just as witter Hackup ut.

As my dat Lüg de Flägel bracht,
Sprack he: Na, Woader Schult, moal Acht!
Nist breng' ick erst vör sönnen Mann
As he — den rechten Joakob an.

Ick läckte dran — 't was kolt un söt —
Nu rin dermit. Pots! höllensheet
Verbrännt hät et my Schlunk un Lung'n,
Hoch up vör Schreck bin ick gesprung'n.

Wat is äm? Woader Schult, wat is?
Nischt, nischt. Et was en Moagenriß.
Noch hebb' ick nich gefröhstüct hüt,
Un män up Kees un Brod Aptyt.

De gnäd'ge Herr moakt Ricketopp,
De lange Käfel flink galopp
Bracht en veerkant'gen Stänker rin,
De woll drie Pund macht wuchtig fin.

Stück Pumpernickel mit by hen,
Was't of Kummisbrod män am Enn,
Un ick hebb' Happen rin geschlung'n,
Dät äm de Dgen übergung'n.

Just up den Halsschied was ick ran,
Doa fung de Flabbs afniedisch an:
't is Limburger, von Holland her —
All recht! ick ät en of doavör.

Noch schärper hebb' ick nu gepugt;
Doa gnault de Keerdel as verdugt:
Limburger kümmt ümsünst nich an,
Sön Stück steit up en Doaler ran.

Un is't of werth! hebb' ick geseht,
Zund eben schmeckt et my erst recht.
Un bin, bet up halspünn'gen Rest,
Just mit den Limburg fertig west.

Stockstief bleef nu de Lümmel stoahn,
As wenn he weer vörn Kopp geschloan.
Un brämelt dörch de Schnüffel-Näs:
Schult! — dät is unse letzte Rees!

Na, na! sprack ick: wat is vör Noth?
Ick hebb' genug dran — doamit good!
Mußt ick of up de Vegt my twing'n,
Nich moal den Schroapsel leet ick ling'n.

As drup de muffige Patron
Noch moal woll mopfig musig dohn,
Hebb' ick äm sacht in't Ohr geseht:
Vör äm sin hier de Pollacks recht.

Hem se my Schoabernack gedoahn,
My fall et nich to Koppe goahn;
Se sin — word ick wat angefohrt —
Zund um den Limburger balbeert.

Hebb' unsen Herrn gedankt goar schön,
Den Flabbs of nich moal angefeh'n;
As von den Dubenschlag de Ratt,
Schliek ick nich weg, ät ick my satt.

Gooder Roath.

Mit Fuseltüg har Knapphans sich
Kap'toal tofamm geschloan;
Hey! dacht' he, länger nich will ick
Mit hinneru Schnapsbisch stoahn.
Ick sett my nu, Räs' in de Hüh,
Up't hohge Peerd un bin — Kentjöh.

As Stadtroath? — Na, doa müßt' ick jo
Erst Stadtverorner werr'n?
De Keerdels wähl'n my doch nich to,
Dät sin ällige Herrn.
Jä, wenn ick handlich schrieben kunn —
Nischt as Kentjöh, dät will ick sin!

Leet drup von sien wat ollet Fell,
So dick un schlapp he was,
Sick schieden — namm de Schnaps-Mamsell,
Dät kamm är good to Pasß.
By Corso-Foahrt reep Troß up Troß:
Riekt moal — doa kutscheert Kalf un Dß!

Fund nu alljeden Dabend sich
In den Roathskeller in,
Trakteerte doa vör dull un dick
Mit Schinken, Worscht un Wynn,
Je mehr de Schwiemlers noah de Reh,
Um hem betitelt — Herr Kentjöh.

Ens kamm en Herr un kummendcert
In hoch vörnehmen Ton:
Schampanjer her! as't sich gehört
Vör my, ick bin Baron!
De Knapphans dacht: Rentjöh! Baron?
Vermengelt hät et oft sich schon.

Un sprach by sich: dat kümmt to Paß!
Un drängte dicht sich ran;
De Herr Baron greep glic en Glas
Un stott up Fründschaft an.
Hät sich as Reisender vermell't,
Un Wunnerding von sich vertell't.

Un sä: bin wiet un breet gewest,
Sülwst in den Lörtenstoat,
Un wat ick hör, beholl ick fest,
Besunners — gooden Roath.
Um — frye Zech — in schlimmen Fall,
Loswickelt hebb' ick Mänchen all.

De Zech is Spoaß doaby, nischt mehr,
Sünst wörr' ick — as Baron!
Um lump'gen Drunk, up Seel un Ehr,
Nich sönnen Börschlag dohn.
Fideel! un keen Herr Jemine!
Dat is de Spoaß, myn Herr Rentjöh.

Knapphans sprach drup: — Nyschierig bin
Ick doch all hen un hä,
Wat dat vör'n gooder Roath mag sin,
De my moal nödig däb?
Markör! — Hier is wat wy verzecht!
Nu Herr Baron, moal losgelegt.

Keen Boom up ersten Schlag heit fall'n,
Sprack lachend de Baron;
Noch ene tweete mütt hier knall'n,
Denn erst will ick et dohn.
Un as de tweete was verzecht,
Doa hät he trülich losgelegt:

»Rechts — in de Trätmöll löpt et sich
»Bäl schlimmer as to links!
»Dree Joahr lang drin bet hüt hebb' ick
Goot utprobeert dat Dings.
»Drüm is myn Roath — links, Herr Rentjöh!
»Rechts — dohn äm alle Knoaken weh!«

Good' Nacht! — Un was in Ogenblick
De Kellertreppe rup.
De Rentjöh schimpt: Du Galgenstrick!
Dy frieg ick, paß män up!
Ein Schnüfken will he nehm' doaby —
De güld'ne Dose was hehdy.

De Köster föhrt den Düwel an.

By unsen Köster hät vör Kort,
As ick hebb' von äm hört,
Moal wädder frisch dät olle Wort,
Sandgrieplich sich bewährt:
Dät Musche Düwel woahr un wiß
En recht stoockdummer Düwel is.

Fru Amtmannsch was in Wochen west
De Kindöpp fall nu sin;
De Jäger lag doodkrank in't Nest,
De Köster kamm geschwinn
Un sä: — Na, to dät Kindelbeer
Den Rehbucks-Broaden schaff ick her!

As ick frywill'ger Jäger woar,
De Kugelbüß to Hand,
Satt ick de Rehbucks scharp up't Hoar,
To meist in fiendlich Land.
Hebb' mänchen up den Kopp gefnallt,
Was ichtens wo Heid' oder Wald.

Good! sprack de Amtmannsch — ümmer drup!
To Sönnitag is de Döpp.
De Köster moakte gliet sich up
Un mit de Knallbüß leep
Se noah de Heid' un stellt sich dran
As Jäger up en Rehbuff an.

De Sunn gung unner. Eben tratt
 De Dabends-Dämmerung in,
 Doa wuddelt in dat Buschwerk wat,
 Runn hunnert Schritt wiet sin.
 Twee spiße Håaren keeken rut,
 Sach as en junger Speetbuck ut.

Bet nähger ran leet et, as weer
 Et doch 'ne Minschgestalt,
 De humpelpötig henn un her
 Rumpaddelt in den Wald.
 Mit Ens word dran en Pärfoot floar —
 Nu merkt de Köster, wat et woar.

De Köster was längst drup erpicht,
 Den Düwel moal to sehn,
 Keel äm drüm driestweg in't Gesicht,
 Byher up't linke Been,
 Un sprack by sich: — Rümmt Du dicht ran,
 Föhr ick dy wißlich of moal an.

De Schwarte humpelt up äm to,
 Se grüßten hößlich sich;
 Befödderten sich so un so,
 Allendlich frog mit Schick
 Hans Urjoahn sakenfründlich noah:
 Wat vör en Dings häft Du denn doa?

Kennst Du dat nich? — Y! Schwäreback,
 Riek an — lang Voß is drin,
 Deep unnen stiekt myn Schnuftoback,
 Wenn ick wat schnuppig bin.
 En Schnüffen flügt von sülwst Näs an,
 Drück ick den Stift hier unnen ran.

Blij Hoagel! — Is denn dät 'ne Doos?
Joa! sä de Köstersmann.
Will Dy dät düchten wat furjos?
Holl moal de Nāse dran.
Du saft wall prusten, segg' ick Dy,
En scharpet Priesken holl ick my.

De dumme Düwel ogenblicks
Gung rinner in de Fall;
De Köster rückt den Stäker sig,
Nurrdaug! brummt los de Knall.
De Düwel turfelt — moakt Ipschieß!
Un reep: — dät is ne starke Pries!

Un was verschwunnen dull verschreckt —
Drüm nich to wunnern is't,
Hät zund dät Volk nich mehr Respekt
Un Forcht vör Satans List.
Nich moal de dümmste Putendeer'n
Lett sich so offendumm anföhr'n.

As de Vu'r was krank geweest.

Müdderken! hüt söhl' ick my
Wädder quick un starks,
As hädd' ick Nachts öber frigt
Frischet Knoaken-Mark's,
Loat my nu nischt mehr verschriewen,
Kann nich in de Döns mehr bliewen,
Werd my wißlich good of syn,
Loop ick bitchen rüm in Fry'n.

»Wädderken! Dhn erster Gang
»Mütt de Kirche sin.«
Müdderken; vör hüte noch
Is dat all to schwinn.
Dsig dumpe Luft is drinnen,
Fieber könn sick wädder finnen,
En klein Stünken schländerlich,
Will ick schampeln, länger nich.

Sebb' ick doch söß Wochen lang
 Stief insitten mußt;
 Stille Luft, so warm un mill
 Is et hüte just!
 Mücht myn Feld woll nu besehen,
 Of noch wo wat mütt geschehen?
 Kan bet an dät Möllenried,
 Rehr ick üm — dät is nich wiet.

»Müdderken! män nich alleen!
 »Hör up myne Bitt,
 »Nimm, sünst ängst' ick my üm Dy,
 »Doch den Stöffel mit: «
 Olle! loat my doch betämen,
 Ick werr my nich übernehmen,
 Wo ick goahn mag, wo ick stoah,
 Gottes Engel of sin doa.

(Mamm sück nu den Ackerstock,
 Gung mit Patschhand af;
 Siene Olle sach äm noah
 Bet an't Hecken naf.
 Wat he hat up't Feld bedräben,
 Mag he sültwst to Kund' uns geben.
 »Sültwsten is de rechte Mann! «
 Seg't en ollet Sprüchwort an.)

Na! nu bin ick wädder t'rüg,
 Von den ersten Gang!
 Müdderken! — en Leerken-Schwarm
 Steeg mit Poffgesang

Up vör my — as ick mit Bäden
Hebb' myn Ackerland beträden,
Un bracht mynen Dank mit heu
Vör Gott, den Allmächtigen.

Alle Tokunfts-Sorgen sin
Nu by my gestillt;
Ganz myn Herz vör Gott den Herrn
Is mit Dank erfüllt!
Woahr un wiß, siet twintig Joahren
Stund so prächtig nich dät Koaren,
Oberfrucht un Unnerfrucht,
Alles gliete wäblig dicht!

Öber Rogg' un Waiten kann
Kener weg mehr sehn;
Sommerfoat, Kartüffelfeld,
Wunnerboarlich schön!
Wehrt barmherzig Gott in Gnoaden
Von uns af Unwäders-Schoaden,
Plaz werd nich in unse Schön,
Vör den halben Segen sin!

Nächste Preddig, doa fall nu
Of myn Kirchgang sin,
Jigt roop her von Hof un Stall
Dät Gefinne rin.
Söll'n sück antehn Sönnbags-Kleeder,
Mithbrenge'n dät Gesangbok Jeder,
Gott den Herrn, vör allen Ding'n,
Christlich mit uns Dank to sing'n.

As se — »danket All' Gott« sung'n
In desülwe Stunn,
Däh de Himmels-Born sich up,
Strömend seel herrun
En fruchtbare, warmer Regen,
Mehrend noch den Ackersegen,
Un de fromme Landmann sä:
»Gott verkünnigt siene Näh!«

Stöffel unneru Klappdich.

Krischoan un Stöffel sin en Paar,
As Pär- und Offenjung,
Von kleinup west mit Hut un Hoar
Gottlos döchdröbne Schlunke.

An Stöffeln eben stund de Reh,
Dät Middagsbrod to hoal'n;
Derwiel bleef Pär- und Offenbeeh
Den Krischoan anbefoahl'n.

To Dörp leep Stöffel scharpen Trott,
Gras wassen leet he nich;
Kamm über mit den Moaltiedspott
Dät Moal nich flink torüg.

Den Krischoan word de Moagen spatt;
He har fiet aller Fröh
Nischt as en Kniebel Brod gehat,
Un schlog all Klocke bree.

Zund endlich mit en Pott voll Grüt
Kamm Stöffel angedanzt,
Un Krischoan hät äm grülich mit
Utschimpen angeranzt.

Krischähnen — loat män hüte fin,
Du kennst et längstens jo,
Heidlöpers olle Annehrien,
De hält et mit my to.

Mit vullen Grüttpott leep ick t'rüg,
Dyn Middagspart was drin;
Doa sach ick in de Herrschaftsküch
Of myne Annehrien.

De gnädge Fru har in den Soal
Börnehme Herrn to Gast,
Un in de Schlottküch hät et moal
Bör my sid good gepaft.

De Annehrien hät hüte drin
De Tellers upgewascht,
Un ick bin hinner är geschwinn
Dörchschluppig rin gepatscht.

Se stott my unnern Klappdich run,
Doa mußt ick sitten goahn,
Un bleef, dät Kener sehen kunn,
Breetschörtig bör my stoahn.

Ich huckte drunner as en Klut,
Se schoof my Suppe to,
Sach of de Bröh wat blaugrön ut,
Se schmeckte nich noah Stroh.

En Mandel Klümpe drin hebb' ick
Umsehns herrin gepanzt,
Drup hät se my en grootet Stück
Von Schmoorfleesch togeschanzt.

Bullup Kartüffeln mit derby,
Goob afgeschmoolt in Schmolt.
Män an dät Fleeſch, bedücht et my,
Bergäten was dät Solt.

To tuſchelnd ſprack ick: 't is genug!
Nä! fluſtert Annethrien,
Zund eben hoalt de Herrſchafts-Koch
Den Bro ad en ſick herrin.

De Koch bracht an. In Stücken ſchneet
He haſtig gliet drup loſ;
Blig! ſönne Külen, dick un breet,
Hät nich de grötſte Of.

De Annethrien, wupß weggewiſcht
Hät ſe en düchtig Stück;
De Keerdel däh as merkt he niſcht —
Fix hengelant hebb' ick.

En Puntſtück waſ't, un woll noch mehr,
Ick greep et happig an,
Un et kamm wädder my ſo vör,
As fehlte Solt noch dran.

De Koch drog up — un Annethrien
Tutſcht: Ätſch ut! angeſöhrt!
Mit Pärſleeſch män, myn Jüngſken myn,
Hebb' ick Dy betrakteert.

Den ollen Klopplingſt — denk moal an!
Leet de geſtrengge Fru
Aſſtären giſtern — göblich dran
Dohn ſick de Gäſte nu.

Werd, Krischoan! in vörnehme Welt
Dät Pärfleisch-Fräten Mod:
Denn is arm Volk pritschweg geprellt
Um wollfeil Fleisch to Brod.

Wy Pär- un Ossenjunges mit in —
Wenn in dat Pöttken Grütt
Uns nich mank unner Annethrien
Kosthäppkens rinner schmitt.

Drüm denk' ick, Krischoan, allewel:
Fällt moal 'ne olle Mähr',
Wutsch broaden wy de beste Kül,
Un fallen dröber her.

De Köster kamm derto un sprack:
Nä! justement werd nu,
Geit störten moal 'ne olle Krack,
Dät Fleisch gekoakt vör Ju.

Bescheiden sin.

En Koster hat Befehl gekrigt,
Verstands-Schärfung to lehr'n.
Se fall — Bescheiden sin — as Pflicht
Mit Byspöll ankumdeer'n.

De Koster schreef: Hochwörden! — all
Längst her hebb' ick't gedoahn.
Up morgen fröh Punkt Nägen fall
Egoamen drin bestoahn.

De Supperdent leet Antwoort feng'n:
Sülwst mit anhör'n will ick't;
Werd unsen Rektor of mitbrenge'n,
Un hebb' en all beschickt.

Egoam gung an: — Jungß, paßt good up!
Wat is — bescheiden sin?
De Lümmels blarrn hellhalfig drup:
»En Byspöll erst vör in!«

De Koster jigt: — Us nich de Herr
Hochwörden punktig klamm,
Word, vör Respekt as Dörpkoster,
Myn Moagen wabblich klamm.

Wutsch noah den Krog. — Schnaps her! Stück veer
Spanisch Bittern! — Fix geschwinn.
Kort hinner my tratt in de Dvär
Of Badder Grönrock rin.

Prost! kriescht he. — Her nu vull acht Stück!
Wy schnapsen Kumpany!
Reprost Herr Jäger! — Eben ick
Loat hüt nich lumpen my.

De Schmedt kamm to. — Prost! noch enmoal!
Zwölfsbeenig löpt dat Joahr,
Un purzt in kenen Rönnssteen doal,
Dat is doch wißlich woahr.

En Duzen mütt hüt Börgel run,
Schoolholl'n — werd doch noch goahn,
De Schmedt mußt nöd'gen wat he kunn —
Ick leet den — Zwälften stoahn.

Elf Schnäpse — Zwälften nich. Nee, nee!
Jungs! nu segt, wat ick bin?
Spannt moal den Grips! — Na! be, beh, beh!!!
»Besoapen mütt he fin!!«

De Köster schnauzt ingrimmig nu:
»Bescheiden west bin ick!
Verstand upschärpen — Rüpels Ju,
Kann män de Päserick!

De Rektor sprach! En Licht is hüt
My boomhoch upgegoahn:
»Verlangt nich von Dörpkösters Lüß'
Wovon se nischt verstoahn.«

Dät Kunschert in Groot-Schöppenstädt.

Blift Bedder Bu'r by Pär un Plog,
Denn deit he good un deit genug.
Von Olther is en Sprüchwoort west:
»Holl, Schooster, dynen Leesten fest!«

Mitunner — hät he sick sien Feld
Un Wisch un Goaren trü bestellt,
Denn mag he moal Muloapen goahn,
Un öbern Strang en Bitchen schloan.

So stund et lehtens by my just,
As ick mit Ens freg groote Lust,
Moal noah Groot-Schöppenstädt to tehn,
Un en Kummöbjenstück to sehn.

An't Roathhus, midden in de Stadt,
Sung et vull Zeddels Blatt by Blatt,
Up ersten stund: »Hört, Lüde, hört!
»De Galgen werd hüt aufschoneert!«

Dumm Lüg is dät! sprach ick vör my.
De Börgermeister was derby
Un sä: — »Landsmann! doa irrt he drin,
»Sön Galgen brengt Dofvatens in.«

Armsüunerholt — lockt sienen Mann
Dät Glück in't Hus — doa holl'n se dran;
Un de Dickglöbigen vörut
Ring'n gären up de Bärenhut.

Ah so! sprack ick, hüm, hüm — ah so!
Nu merk ick Lunte unnert Stroh.
Sin denn ok Muckers drup verpicht?
Dät weer 'ne pußige Geschicht.

By neben — angekliefert satt
Dät lustige Threjoaterblatt.
Se hem up Dabends vörge stellt:
Wo Hardelkin kümmt up de Welt.

Un up den Zeddel stund noch dick:
Et is en Danz-Spetvafelstück,
Wat sief von sülvst anpriesen mütt,
Keen Frhbiljet is hüt wat mütt.

Sön Stück is nich noah mynen Sinn:
Hans-Worscht — up Hochbütsch — Hardelkin,
Is en Hans Narr! Hansnarren kann
Ick sehn by Bu'r un Eddelmann.

Et werd in de Kummöbje goahn,
As aller Dorts de Sachen stoahn:
Hans Narr — steit hoch in Gnoad' un Gunst,
Hans Broab — werd schmällig afgehunzt.

En drüdder Zeddel angeschloan,
Hät en Kunschert to kund gedoahn,
— Kunschert! — dät mütt wat Roares syn!
Un vör acht Gröschen leep ick rin.

Et is zund Schöppenstädtſche Wief,
Steit fünft Beer Gröſchen män de Pries,
Dick dubbelt up den Schwanz to ſchloan,
Kümmt moal wat Eckſtroaſch antogoahn.

Affunnerlich to Danz un Sang —
Un pauken ſick to Stroaten lang
Oft Arm un Been up Leblang loahm,
Um to Biljettſ mit ran to foam.

Pots flickerduſend Element,
Hier was myn Geld moal good verwennt!
Ick hebb' Pleſeer gehad vollup
Un freeg noch Prügel boaben drup.

Dät Fruenvolk was ganz verblijt
Von Kopp to Föten upgewigt.
Verbliint ſin my de Ogen ſchier,
Sön Klunker-Flunkern was et hier.

Dät Mannsvolk ſtund in grooten Stoat
Rings an de Wand herüm Paroad':
De hem de Mäkens schön beſchwögt
Un dörch dät Eperfectiv beögt.

De Muſekanters kemen jikt
Dehls angeſchlamp't, dehls angefligt,
Syn Inſterment en Jeder namm
Un ſtimmte loſ, aſ he man kamm.

Dät Stimmen von de Wigeln
Mag woll 'ne ſchlimme Arbeit ſyn;
Se kniepen ſe vör dull in't Ohr
Un frazen hölllich up de Schnoor.

Befunners un unbännig was
Un obsternoat de groote Was;
Dät kunn von alle Bigelyn
Mit Recht de Urgrootvoader syn.

Of was de Keerdel, de doomit
Sich afgaf, so von Goljats Schnitt.
Se tog sogoar erst Hänschen an,
Wer weet, oft Beest nich bieten kann!

Trumpeten — schnäbberdenkten drin,
De Trummeln — bullerten mit in,
De grötste, dicker as 'ne Lunn,
Kreeg upgefnallt von boab' un unn'.

Rechts — mit 'ne Pumpkü'l — de was good,
Links — mit 'ne scharpe Bessenrood,
As woll sön Jung' frigt utbetoalt,
De Nachts sien Bedde hät bestroahlt.

Et was en Mord-Spectakelspöll,
By jeden Schlag up't dicke Fell
Kreg ick in'n Moagen Ruck up Ruck,
As bumpfte drin en Sickenbuck.

Of granzte Broder Kort un Lang —
Posune heet dät Dings — mit mank,
Derbinner stund, as Blasebalg,
En quabbenschnütger Dickoppstwalg.

En schwartet Dings — Flagott mit Roam
Leet twischen mank oahn Schoam un Groom
Driest von sich goahn, wat hier mit Schick
Nich nähger lett beteifen sich.

Bums Allens still. Kunschert gung los,
Vörup de Trumpet höllisch bloos,
Denn keem'n de Annern of derto,
Dät gaf en Lärm up Mordijo.

En Musikant stund hoch in Höh,
My dücht, dät he vörfiddeln dä;h;
Am satt, so good et sick lett sehn,
De linke Woad' an't rechte Been.

Oft schlog he, wild vör Ungedult,
Den Fiddelboagen — knag! up't Pult.
Ick denk, doch hebb' ick nich erforscht,
Se was byher — Kunschert-Sansworscht.

Von sien Santheren rechts un links
Keep am de Angstschweet pieperlings,
Un as dät Stück was afgeschwunckt,
Doa hät he mit de Hand gewunckt.

Fig tratt en Mann up ganz alleen,
De namm sien Spölldings mank de Been,
Driest wedden will ick drup, dät was
En Pankert von Biglyn un Bas.

Half dick, half dünn hät dät geklingt,
As sön halfwas'ner Bengel singt,
Kriegt he, halsin, dät Oberschloan,
Fängt am de Boart wat an to stoahn.

Drup hät ne blinkende Madoam
Un of en Herr de Noten noahm;
Se moakte Kniz, Se Servetör,
Un doamit johlten se wat vör.

So oft se in de Höchte steeg'n,
Un in den Hals dät Kollern kreg'n,
Herr Gott! Gesichtet schneeden se,
Dät my word wibbelwabbel weh!

Was't Dütsch, was't Undütsch, wat se sung'n,
Dät weet ick nich; doch hät et klung'n,
As wenn mankher wat Dütschet wär,
»Herr Jemine!« kamm oft drin vör.

Nu gung en dull Hallobstüek los,
Dät was so pugig as kurjos;
Gelacht hem wy presch noah den Takt,
Dät uns de Ribben hem geknackt.

Dät Hackebrett schlog Ener jigt:
Buschköppig hung sien Hoar verfigt,
Grootmächtgen Sarras an de Sied,
Ut Ungern her — so seng'n de Lüd'.

Mit beide Patschen, Schwupp up Schwupp
Schlog he, von boaben doal forsch drup.
En Prasselrasseln gung denn los,
As wenn en Hellen-Stormwind blös.

Dertwischen was et antohör'n,
As dahn de Engel musejeer'n;
Bums! wädder fung dät Roafen an,
Wat keen Minsch nich beschrieben kann.

Sien Spöllgeld, word my doaby segt,
Werd nich handüm gliet weg verzecht;
De Armen kreeg'n half Part geschickt,
Män schlimm meisthen — wat koppverrückt.

En schön jung Mäken tratt nu to,
 Dät Mannsvolk gieperte män so;
 Ich sülvst, verschwiegen nich will ick,
 Dät Herze schlog of my tactick.

Se hät 'ne Stimm' doaby gehat,
 As frische Bottermelk so glatt;
 Et was 'ne Sönn dags-Dubbelkehl,
 En Schnütken doato krüzsideel.

Bermellen kann ick nich von All'n,
 Wat bet an't Enn is vörgefall'n,
 Doch wie't is ümmer Bruuk gewest,
 So kam of hier toleht dät Best.

Dät was de Kanter. Syn Gesicht
 Was kupperfinnig Schicht by Schicht,
 He stund grabtätisch up von'n Stohl,
 Mit äm de ganze groote School.

Bör erst mit Anstand streef he sic
 Dät Hoar glatt runner in't Genick,
 Dunn lä he los. — Herr Gott, dät was
 Doch ganz wat offiges von Baß!

De Fenster hemm gebew't, geklung'n,
 So mörderlich hät he gesung'n;
 He suchtelte doaby ümher
 As wenn he dull un roasend wär'.

De Schooljungs mußten, groot un klein,
 Dertwischen Allehoop mit schrein,
 Un hebb' ick recht verstoahn, dät was
 Diskant un Alt, Tenor un Baß.

Besunners röhm' ick my den Paß,
Wat dat bör'n Knaller-Ballern was,
Se hem de Rachens upgeflöwt,
Dät my de Kopp was ganz verdöwt.

En Schooljung mußt wat Solum sing'n,
Dät woll nich klappen un nich kling'n;
De Kanter quatscht äm up de Schnut,
Dät äm de roode Supp leep rut.

De Quabbe kam hier goot to Paß,
Denn wiel dät Stück herzbräwend was,
So nam sief of de blodge Schnut
Un dät Gefühl recht röhrend ut.

Eh' Alles is noah Suus gepatscht,
Hem se noch lästerlich geklatscht;
En Flabbs von Judenbengel woar
Bör allen drin de Matedoar.

Myn Noabersmann sprach to my sacht:
Riel! wat de Jung sief afmaracht:
Bör'n Freibiljet paukt sief sön Hecht
Dät Fell af as en Gärberknecht.

Tolekt freg noch de Judenjung
Den Infall, ut de vullste Lung,
As Mäncher all derbon däh loop'n,
Dät schöne Mäken vörtorop'n.

Un Olt un Jung reet nu de Schnut
Un hölkt un quiett: »Marielen rut!!«
So mörderlich of was dät Blarr'n,
Dät Mäken leet sief drüm nich narr'n.

Un as up dat Gekriesch un Brüll'n
Marieken nich woll stoahn to Will'n,
Doa gung en Soatans-Trampeln an —
Schön Dank! se fehrte sich nich dran.

To mynen Roaber hebb' ick segt:
De schmucke Junfer dächt ganz recht,
Wenn se sich sönnen Flabbsgefell'n
Apart nich to Gebot will stell'n.

Sall ick nu feng'n, wat vör myn Dehl
Am allerbesten my geseel?
Dat Stimmen was't — dat lett so schön
Un schnarrt un schrammt dörch Mark un Been.

Doa sin de Meisters gliel to kenn'n,
Denn wer recht weet upt Spöll to rön'n,
De moakt, dat könn' jy glöben my,
Verfluchte Kapperjoh'n' doabh.

De Spöllüd' hem of sülwst vör all'n
An't Stimmen grootet Wollgefall'n;
Denn was män ichts en Stück to Mann,
Gliel fung dat Krazen wedder an.

Doch, wat my ewig Wunner nimmt,
De Schooljungs hem nich mitgestimmt;
Ach! bölkten de halweeg mit in,
Dat muß't en Värm to'm Ünfall'n syn.

As Kener mehr noah halbe Stunn
Recht quieken, bölkten, trampeln kunn
Un sich de Värm von sülwsten gaf:
Doa schlampften se schlussöbrig af.

Groadöber woar en Kellerschant,
Doahen namm ick stink mynen Gang,
To Hoop was drin all klippeloor
De ganze Sang, un Fiddelschoar.

De woaren dörs't'ger noch as ick —
Umsehns, all jeden Ogenblick
Mit enen Tog leep sön half Pund
Wie Botter dörch den drögen Schlund.

Bör allen sopen de von'n Baß
Bald Beer, bald Brännwyn, wat et was;
— Dät Volk hät Moagens as en Sack —
Un doahy schmökten se Toback.

De Kanter kunn sick goar nich still'n
Den Dörs't — un immer was sön Brüll'n:
»De rechte Kuntra-Bärenbaß
»Kümmt ut dät Beer, un Brännwyns, Glas!«

Kluft Ener to väl Spiretus,
Doa werd allbott de Kamm äm krus;
Husch is de Soatan hinner dran,
Un fängt Krakehl un Unfred an.

So just of hier. Bald stund in Zant
De Kanter mit de Chorjungs blank.
Se soll sick jüst verdeffendeer'n,
Wat he den Jung däh mulschelleer'n?

De Kanter brüllte: — Jung, doa stund
En eis, un Du sungst c — Du Hund!
Rä! — kriescht de Jung, ick sung ganz recht!
De Musikanten stimmten schlecht!

Den ehren-schännerigen Bloam
Hem de Mustanten ungoob noahm,
De Börstidder sprung roasend up
Un gaf den Jungen noch en Schwupp.

De Chorprofes was ok nich suul
Un quatscht den Fiddler öber't Mul;
De Soatan grieflacht, putscht un bloos —
Doa gung dät Puckelwalken los.

Ich sach plesseerlich still mit to —
Wutsch! dreihete sich dät Knuffhalloh,
Un beide Parten, dick un dull
Kuranzten my de Suche vull.

Ich kreeg vörn up den Bräm en Schlag,
Dät ick dree Doag för doob weg lag,
Se hem sich fast to Schann geschloan,
So is dät Ding to Enn' gegoahn.

En Jeder freert noah liene Kleeder.

Moal von den Erzbischof to Kölln
Will ick en Schnurr-Histörken mell'n,
Als he vör hunnertjährg Lieden
To Winters däh gen Trier rieden.

Derhinner folgten Domkaploans,
Mehpresters, Viehkoars, Sakristoans,
Bermummt in Pelz bet an de Ogen,
De mit äm nup gen Trier togen.

De Küll was hart; frostklappern dähn
Alljeden in den Hals de Lähn,
Dstappens fingerlang all woaren
Den Bischof an den Boart gefroaren.

En Keerdel, män bejact, nischt mehr,
Leep vör den Bischofs-Esel her.
He stact de Hänn rin in de Hoasen,
Döh moal de Wind to hsig bloafen.

De Bischof reep den Keerdel ran:
Pur män dät Jäckken häst Du an?
Myn Wulspelz kann den Frost nich kehren,
Dy mütt woll unbarmherzig freeren?

De Keerdel tog 'ne Hand nu vör
Un sä: — aha! zund eben her
Steit bitchen stief de Luft ut Morren,
Drüm is et of wat köhl geworden.

Ju freert, Herr Bischof — dücht et my?
Ystappens an den Boart hem Jh!
Doa kann ick en Rezept Ju seggen,
Dät sief dät Frösteln glick fall leggen.

Män vör Umsünst kann ick't nich dohn,
Rückt erst herrut mit ene Kron.
Et lett sief up de Stell' probeeren,
Of Ju noch werd en bitchen freeren?

De Bischof drup: Ick will't probeer'n,
Kaplan mußt ene Kron spendeer'n,
Gung woll ungären ran an't Loalen,
Hulp nischt, de Bischof hät befoahlen.

De Keerdel drup: Her, alle Hoop!
Jh dohn hüt spottwollffeelen Koop:
Vör myn Frostmiddel, gistern eben,
Mußt my en Groaf tein Kronen geben.

Nu will ick myn Rezept Ju breng'n,
Un Jh söll'n woll eenstimmig seng'n,
Tein Kronen werth is't unner Bröder:
»En Jeder freert noah siene Kleeder!«

Hier — myne schabbig griese Jack,
Dät is myn ganz Sophekenpack;
Jh hem nich all jug Lüg antoagen,
Drüm eben deit de Frost Ju ploagen.

De Bischop sä: Du Schalkspatron,
Voop, dät Du furt kümmt mit de Kron!
Müßt' ick all myn Hophey anträfen,
Myn Efel wörr dät Krüz sic bräfen.

Un hätt den Schelmniff sülwst vertell't,
Doavon gung bald in alle Welt
Dät Sprüchwoort rüm dörch Mul un Feder:
»En Jeder freert noah siene Kleeder!«

Aptheker-Schrull'n.

En Amtmann loat sich ut de Stadt
Den besten Dokter hoal'n;
Liestkniepen hät he grimmig hat
Un Dwurn — nich astomoal'n.
De Dokter was sink up den Tritt,
Un namm sich den Aptheker mit.

De Besten sin nich justement
Alltied de Klögsten west;
Un wer Apthekerslüde kennt,
De weet: — et steit grundfest,
Noch nich bet an Provifers ran,
Fängt all dät Schrullenkriegen an.

Se schnüffeln an den Düwels dreck,
Kort hinner drin dervant
Lang'n se sich von dät Büßenreck
Den Bisam-Rattenstank.
Dät wörmert rümmer in den Grips,
Un of de Beste kriegt en Pips.

De Dokter keef den Kranken an
Un wußt' nich hen un hä;
Se sprack mit den Apthekersmann,
De schmusterte un sä:
Den Hals will ick verwedden gliest,
Unf Amtmann hät 'ne Kirschkullief.

Gesegt, gedoahn, manscht he geschwinn
 To Dubbel-Portzejon
 Rhabarbertüg mit Bräfwyn in,
 De Kranke freeg doavon;
 Doa gung et, häst Du nich gesehn!
 Half Kirschenpamps, half Kirschensteen.

Us äm de Kamm nu wädder schwull,
 Gestund he sülwsten in:
 Mehr as dree Matten, überull
 Knups-Käspers pußt' ick rin.
 Satt äten sall en Minsch sick doch,
 Aptht beholl ick ümmer noch.

In't ganze Dörp word gliet to kund:
 Unf' Amtmann is kureert:
 Doa hem de Bur'n mit Hand un Mund
 Um doato groateleert.
 De Meisten wünschten innerlick:
 Bräk äm de Düwel dät Genick!

De Dokter up den Rückweg sprach
 Nu den Aptheker an:
 Segg' moal, Du Allwelts-Schubbejack,
 Wo sachst Du denn dät dran,
 Dät by den Amtmann et nischt mehr
 Us pure Kirsch-Kulliefe weer?

Un de Aptheker sä: as ick
 Keek in de Döns herrüm,
 Lag't unnert Bedde hoageldick
 Bull Kirschsteens üm un dümm.
 Doa har ick't up de Stell' herrut:
 Wer Kirschen pappt, spuckt Köären ut.

By Christen kief ick unner't Bedd,
By Juden noah den Boart,
Wat drin un drum sief spören lett
Von äre Frätwerks-Dart!
Gliek hebb' ick't weg ut Boart un Bedd,
Wat Jud', wat Christ vör'n Unfall hät.

Bald drup word of de Dörpschmedt frank,
Män dünne Hoaberbrö h,
(Un so stund et all Wochenlang)
Bracht he herrunn mit Möh.
En Schmedt — frank oder nich — geit drup,
Schlappt he män Hoabergrütten-Supp.

Un word so moager as en Specht,
Un krunkste Dag un Nacht;
Doa hem de Roaberslüde segt:
Wat is dät vör 'ne Jagd?
De Schmedt verquient — spannt an de Pär,
Un hoalt den Amtmanns-Dokter her.

De Schmedt, vull Glusen in un ut,
Was en dörchdräbner Knast,
Un sohr et of meist klogig rut,
Nst to Possäkels paßt,
Drap he doch allbott up den Knoop,
Un Mäncher freeg et scharp to Koop.

De Amtmann sülwst freg up de Kron,
Byher of sienen Part,
Wenn he, as sönne Herru woll dohn,
Was allto giftig hart.
Dät ganze Dörp, von Klein bet Groot,
Was drüm den ollen Schmedt so good.

De Dokter kamm sig ankutscheert,
He fund den Kranken schlimm,
Besöhl't den Pulz un spefeleert
Scharp by de Bettstell rüm:
Doa lag 'ne frische Eselskuut,
Aha! dacht he, nu hebb' ick't rut.

Un schüddelt mit den Kopp un keek
Furtweg hen unnert Bedd,
Un sä: — doa ling'n Jh nu dood bleef
Myn herzensgooder Schmedt!
De Stärkste woll geit vör de Hunn,
Fritt he moal ganze Esels runn.

Jh hem — na fielt nich so verdukt,
Ick sach et up de Stell,
Den ganzen Esel rin gepuht,
Hier — ut düt frische Fell.
Nä, Meister! sön stark Middagsbrod
Bekamm noch keenen Minschen good.

De Schmedt woll ut de Wulken fall'n
Un sprack: — J, wat ick hör!
Söök he, fall ick de Just nich ball'n,
De Klinke von de Döär.
Erst hang he noch dät Fell sück üm,
Denn kummendeer ick: — Marsch! Linksüm!

Amtmanns - Leben.

Hochwerthe Fru Stall-Sekretär'n!
Rich groot genug kann ick et ehr'n,
Dät Se my gisteren goar to leef
Hät schräben schönen langen Breef.

Ich sülvst hebb' all wat munkeln hört,
Dät unse Amtmann rümkutscheert
Sick ut Berlin, schmuck as gemoal'n,
De tweete Fru to Dörp will hoal'n.

Se mücht nu, Fru Stall-Sekretär'n,
Moal weeten, wat vör Backenbeern
By unsen Amtmann ling'n parooat,
Un of de Selige was quooat?

De nye Fru — dät doh ick kund,
Krigt enen Mann stroh voll gesund;
So prick as he von Buten is,
Steit et of Innen — woahr un wiß.

Vör Tied — en höllscher Sottentott!
Zund sin de Hbären afgestott.
De Selige heel äm wat klamm,
Un kreg baldhen den Wilbfang tamm.

Se föhrte pur alleen män ganz
Mit Schick den kleinern Wütrhschaftsdanz;
Se sülwsten, as Herr Amtmann gaf
Mit sönnen Bäddele sid nich af.

De Selige — so waahr ick bin,
Keen Engel kann goodwill'ger sin!
Un as se dood word ingescharrt,
Sem Köb un Offen mit gegnarrt.

Se heel den Hof in besten Stann,
Was hinner jeden Fuulpelz dran,
Stund up by Doages-Anbruck all,
Un kummendeerte Stall by Stall.

Um Klocke Fein — gepuht adrett,
Bracht se den Kaffee am vör't Bett
Un reep: — Na: Schloapmüg! Zapperlot
Woak up! — Hier is Dyn Kaffee-pott?

Hoof am mit Schnütern in de Höcht,
Stoppt am sien Piepfen frisch torecht,
Gaf am vörerst en Schlückskan Rum,
Un heel am hen den Fidebum.

Se passt — und leet to Liedverdrif,
Fratt just en Keerdel oder'n Wief
Wat ut — de Sünners vör sid föhr'n,
Un up dat Buckfell Mores lehr'n.

Derwiel kamm Klocke Zwölf herran,
Doa stund he up, treckt' sacht sid an,
Un schlöppt sid um de Disch-Serbjett,
Nich to bellickern sien Kollrett.

Gung sitten an den Disch nu doal,
Leet schmecken sich dät Middagsmoahl,
Von Broad' — un was't en Kullerhoahn,
Leet he nischt as de Knoaken stoahn.

Zwee Buddels — rooden Dicken — stunn'
To Hand äm; har he de herrunn,
Denn fung he an schläprig to werr'n,
As't Mod' is by vörnehme Herr'n.

De sel'ge Amtsfru stellte denn
Mit Gladderwisch to Kopp sich hen,
Am aftkühl'n, was't schweetig warm,
Un schüchterte den Fleegenschwarm.

En Amtmanns-Leben, so to feng'n,
Lett in veer Worten rin sich breng'n:
He schlöpt, he qualmt, he fritt, he süpt,
Bet äm de Dood den Hals toknipt.

Dät fall nich gell'n von Allesamm!
Hier hebb' ick unner mynen Kamm
Män unsen Amtmann pur alleen,
Den se will afgespeegelt sehn.

Hansgürgen will studeeren goahn.

Häst recht! dat mütt ick sülwst gestoahn,
Ut männen armen Kossäts-Soahn
Is en vörnehmer Herr geworren,
Bepuht mit blanke Ehrenorren.

Of will ick nich engegen sin,
Wenn Du, statts hinnern Plogstert drin,
Wist en Studeergeselle werren,
Moal gliest to stoahn mit groote Herren.

Män schlimm! — doa hören Knöpe to!
Un de Professers sin nich so,
Ur Hochgeloahrt ümsünst to geben,
Du sülwst kannst of von Wind nich leben.

Du sprickst: »Wat Peters däb geling'n,
»Werd ick, Herzvoader of betwing'n!«
All recht! — Män nich noah Peters Rücken,
Eh'r mücht ick Dy den Hals ümknicken.

Studeert hät Peter? — Nischt doavon?
Dat Stück piept ut ganz ännern Ton.
Mit Gold, wat wy vör wißlich hörten,
Koft he sück in by de Gelehrten.

Von Kleinup was't en Schubbejack,
De mit mank allen Sadder stack,
Kin in de Lint bet an den Kroagen,
Hät he dät Luchthus doch bedroagen.

Ens über Nacht was he verschwunn',
Derhinner kregen wy de Kunn:
»De Peter hät in Muckersleben
»Sick to de Bädschwesters begeben.«

En Bengel was't gluhbackig roth,
Gewaffen lang bet an söß Foot,
Un von de frömmste Schwester-Seele
Word groote Ertschaft äm to Dehle.

Wat deit myn Peter nu? — He leet
Sick doktern — von de Fackelteet.
Schand' is't, wenn mit gelehrt Betiteln
De Fackelteeters küterbüteln!

Drup gung he noah de Resedenz,
Un wußt by Herr un Fru Eckshenz
Mit Hücheln, Fiecheln, Boffschwanz strieken,
Sick as en Ohrworm intoschließen.

Mit falschen Noamen Schlag up Schlag
Steeg he wat höhger Dag üm Dag;
Word leddig wo en fetter Happen,
He wußt en vör sick wegtschnappen.

Of Du bist schmuck un lang doaby,
Loop hen, Hansgürgen! road' ick Dy,
Et mag woll noch in Muckersleben
Muckschwesters to beertwen geben.

Du schüddelst mit den Kopp — myn Soahn!
De Dgen will'n Dy übergoahn?
Un my bedrog noch nich de Regell!
»Dät Dgenpoar is Herzens-Spiegel!«

Dät keen Plogdrieber in Dy woahnt,
All längst hät my dät vörgeschwoant,
Sach ick, statts Lust an't Ackerwesen,
So flietig Dy de Böker lesen.

Still spoart ick jeden Penning in,
De Dy moal künn von Nöden syn;
Lett doch nischt Höbgers sich erstreben,
As Rinnerglück Ens to erleben!

Et ligt verwoahret in't eifne Schapp,
Utrecken werd et män wat knapp,
Mehr doch furtweg sich dät Erschwären,
Bet en Studeerter sich kann nähren.

Wat Du betrieben wist un werr'n,
Drin will ick Dy den Paß nich sperr'n;
Wähl, wat Du wist, noah freyten Willen,
Doch wat Du wählst, dät wähl in Füllen.

As Paster — loat Dy nich bethör'n,
Statts Gottes-Minschenwoort to lehr'n;
Föhr nich vör Links un Rechts de Jeder,
Un schloag en Krüz vör Bädtschäfts-Bröder.

Werst Dyn Geschichtsblatt nich engoahn,
Häst Du Dy wo hervörgedoahn;
Un Pfu! stünn of män drin to lesen:
Verdächtig was sien Dohn un Wesen.

Us Richter — soft Du män alleen
Gott öber Dy as Richtsherrn sehn;
Drüm mütt, oahn' allet Ogenbinnen,
In Recht Dy Kener wacklich finnen.

Wenn moal wat Düchtig's in Dy sitt,
Denn holl nich hinnern Berg doomit;
Voat driest getrost von Stoapel rutschen,
Mag Klein un Groot of Dy verputschen.

Schaff af, wat just de Schlimmsten sin,
Loffhalsige Kalfakter-Frünn!
Den Fiend kannst Du, deit he Dy schoaden,
Den Fründ — nich vör de Plempen loaden.

Dräng Dy nich an Hofherren ran,
Se sehn Dy doch vör Bull nich an,
Un holl'n et vör en Stoats-Versünnen,
Seht sich en Fürst noah Herzensfrünnen.

Volksgunst? — Denk an de Kalfsgeschicht!
De Jüden feelen up't Gesicht
Und dahn dat güldne Kalf anbäden,
Un hemm et ännern Dags gefräten.

So midden twischen Volk un Thron?
Dat lett sich lichter feng'n as dohn.
Noch hät von Boaben noch von Unnen
Sich Kener doahy Siede spinnen.

Trüfest an König, fest an Gott!
Dat sy Dyn Denkspruch allebott.
Nu ran an't Werk in Gottes Noamen,
Ich segne Dy mit — Damen! Damen!

Würrthshusluft in Kraihwinkel.

De Kraihen feelen von den Luhn,
So heillos brännte legt de Sunn;
Un as ick in de Stadt rin kamm,
De Stroatenhiß was pure Flamm.

De Lung kunn ick bewegen kuum,
So hellig drög was my de Guum.
Drüm mußt ick my vör All'n tobörst
Erst löschen mynen grooten Dörst.

Bald up en Schild stund güldig dick:
»Gespeckte Karpfen, Danzmusik,
»Puttelsjen-Beer, Worscht, Affebyt,
»Kummöbje mit lebenge Lüüd.«

Husch was ick rin. Herr Würrth, sprach ick,
So dörstig bin ick as 'ne Zick!
He sä: My recht, män Plag genoahm,
Doa will ick äm to Hülpe foam.

Doch mein ick, is de Hiße groot,
Doa deit börweg en Hieb erst noth.
Hier is en Schluck — un hinnerher
Driest sett he drup en Püllken Beer.

Wy schmökten nu de Piep uns an,
De Würrth was en gesprä'ger Mann,
Sät fründlich sick my togefell't,
Un siene Schankwürrthschafft vertell't.

En Würrth, sprack he, hät upzund Noth,
Vör sick to breng'n en Häppfen Brod:
Mit Schnaps un Wittbeer, as vör Lied,
Kriegt Kener mehr herrin de Lüüd.

Steit Gänsebroaden of parooat,
Mit Karpen, Kalfs- un Schwiens-Karmnoad,
Frisch warme Worscht un Hessebeen:
Dät treckt noch lange nich alleen.

Kümmt nich sön recht apart Halloh,
Kunschert, Kummödje mit derto,
Un is't of män mit Puppenspöll:
Nischt Anners mehr schleit dörch dät Fell.

Weer UhlenSpeegel män nich dood! —
Gliek weer ick rut ut alle Noth;
Den Keerdel wörr ick anfascheer'n,
Un künn en Herren-Leben föhr'n.

Na, drup to loopen weet ick of,
Furtweg sinn ick up nyen Schmok;
Wer Fisch will fang'n, mütt Rüsien stell'n,
Un doavon will ick zund vertell'n.

Un vör'gen blauen Moandag was
Ick good tofreenen mit de Raß;
Mit Hoamel-Griepen fung et an,
Un mehr derglieken hinnerdrau.

Hier, up düüt gröne Pläyken, werd
En Hoamel bracht, un äm de Stert
Roahrattenschwänzig asbalbeert,
Mit Throan un schwarte Seep beschmärt.

In runnen Krees herrümmer stell'n
Sick de Mamsells un Junggesell'n;
Dät Spöll is nu: Wer an den Stert
Den Hoamel hält un König werd?

Dät Festholl'n is nich licht gedoahn,
De Hand glitscht af von Seep un Throan,
Pact of en Keerdel as en Dß,
De Hoamel bucht sick wädder los.

Jug-Rebenssoarten fall'n by to,
De Düwel sinnt se sick nich so!
Besunners wenn en Mäken werd
Mit ran geputschelt an den Stert.

Un Jüdel Joakob hinnerher
Singt Dunner-Hoagelsflusen vör.
Wenn de moal mang de Oper wär',
Denn stünn keen Stohl, keen Bank nich leer.

En Kloß mag noch so knastig sin,
Bällt he forsch in en Astlock rin,
Doa mütt he klüften ogenblicks
Un ligt herrüm in Splitterstück.

He schüddelt unglöwfsch mit den Kopp?
Bewoahr, ick moak äm fenen Zopp!
En Beerschenk stunkert woll wat vör,
Ick nich, ick bin en Restratör.

En Vörschlag: Landsmann, weet he wat?
Bliew he to Nacht hüt in de Stadt.
Wy spölen hüt Kummöbje just,
Doh Glickerment, dät is 'ne Lust.

»Marielen Stuckert« — heet dät Stück.
De arme Fru satt nich in't Glück,
As se vör lange, lange Joahr
Recht schmuck, un doahy Kön'gin woar.

Fru Liesebett, de garst'ge Zähr,
Was Königin togliet mit är;
De leet sick schmuck Marielen fang'n,
Kunn üm den Hals nich Gnoad erlang'n.

De dicke Lott — by Glescher Bär,
Stellt hüte schmuck Marielen vör,
Un dät so recht up Dart un Sitt
As sick 'ne Kön'gin hebben mütt.

Vör Lotten is dät fene Kunst,
Se steit in ganz besunnre Gunst
By Herren Fips, den Hoffresör,
Doa freg se weg Prinzeß-Maneer.

Spricht se toleht von't Paredies,
Drup hinner drin: — Adjeh Paris!
En Steen vör Plinsen mücht vergoahn —
Helpt nischt — Se werd doch asgedoahn.

Spält alle Roll'n gliest wunnerschön,
Un siet se hät de Rachel sehn
Moakt se är jüst in Nee un Joa
Dät Grootgewaltge prächtig noah.

Krigt (Kopp af) Kön'gin Liesebett
Aptht noch up en Danzballet,
Denn puht Herr Fips' torecht geschwinn
De Lotte sic' as Dänzerin.

Dät Mäken streckt hoch up de Been,
As't woll keen Minsch noch hät gesehn,
Steit up en Lehn mit rechten Foot
Un fragt dät Ohr mit linke Poot.

Husch rüm up linken grooten Lehn,
Klaut se sic' mit dät rechte Been,
Drillt as en Küsel dät Kasteel,
Dät Mänchen schwiemelt Vief un Seel.

De sperrigste Balletts-Mamsell
Moakt är nich noah sön Upgestell;
Se hädde längst en Anfascheer,
Wenn se nich goar to schämlich weer.

Se spricht: Keen Keerdel fall, keen Wief
Mh mit sön Soatans-Sperrsektief
Von vörn un hinnen sic' besehn,
Denn dät paht junferlich nich schön.

Zwee dusend Doalers all sin är
Geboaden, Sprunggeld noch byher;
De Lotte doch blift stramm doaby:
»Jck doh et nich, ick schäme mh.«

Professor Strunk, gelehrter Mann,
Föhrt Alles as Derechter an.
Blig! de hät Rupen in den Kopp,
Un hät studeert up Vielesop.

Ich holl' en my as Disch-Hansnarr,
Sprickt dörch de Nase mit Geschnarr,
Kriegt fryen Drunk, un fryen Froaß,
Un moakt doabör ganz pug'gen Spoaß.

Sin fiene Schnurren moal nischt nüg,
Doa gift et Möpse up de Müg.
Hier is de Wandkalk afgeschloan,
Dät hät en Flescherknecht gedoahn.

Den broaven Strunk, moal leht by Nacht,
Was dät as Tachtel togedacht.
De Schlag gung fehl, un gaf en Knall'n,
As woll de Decke runner fall'n.

Barons un Groafens kemen her,
Wenn nich dät Afklabatschen weer.
De Herren hem en weellich Fell,
Un tru'n sich män bet an de Schwell.

Hier is myn Spölldisch ingericht,
Derby, up jeden Schämél ligt
Lo Koartenspöll en nödig Ding,
En wuchtig strammer Bullenfink.

Sön Broder Nörrenberger kennt
Dät Mogeln ut den Fundament,
In Falschaffippen, Brummersschloan,
Werd keen Prellaat am übergoahn.

Alljeder will, wo he män kann,
Beschuppen sienen Nebenmann,
Trappeeren se moal Enen drup,
Doa gift et scharpe Paukensupp.

Vör myne Dgen unberfehns,
Knixnag! sin en paar Schämelbeens
Husch weggebrosen ut dät Riet,
To Taktschlag by dät Dröschelied.

Vörweg torecht gelegte hebb' ick
Hier Jeden sienen Päserick!
Se knall'n sick doomit, deit et Noth,
Wat af, un denn is't wädder good.

Knapp as he my dät hät vertell't,
Sem sick veer Lümmels ingestellt,
De langten to de Koarten sick,
Doalsittend of den Päserick.

Nu hebb' ick't hier nich länger tru't,
Betoalte Zech, un namm Rietut.
Groot-Schöppenstädt — doa, dät Kunschert,
Hät my de Dgen upgesperret.

De Steen ut den Moand.

Ik treckte von dät Plögen rin,
As all de Står'n an Himmel stünn,
Et bluckt hell up, ik hör en Knall'n,
Bums! dāh wat vör my runner fall'n.

Voar Schritt män was't vör myne Fööt,
Noah buddelnd mit myn Plögespeet,
Kreg ik allendlich doa herrut
En rin geschloagnen warmen Klut.

Ik sackte still den Kluten in,
Un gung by unsen Köster rin,
De sä: wat ik hier urteln kann,
En Moandsteen is't, Gebadderzmann.

Se scheeten mänchmoal to Pleffeer
Von boaben run up unse Eer.
De Dummerjoans holl'n doa to Land
De Welt män vör en Schiebenstand.

Et was justment de Hundsdoags-Tied,
Wo miet her hochstudeerte Lüd'
By unsen Eddelmann inkehr'n,
De Bicht sick by äm to verhör'n.

Erst schmufen se, derhinner her
Drögt Ener schnurrigen Schnickschnack vör,
De Ännern stünnen sic dät Kinn,
Sohgappen, nicken — druffeln in,

Ich langte mynen Steen hervör,
Wy Wülwe feel'n se dröber her;
Vertell'n mußt ich woll twintig Moal,
Wenn? wo? de schworte Klut kamm doal?

Sem nu gezabbert unner sic
Um mynen Steen, vör dull un dick;
Good upgepaßt hebb' ich doaby,
Verloaren gung keen Woort by my.

As dät Gehadde namm keen Enn,
Tratt ich dummbriest dertwischen hen
Un sä: Hochwürdge Doktersherrn,
Därf ich woll of den Hals upsperrn?

Se lachten as de Kobbolds up
Un reepen: Joa! brieft ümmer drup!
Versteit he good dät Hals upsperr'n,
Kann he moal sülvst noch Dokter werr'n.

Na, na! män kene Spöttery!
Gesund sief Sinne holl' ich my,
Doamit will ich moal pur alleen,
Wat Iy bezabbern, my besehn.

Dät von den Moand herraf nischt kümmt,
Holl' ich mit Ju vör wiß bestimmt;
Wat of de Köster in't Gelach
Von Schiebenscheeten schwabbeln mag.

Ih feng'n: den Steen moakt sich de Luft,
Dät Lüg doato schwemmt as en Duft
In Wulken rüm, — en Blißgestamm
Schmöökt drup den Duft as Steen tosam.

Anhören lett sich dät recht schön,
Fast so werd Lehm en Muersteen,
Män schlimm, Ih sülvst gestoahn et in:
Et künn woll of noch änners sin?

Ih feng'n: kobolzend löpt de Eer
Fry dörch de Luft mit uns ümber;
Un twee Moal jährlich dörch 'ne Schicht
Wo nischt as gluhet Steentüg flügt.

Sacht an, spräk ich, hübsch sächtken sacht,
Un Alles good mit Wörbedacht!
Müß't unse Welt kobolzen goahn,
Wy kenen jo koppunn to stoahn?

Upzund noch von ornäre Lüüd'
As überall vör olle Tied,
Word män von Stärenschnuppers sproak'n,
Doa lett sich bätern Versch d'rut moak'n.

Wat boaben steit an't Himmelszelt,
As Lichter is't uns hengestellt;
Kloar steit et doa, schloagt män moal drup,
Kapittel Ens, Book Moses up.

En Docht mütt sin in Lamp un Licht,
Un wenn de Docht en Däsel kriegt,
Doa werd he puht — dät is de Schnupp:
Nu sin wy up de Trappen drup.

En Stärenlicht, so klein de Schien,
Mag woll boomstark an Umfang sien;
Drüm sitt, wat Kener strieden kann,
En dicker Däsel of mit dran.

By Stroaten-Lamps un Licht's is't mit
Dät Däselpugen nich sehr Sitt,
Sülwst Mänchen is dät Licht to Last,
Wenn et to sien Verkehr nich paßt.

An Himmel äber, un mit Recht,
Pugt ümmer rüm de Lampenknecht;
Werd nu gepugt, de Flamm gepurrt,
Doa glitscht mänchmoal en Däsel furt.

Sön Schnupper glöäst oft noch en Enn,
Berlösch't in Runnerfall'n sich denn,
As Jeder dät to Dabendstied
An väle Stärenschnuppers süht.

Steit nu dät Himmelslicht hoch wiet,
Denn brukt sön Däsel lange Tied
Ehr he to uns herrünner strickt —
(Un de Professers hem genickt.)

Kann moal by langet Runnerfall'n
En Schnupper sich to Steen verball'n.
Doa deit he meistens erst en Paff,
Un purzelt as en Steen herraf.

Rift Ener dran en Bitchen hart,
Doa moakt he sich de Finger schwart;
Lichtschnuppers murkeln alle so,
Drüm geit dät ganz natörlisch to.

Löpt von en Stärenlicht wat af:
Doa kümmt statts Steen — en Klacks herraf,
Un is denn up de Eer gäl-grön,
As Bibber-Pladder antosehn.

Up sumpigen Doodläber-Grund,
Lo Fröhjoahrstied, moal sülwsten fund
Jd sönnen Pladder sichtig ling'n,
Wo kene Köh hen groafen güng'n.

Föhrt moal de Himmel Gaslicht in,
Denn werd keen Schnuppenfall mehr sin:
Denn alle Lüd' feng'n eenstimmig:
De Gaslichts-Lampen böäseln nich.

De Herr'n hem jigt ut vuller Macht
Noch moal recht herzhast upgelacht.
Wat? reep den Eddelmann sien Knecht:
Wat lachen Jh? De Bu'r hät Recht!

En Schniedergetell word Scharprichter.

(1784.)

Will moal von en Schniederberg'sell'n
En gefährlich Stück vermell'n.
Schnieders könn'n keen Bloot nich sehn? —
Röppe leng'n se vör de Been!

De Gesell dacht: — Noabel, Scheere,
Bägelhsen — fene Ehre!
Scharprichter — dat is en Mann,
De Respekt sich moaken kann.

Schlog den Kopp ratsch weg herrunner,
Dusend Schnieders krieschten Wunner!
De erschlo an was, sach sogoar
Sülwst mit to — 't is wiß un woahr!

Nischt woar an den jungen, netten
Glickesellen uttosetten,
Un Scharprichters Tochterkind
Was in am vernarrt vör blind.

Pappa Brand — woll hy dat Brüden
To keen Joawoort sich enschieden,
Erst to vör in Koppaßschlo an
Sall de Brütgam good bestoahn.

Seel stief up Scharprichter-Ehren,
Gliek mit eenz'gen Sieb up Eeren
Sall de Kopp herrunner sin,
Gung up keen Halsmeistern in.

Freedlich kamm en Mann getoagen,
Sachen öber Land to droagen,
Kümmt en Stroaten-Röber an,
Überfällt den Wandersmann.

Schlog äm grimmig vör den Schnörgel,
Schneet äm af de halbe Börgel;
»Du fast my woll dood nu sin!«
Namm dat Geld un leep Busch in.

Dät Gewörg' hät en Windmüller
Angefehn up sienen Söller,
Spannte Pär un Woagen an,
Bracht to Stadt den dood'gen Mann.

Un de Dokters, sehr geschicket,
Hem se wädde utgeschicket
Hals un Schlunk den armen Mann,
Dät he wädde leben kann.

Un de Mann verhoalt sick wädde,
Kennt den Röber, schreef en nädde;
Word in Redden nu gelegt,
Was den Röber goar nich recht.

Un dat Urteil word gesproaken,
Öbern Kopp de Staff äm broaken,
Denn — de olle Friß sprach drin:
»Landstroat fall my sicher sin!«

Wat hät nu Scharrichters Mäken
Den Gefell'n de Backen sträken,
Dät he, rutsch weg, as en Propp,
Runner schlög den Rööbertopp.

Däglich, statt's to kareffeeren,
Mußt he Kohlköpp weg balbeeren,
Drap he Strich — von sülwsten denn
Heel se sig är Schnütken hen.

Schnieders — börn un hin bepuckelt
Remen sipzig angehuckelt,
Fligten noah de Richtstätt hen,
Woaren knapp to bändigem.

Wat was doa vör lustig Bräden,
Of to bloodget Koppaschnieden,
Anners noch, as mit de Scheer,
En Meckmeck kapoabel weer?

Un de Rektor hät befohlen,
Dät wy Schooljung's alltomealen
Mußten noah den Richtplatz tehn,
Dät Koppaf mit antosehn.

Un von Stendel¹⁾ bet gen Calbe
Was dree Mielen mit 'ne halbe,
Hulp nischt! Bhsöll soll et sin,
Keem uns dät Stroatröbern in.

Mußten Dabends asmarscheeren,
Dät wy fröh to Stelle weeren,
Mußten rin mit in den Krees,
Sem't gehat dicht vör de Näs.

Un de Mann, de doodgeschloagen,
Utgesickt an Hals un Kroagen,
Was ganz kurrig mit doaby —
Vör sön Glück bedank ic my!

Hät, as se den armen Süner
Brachten in den Krees herrinner,
Drallen Affchied von äm noahm —
My — mücht so wat nich bekoam!

Un et was en groot Getöbe,
Un de Kopp flog as 'ne Röbe,
Un de Schnieders hem juchheyt,
Un dät Brutpoar hät sic freit.

1) Damals 1784 auf dem Lyceum zu Stendal.

De Kôh üm Gotteswill'n.

In't Dörp was Kermes hoch lustiglich,
De Poap hât de Messe geles'n;
De Preddig hernoah leet de Bu'r in Stich,
Und breef by den Kröger sien Wes'n.

De Fru satt andächtig still in de Kerk,
De Poap hât gekanzelt mit Macht
Von Schenken un Geben, as goodet Werk,
De Kerk hât geballert, gekracht.

De Poap gaf to bedenken in Still'n
Alljeden as christliche Lehr:
»Wer my siene Kôh schenkt üm Gotteswill'n,
Den gift Gott Hunnert dafür.«

De Fru hâdde gären en hunnert Stück Kôh
To melken gehat in den Stall.
Schenkt sînk drüm den Poapen är eenzig Stück Veeh,
Dät was äm en Wollgefall.

Se sprack: Hier breng' ick üm Gotteswill'n,
Hochwörb'ger Kaploan myne Kôh!
Nu mütt unse Herrgott sien Woort ok erfüll'n,
De Poap sprack: Damen! doato!

De Bu'r kamm to Huse. Mann! sä de Fru:
De olle Koh hem wy nich mehr;
De Poap hät se krigt, un wy kriegen nu
Bull Sunnert Stück Hööfte doabör.

Bertell't hät se drup äm lang un breet
De Preddig, un was all bedröft,
Wo Plaz in't Gehöft beschaffen sich leet,
To stallen bet Sunnert Stück Hööft.

De Bu'r sä: Fru doch de Dütwel den Poap!
Verspräken un Holl'n steit so so —
Doch as en good gedulliget Schoap
Gaf he sienen Sämp mit doato.

De Winter verleep, de Fröbling begunn,
De Koh her t gung Tuten un Knall'n;
Dät Veeh fall jigt groasen, un fall in de Sunn
Sick stroakeln, un wollgefall'n.

De Poap hät bedacht: So dumm of de Bu'r,
Den Schelm hät he doch in't Genick,
Un künn, kehrt Dabends dätt Veeh wädder tur,
Besinnen up Schalkskniffe sich.

De Poap hät pfiffig von eigene Köh
De beste un stärkste genoahm,
De koppelt he mit den Bu'r sien Stück Veeh,
Nu föll'n se torügge woll foam.

Den Bu'r siene Koh is trüfest gewest,
Un treckt drüm den Poap siene Koh
Bon't Feld up Dabend mit sich to Nest,
Doa was de Bu'r dröber froh.

De Doap kamm geloopen: Gäst rut myne Köh!
De Bu'r sä: Na, na! män sacht an!
Hier in den Kohstall stoahn pur myne Twee,
Doa hät he keen Andeh! nich dran.

Bedenkt he de Kermes-Preddig nich mehr?
»Wer christlich üm Gotteswill'n
»My schenkt siene Koh, krigt Sunnert derbör?«
Unf Herrgott fängt an to erfüll'n.

Up Affschlag vörerst tofreenen bin ick,
Bull Sunnert up Ens kunn nich goahn.
Unf Herrgott hät jigt Acht un Näjentig Stück —
Noch up mynen Kerbstock to stoahn.

Fruen-Anglück.

In mynen Groam, wat fang' ick an?
Ick bin en hart geschloagner Mann!
Wo fall dät noch to Enne goahn?
Dree Fru'nß — sin my all afgestoahn.

Sall ick furtweg nu Wittmann sin?
Sall ick tom veerten Woale fry'n?
Ick weet my sülvst nich Trost nich Roath,
Bin ganz vertwiewelt un kasproat.

Un nehm ick my dät veerte Wief —
Wer steit doavör: of nich en Knief,
En Pulwerschott, en Hämplingsknecht,
De Veerte noch in't Sarg my legt.

Noch woll ick my tofreeden geb'n,
Weer ene eenz'ge män sim't Leben
Up ordenäre Dart gefoam —
Dät just'ment gröttert mynen Groam.

Denn künn ick doch mit gooden Moth
Gott Loff! utroopen — se is dood!
Den Dokter schimpen as en Schuft,
Doa krigt dät Herz doch wädder Lust.

So glücklich bin ich nich geweest!
Als Handlüm kriegen se den Rest,
Noch hâte, kurrig, frisch un froh,
Plauz! ling'n se morgen up dät Stroß!

My'n er stet Wief — dät was 'ne Fru,
So quick un wählig, glatt un gluh,
So stietig hinner Würrhschaft los,
So pffiffig as de beste Voß.

De Backen pufsterten män so,
De Dgen flunkerten doato,
De Zähne schärper as en Dag,
Twey was de dickste Moagel — Knag.

Derhalben was är Klein un Groot
Von wiet un breet of herzensgood;
Män enen Fehler hät se hat:
Dät se wat allto gierig fratt.

En Fehler is et sünsten nich,
Fritt Knecht un Moagd recht hastiglich;
Wer by den Rapp is Russelsink,
De deit of fene Arbeit flink.

En Eyerfoken — duymhoch dick,
Was just vör All'n är Moagenstück;
Se schlickerte mit enen Schlupp
Mänchmoal den ganzen Foken up.

Ens schlog se of moal Eyer in,
Mehl, Melk un Botter hinnerdrin,
Of Speck un bitchen Syrop dran,
Wat woll en Würrsch geneten kann.

Tom Unglück vör myn armet Wief,
Vag är to Hand myn Inschlags-Knief,
Se nimmt dat Meß un stippt doamit
Den Koken, as he backen mütt.

Se mucht wat in Gedanken fin,
Dat Meß glitscht in den Dägel rin,
Unglücklich backt myn broabet Wief
Mit in dat scharpe Inschlags-Knief.

So word de Koken upgebischt,
Ick hebb' dat Mul my glatt gewischt;
Se sneet en dörch von boaben ras,
Dat et twee glieke Parten gaf.

Tosammen rollt se sief är Stück,
Just as 'ne Worscht — un nu schlappschild
Dat scharpe Meß drin midden mank,
Herrin in ären Görgelgang.

Den halben Hals entlang män gung
De dicke Worscht är dörch den Schlunk,
Se kriescht: »Ick wörge! schloa geschwinn
»My düchtig in den Röggen rin!«

Ick paukte mit de Fust up't Krüz,
Är twischen Schullern hen un Stüz:
Doa hät dat Knief sief ingeknappst
Un den Herzbüdel afgeschnappst.

Se gappste noch en poar Moal up
Un lag nu dood oahn Muck un Supp.
Wat kunn ick dohn? se kamm to Ger,
Un ick gung plinsend hinnerher.

Drup word my segt: den Michel Schramp
Sien Dochter hädde Moagenkramp,
Män Mehlbrey weer är Middagsbrod —
Schlag! dacht ick — de paßt vör dy good.

Woll wußt ick — män mit Schlempe in't Vief
Kann of dät bestgesinnte Wief
Nich Knecht noch Moagd recht forsch regeer'n —
Doch hebb' ick dacht: wist moal probeer'n.

Wy moakten unse Hochtied nu,
Un se tog an as tweete Fru.
En Tellerken Mehllütersupp,
Mehr pugte se daglang nich up.

Sach drüm of ut wat mückerig,
Dät Fleischwerk drückte just är nich,
Was von den Kramp tosamme geschrump't,
Un bitchen kroppig unnern Kump't.

Kreeg se den bösen Moagenkramp,
Denn got ick är ut unse Lamp
Aer sächtken bitchen Throan herrun,
Denn kreeg se Gnoad in de Kalbun'n.

En Minsch kann sick an Gift gewenn':
So kunn denn of de Throan am Enn,
Kolt oder warm mucht se'n verschling'n,
Den grimm'gen Kramp nich mehr betwing'n.

De Schäper — wußt of nich mehr wat,
Un von de Dokters ut de Stadt
Werd Rock un Wams erst utgetreckt,
Ehr sick en Minsch to Doode streckt.

Herzboader, hör moal, Herzensmann!
Fung myne Fru by'n Kramp ens an,
Wenn unse Ferken Kniepen hem,
So münnen se'n Schott Pulver nehm.

Du häst jo woll noch Poar Patron',
Sast ene moal in'n Läpel dohn,
Ich will dat Ding doch ens probeern,
Of dat nich werd den Kramp foreer'n.

Kum was dat Pulver rin, — wie'n Blich
Fung't Fü'r von äre Moagenhitz;
Knallt ut den Hals mit starken Paff
Un schlog den halben Kopp är af.

Gegranset hebb' ich förchterlich,
Dran kehrt de Dood sich öber nich;
Wat ich of flennen muht un gnarr'n,
De Tweete muht ich doch verscharr'n.

Drup ännern Morgens gung ich ut,
Nich, dat my just 'ne frische Brut
Hier oder doa upstöten soll —
Doch wat geschehn fall, finn't sich woll.

En Mäken kamm: Gott grüße Ju!
Sprack se, ich hör', de tweete Fru
Ligt of all wädber in dat Fatt —
Nu hem Ich woll dat Fryen satt?

Ach joa! sprack ich, so steit et nu,
Moal wädber hebb' ich kene Fru!
Se gaf to Red: wenn Ich sünst will'n?
Ich mücht de Stelle woll erfüll'n.

Doa namm ick my de Deeren mit,
Lo sehn erst, wat se söpt un fritt.
Se namm by Disch ganz good sück ut,
Un ick word mit de Drübbe tru't.

Et was 'ne klozige Fegur,
Boomstark, veerschrötig von Statur;
Von'n Sack vull Roggen noah de Müll
Word se noch nich moal warm up't Fell.

Leet se von Fären män sück sehn,
Namm fulet Volk Schwanz mank de Been;
Wohen se schlog — ach du Herrjeh:
Dähn wochenlang de Knoaken weh.

Un was in All'n geschickt noch sünst,
Kunn hunnertley kortwielge Künst,
Leep vull perfekt up alle Beer,
As wenn't är angeboaren weer.

Kamm se up sönne Flusen moal,
Leep se dat Dörp lang up un doal
Rümblassend, as 'ne Reddentöl,
Dat Jeder se vör'n Rüter heel.

Un alle Lüde freuten sück,
Un quatschten, wünschten se my Glück:
» De krigt Ju sülwst noch in de Eer!
Prost Moaltied! änners gung et her.

Lo Hundsdooagstied moal in de Stadt
Will myne Fru verköpen wat,
Doa was von Meister Hämperling
En Knecht — de Sunne schloagen ging.

Den Broder Schnörhals to Begeer,
Moakt se sich flint up alle Beer
Un springt herrüm, un knurrt un blafft,
Just as en Stroatenkötter kafft.

Et was to Stunn noch dustring fröh,
Von Sunne noch nischt in de Höh,
Dät Schummerlicht brack män erst an,
Wo noch keen Minsch goob sehen kann.

De Hämplingsknecht, husch hinnerdrin,
Rickt noah dät Teiken — kann nich finn',
Mit Schlöpenfang will et nich goahn —
Doa hät he se vör'n Bräm geschloan.

Nu hebb' ick wedder kene Fru;
To'm brüdden Moal en Wittmann nu,
Stoah ick zund doa un denk by my:
Of ick to'm veerten Moal noch fry?

Junker Hans von Ploaten.

Frisch, Hans von Ploaten! also sprach
De Heertog Bogeslav,
Frisch rüstet Ju mit Sack un Pack,
Ih rieden morgen af.

An Kaiser Maximilian
Schriew ick Ju Breef un Paß,
Gelöbniß hebb' ick äm gedoahn,
As ick forts by äm was.

De Kaiser hät an sienem Hof
Mit myne Junkerslüb,
Dät se so plump weer'n un so groff,
My lästerlich gebrühd't

Geloagen is dät, Majestät!
Fohr ick äm in den Sinn;
Good, sä de Kaiser, dät ick't weet,
Wat woahr is, fall sück finn'n.

Krieg ick, noah myn Begehr un Bibb',
De Koppel Sunnetöl'n;
Doa schickt moal sönnen Junker mit,
Am up de Lähn to söhl'n.

Topp an! sprack ick, dat fall passeer'n,
Nu, Junker Hans, frisch up!
En Strick mit Packers soll'n Jy föhr'n,
To Kaisers Borg hennup.

Good! hät de Junker drup geseht,
Dat ick vörweg dat weet;
Berwunnern fall, un dat mit Recht,
Sick Kaisers Majestät.

Den ersten Dag stell ick erst up
Den gröffsten Poamer-Bär,
Un ännern Dags sett ick sien drup
De beste Hofmaneer.

Ich will un werre de Packers breng'n,
Ich förcht my nich, Gottloff!
Vör all dat Düwels-Packgedräng'n
An Kaiserlichen Hof.

De Klinge weet ick good to föhr'n,
Un will by Danz un Zech
En Proahlhans gegen my sick röhr'n,
De hät en Hundsfott weg.

De Junker spoorte wat he kunn,
Berleet sien Schlott un Döns,
Un freg by Hof mit siene Sunn
Stracks gnädge Audejens.

Wat weeten Packers von Respekt,
Vör Kaisers Angesicht?
Erst hem se kurrig sick geneckt,
Un denn by't Fell gekrigit.

De Junker greep noah de Klabatsch,
Pelzt drunner dull un blind,
Den Hofmarschalk fohr of en Quatsch
Mit Knallen öbern Grind.

De Kaiser lacht, dat äm dat Lief
Fast ut Geschicke foam,
De Marschalk stund vör Schreck stockstief
Un kneep de Lähn tosam.

Wat is to wunnern Majestät?
Herr Marschalk, lach he mit!
Dat is doch sünst, so good ick't weet,
All Orten Höfflingsfitt.

De Kaiser is to Loafel goahn,
De Junker mußt mit ran,
Sät sick doahy vull göblich doahn
Un zechte as en Mann.

Fast bleef keen Glas, keen Humpen heel,
In Noaberschaft ümher;
Hans schwor doato up Lief un Seel,
Dat dat so Poamersch weer.

Werd by uns, sprach he, angefott,
Doa mütt et kling'n un spring'n,
Tröst jeden Fiend de leewe Gott,
De uns en Lied will sing'n.

As noah de Loafel, mit schön Dank!
Prost Moaltied was gesegt,
Sät Hans sick up 'ne Gärtnerbank
Afdrusselnd hengelegt.

Un Kaiserliche Majestät,
De Rötters to probeer'n,
Derwiel de Jägerslüde leet
To Jagdhorn kummandeer'n.

Un mit dät Hundetüg was nischt
To schaffen by de Jagd,
Se hem nich Wulf nich Schwien erwischt,
Doa hät dät Hofvolk lacht.

De Kaiser word ungnädig ganz
Up Heertog Bogeslav;
Dät kribbelte den Junker Hans,
Drup he to hören gaf:

Verflocht? Wat is dät hier vör Dart?
Knapp sin de Tölen bracht,
Knapp nick ick bitchen in den Boart,
Doa goahn Jy heimlich Jagd.

Jy Herren, mit Verlöf! verstoahn
Doavon of nich en Quarks
Mit sönnne Beester ümtogoahn,
Doato hört Grips un Marks.

Up ännern Dag was wädder Jagd,
De Junker sülwst vörto
Hät siene Packers angebracht
Mit mörderlich Halloh.

En willer Rämp brack bald herbör,
Hu Su! Hu Su! reep Hans;
De Rötters fohren dröber her,
Et was en Höllendanz.

Se heel'n den Hacksch bums noagelfest,
Keen Mucken, keen Geblaff,
De Kaiser sülwsten fung dät Beest
Mit sienen Jagdspeet af.

So geit et her up Poamer-Dart!
Sprack Hans — wy sackeln nich!
Un schmeet dät Jagdvolk in den Boart
Mänch' unverblochten Stich.

Drup word gewaltig Hofgeklän,
Marschalk un Stalljung namm
Den armen Junker mank de Lähn,
Un schubbern äm den Kamm.

By de Prinzeß affunnerlich
Verschwärzt word Junker Hans;
Se dacht: Ick tru den Düwel nich
Dät Volk von Hofgeschranz.

Steit moal en Minsch groad up de Been,
Gliek los geit en Halleh;
Ick will den Junker sülwsten sehn,
Ehr segg' ick nischt derto.

Husch was se by den Kaiser hen,
Un siechelte so söt
Um Gastmoahl mit dät Jünkertken,
Doa sä de Majestät:

Marschalk! Ju sall befoahlen sin
Strafs hen to Junker Hans!
Ih loaden äm to morgen in
Up groot Bankett un Danz.

Dät was den Marschall Dunnerschlag,
Doch, fründlichst von Gesicht,
Hät he vull Grimm noch sülwgen Dag
De Botschaft utgericht.

He dacht by sich: Du fast et woll
By dät Bankett engell'n!
De Junker dacht: Jy Holl un Boll,
Jy söll'n keen Been my stell'n.

Un Junker Hans tratt up in Wig,
Blank stattlich angepugt,
Un was so schmiedig un so sig —
De ganze Hof hät flugt.

He freg an Loafel linker Hand
By de Prinzeß den Sig,
Versöhrte Reden mit Verstand.
Un pugig drallen Wig.

Un Hans von Ploaten, hoaben an,
As olle Soage mell't,
Stund he as Hof- un Rittermann
In fiene Sitt un Welt.

Un de Prinzessin hät äm sehr
Beröhm't by dät Bankett,
De Kaiser hung to Dank un Ehr
Am üm 'ne güld'ne Redd.

Un woar verwunnert, dät so groff
De Junker gistern was,
Un hüt den ganzen Kaiserhof
Asleep den Ehrenpaß.

Doa sprack de Junker: Majestät!
Dät is so Poamerschlag,
Wy hem et in uns sarp un söt,
Verstoahn, wat Nacht un Dag.

Groad ut sin wy, dät Herz sitt uns
Kloar up de Lung allbott,
Wy röfern nich mit blauen Duns,
Wy knüppern keen Kumplott.

Mit Joa un Ree is't afgeboahn,
En Handschlag, Mann to Mann,
Dät mütt stief as en Eikboom stoahn,
Doa geit nischt af noch an.

Unfreed to stiften üm uns her,
Vigt nich in unsen Sinn;
Un stellt de Roaber sick uns quer,
Sall he sien Fett of sinn'n.

Von unsen Heertog angefohrt
To Rothwehr in den Krieg,
Stoahn wy mit Gott vör Land un Heerd,
Un sin nich bang üm Sieg.

Un söll'n wy moal, un mütt et sin,
Up Hofmaneer to späl'n:
Doa werd uns Poamern of nich drin
De rechte Lippel fehl'n.

Ümwanneln dohn wy drüm uns nich,
Dät is von Buten pur,
Festsitten doch blift Innerlich
Olt-poamersche Natur.

De Kaiser schreef an Bogeslav:
Is dät de Poamerschlag?
Denn geit ok von Dyu Land nischd af
Bet an den jüngsten Dag.

Dät Dunnersdags-Gastmahl.

Allwöchentlich Winters to Dunnerstags-Lied
Kutscht unse Verwalter to Stadt,
Doa geit he to Loafel mit vörnehme Lüd',
Un deit hübsch to Goode sief wat.

Groot-Kraihwinkel hät de Stadt sief benömt,
Ligt deep in sand-sumpigen Grund,
Erst nhester Lied word se weltberöhm't,
Wodörch? — Dät is my nich kund.

Ich sä: Herr Verwalter, nehm he my moal mit,
Woll gären mücht ick et moal sehn,
Of't änners mank groote Herrens sief fritt?
He sprack: dät kann hüt noch geschehn.

Treck he sief män mynen Sönnagsrock an,
Denn sien Bekleedoasche paßt nich,
Dät ick äm mit Ehren vörstellen kann.
Un kämm he de Hoar good in Strich.

Pots Belten! wat schwull in den Rock my de Kamm!
Ganz fremm bin ick sülwst my gewest.
De Minschen — dät glöb' ick nu stief un stramm,
Sin All ut en eenziget Nest!

De Kracken gespannt, dät Piepfen gestoppt,
Seydy gung't mit Kassel-Geschnurr,
Bet ran an Krahwinkel word hastig galopp't,
Bör'n duftern Keller was — Burr!!

Bäl Herrschaftenvolk kamm hen ut de Stadt,
Veep mit uns to toafeln herrin,
De Kellerwürth hinner den Schenkbisch satt,
Doa grüßt he sich siene Gefrünn.

To Willkoam drunk he mit jeden Stammgast
En Schnäpsten — was Rummel-Alvht;
Von Wuptig up Wuptig! so was et my fast,
Kreg he män noch schärpern Aptyt.

Dät Fräten fung an. Bör mynen Platz dicht
De schwappende Suppennapp stund,
Bör lümmer acht Mann drin was angericht,
Dät däh my dät Würthsmäfen kund.

Ich langte de Kelle, gaf Jeden sien Part,
Beer Klümpe mit to, was genug;
Doa schulden de Herren my an wie bernarrt,
De Flabbe fast Jeder vertog.

Acht Klümpe! flustert myn Noabersmann,
Acht Klümpe: de Bruf is hier so.
Na good! hebb' ick seggt, denn rückt noch moal ran,
Un kellte veer Klümpe noch to.

Ru hem se geschmustert, nu was et noah Sinn,
Ru hem män de Ogen so stroahlt,
Un schlickerten äre acht Klümpe herrin,
As Dümel den Bädelsack hoalt.

Zwee Hühner — mit in dät Süppfen gekoakt,
Speckfett un schnider gemäst't;
Acht Häppkens doavon hät myn Noaber gekoakt,
De sin bald verknabbert gewest.

En Offenschwanzstück drup hinner los,
Sät of to dät Süppfen gehört,
Mit kribbelnden Sämp un Merrettigmoos,
Word Runken up Runken vertärt.

Good'n Morgen Herr Fischer! — word nu geklung'n,
My schmeckte de Wijn bitchen scharp,
Nich dät he to frimlich gung über de Lung,
Runträr, he was wätzig un sarp.

En Rinds-Rüggengel — kamm jikt herrin,
De Schöttel was vull bet to Rann,
Dät soll en Hambörger Röckerstück sien —
En Stadtteifen sach ick nich dran.

Derneben gepäckelt Schwiene-Geschüt,
Of Ribben-Geknäkel dermant,
Wenn Mäncher drup hädde besunnern Aptyt,
Word präsentiert Loafel entlang.

Stief dicke Erften, in Rapp an Rapp,
Gebroadne Zippollen mit drup;
An Suerkohl was et of eben nich knapp,
Gebischt word uns Alles vullup.

De Schöttels gungen herrüm in de Runn,
Von Noaber to Noaber upzund,
Dät Jeder fry sülwsten sich uptellern kunn,
Wonoah just de Schnoabel am stund.

Se roapten de Tellers tom Runnergewörg
Sick vull recht herziniglich froh,
Un manschten de Ersten mit Kohl düchtig dörch,
Dät nömen se Lehmpaß un Stroß.

Un was of dät Tellerken handhoch bepackt,
Unglöwlich in't Lief rintoschloan;
Was doch bald de Klumpen vermümmelt, versackt,
Mit Schimp is hier Kener bestoahn.

De Pull unnern Arm, dät Glas in de Hand,
Gung zunder de Kellerwürthsmann
Den Disch entlang von Bekannt to Bekannt,
Un stott up en — Proßt' mit äm an.

De Keeg' kamm an my: doa glupt un schult
De Keerdel ganz wunnerlich;
Koppeschüddelnd herrut bracht he gemult:
Wer is he? — Äm kenn ick noch nich.

Geheem-Seckertär, Herr Gastwürth, bin ick,
Groad öber my, kief he, doa sitt
Myn Fründ, de Schloßverwalter, Herr Zwick,
De naum hüt to Probe my mit.

He sä: Na good: drüm froag' ick äm hüt,
Geheem-Seckertär? — Dät geit.
He süht woll hier toafeln män anständig Lüß',
Wo Kener unslätig rin schleit.

Myn Disch steit nich doa vör jeden Hans Damp,
By Goarkäfers mag dät so gell'n,
Wo vör twee Gröschén, to throanigen Schlamp
Maßpump un Hanslump sick gesell'n.

Un wenn he de Püll unnern Arm har verzecht,
't wasümmer by söbenten Mann,
Denn bracht äm en Kübel von Offentnecht
Frisch wädber en Püllken herran.

As't mit de Schöttels was up de Noath,
Just öberlich leeten se nischt,
Doa word uns en kiewiger Härings-Soloat
In Kübel by Kübel gedischt.

Dät rutschte to Hals so glibbrig, so glatt,
Mit Läpels hem wy dran getär't,
Keen Muck nich, wiel Jeder hastig los fratt,
Word by dät Wegschlabbern gehört.

Kuum har de Soloat sick in de Kalbarm
Mit Ersten un Kuhl wat vergnurt;
Doa schleef sick, as wörr äm de Kopp to warm,
De Een' un de Ännre still furt.

En Bertelstünken is woll vergoahn,
Ehr Jeder frisch wädber was doa,
Wat se nu dertwischen hem afgedoahn?
Gefroagt hebb' ick Kenen dernoah.

En Schwiene-Broaden mit knusprige Schwoart
Word uns nu to Loafel gebracht,
Mit Plummoos derto, recht peckschwarter Dart,
Dät All'n uns dät Herz hät gelacht.

As füng män eben de Moaltied erst an,
So gierig drup in word gepappt,
Besunners de fästein bet twintig Mann,
De druten frisch Lust hem geschnappt.

En Dröfcher up myn Gehöfte pugt woll
Just of nischt Geringet herrun,
Wenn öber sön Keerdel hier Schlag hollen soll,
Se güng in acht Doag vör de Sunn.

De Dicken sin meistens de Frätigsten
Un schnauen an düllsten to Nest:
Hier sin von alle Starthappigen
De drögsten just Meisters gewest.

Den Moagen to schluten mit Botter un Rees
Att Jeder noch vullens sich satt:
Drup moakten wy wädder uns up de Rees,
Sem Beid' unse Schwudderken hat.

De Glückspott.

Gebadder Kunz hör my moal an!
Du bist en ollberfänger Mann,
Drüm segg' my moal: Wer by dät Spöll
To Glück helpt — Himmel oder Höll!

Gebadder Hinz! fall ick wat segg'n
Müßt Du de Froag erst kloarer legg'n.
Wat meinst Du denn hier mit Dyn Spöll
Un Dynen Himmel oder Höll?

Na, paß moal up. Ick sach per Spoaß
Mit to, as gistern Peter Kloas
Hät mit de Buren Dreeblatt spöllt,
Doa hem de Trümp äm nich gefehlt.

Seet of dät Spöll so oder so:
Lipp, Schoapßkopp, Landsknecht — ümmer to
Mit näddesträchtig Heidenglück
Stack he de Bagen in de Fick.

Moal hät sück Kloas en Ternloos noahm,
Zuchhey! is drup de Klektor foam
Un toalt äm up dät Dischbrett hen
En offig Geld, dät namm keen Enn.

Of woll, wenn ick en Bößken nehm,
Dät Glück of my to Hülpe keem?
Wer hät doahy dät Kummandeer'n?
Dät nücht ick gären von Dy hör'n.

Gebadder Hinz — dät steit vör my
To hoch, doch seggen will ick Dy
Wat ick so denk in mynen Sinn,
Werd wo gequackelt von Gewinn.

To Arbeit mit Gebät — doa gift
Gott Segen, spricht de hillge Schrift.
All Anfangs steit geschräben drin:
»In Schwet fast du dyn Brod gewinn'!«

Dät hät uns' Herrgott sülwst geseht,
An't Herz hebb' ick et my gelegt,
Un bether noch keen Moal verleet
De Segen mynen suren Schweet.

Wat in dät Hus en Glücksrad schmitt,
Dahn mynen Fliet — dät is nischt nütt!
Un Volk by Volk segt eenstimmig:
»An drüdde Erben kümmt et nich!«

Dät — »As gewonnen so zerrunn'!«
Erfüllt s'ick weltüm jede Stunn;
Wo mücht en Sprüchwoort of woll sin,
Wat nich up Volks Grundboden stünn'?

Keen Hungerleben will ick föhr'n,
Will nischt von güldne Berge hör'n,
Un keen Hansdamp fall moal up my
As Glückspilz wiesen, segg' ick Dy.

Oft denk ick still in mynen Sinn:
Gottloff dat ick sön Pilz nich bin!
Arbeit fall my dat Däglichbrod
Gewinnen bet an sel'gen Dod.

»Of Himmel oder Höll?« — Hinz, Hinz!
Wat haspelt Du doa vör Gespinnz?
Schloag sülwsten hinnert Ohr Dy drüm,
Steit et as Christ mit Dy so schlimm.

Dät unse Herrgott öftermoal
Lo Hülp schickt siene Engel doal,
Is in de Welt wo Noth an Mann,
Joa, Broder Hinz, doa glöb' ick dran.

Dät Soatan Düwels schicken künn,
Voat ick nich up de Näf' my binn'n,
Mag of de ganze Spöllbank's-Kroam
Groad Weges ut de Hölle foam.

Nu Hinz loop hen, noch antohör'n,
Wat unse Paster Dy werd lehr'n. —
Jck loop nich hen, floar bin ick nu,
Un will et hollen, Runz, as Du.

De Prester künn, Enn aller Enn,
Woll goar up Sönnndag preddigen
Von Koartenspöll un Lodderh,
Un kanzelte my raf doaby.



Natur- und Jagdbilder.

Winters Afgang.

Still moal, Rinner! muckestill!
Hörkt mit up! my dücht, et will
Afferoat in't Ohr my klingen,
As hör' ick 'ne Veerke ¹⁾ singen?
Richtig! paßt moal up, dät stimmt,
Veerke singt — de Fröhling künmt!

Noch is vör de warme Sunn
Frost un Schnee nich ganz verschwunn';
Doch lett Bägellen allwädder
Sick by uns getrost hernädder,
Hell von Singsang werd nu bald
Kings erschallen Feld un Wald.

Woll sleit Fink un Nacht'gal schön,
Doch de Veerke män alleen
Brengt den Fröh- un Dabendsfegen
Unsen Herrgott hoch entgegen,
Un hät in de Lust doaby
Kene Forcht vör den Hoawieh.

Mudder! wenn de Veerke piept,
Is dät Rökerfleesch geriept:
Loat uns, ären Sang to Ehren,
Stückken Buukspeck nu vertären.
Schmecken doato wunnersöt
Werd en Püllken Honnig-Meeth.

Recht so, Mudder, recht so, recht!
Reep herrin nu Moagd un Knecht,
Söll'n är Häppken of afkriegen,
Wenn wy sön fett Mul uns tügen;
Is de Speckschoart uns to hart,
Kriegt de Hofhund of sien Part.

Riekt! — doa moakt de Rößter sich —
(Jh, Du gottvergätner Strick!)
Mit de Leimrood²⁾ up de Socken,
Will de Leerte fangfest locken!
Gürgen, fix loop hinner doal
Un legg' äm dät Handwert moal.

Schloag de Rood äm ut de Hand,
Un gif äm mit Ollberstand
Scharp den Wischer antohören,
Keine Schooljungs to verfohren,
De nich rümmer ranzen söll'n,
Fische fang'n un Bängel stell'n.

¹⁾ Leerte.

²⁾ Leimruthe.

Fröhlings Anfang.

Von Vägeln wädder schwürrt de Forst,
Sin half Joahr weg gewest;
Seynobbers¹⁾ knüddeln ollen Forst,
Frisch wädder gäbelfest.

Bull. un Maykäfers schnurr'n un dohn
So fräten Nachts sich in;
Un Jungs un Mäkens, Ent' un Hohn,
Sin hastig hinner drin.

De Kiewitt göfelt rup un raf
Mit schwunken Flüttgensschlag;
De wille Goos trecht lustig af,
Un kajack Nacht un Dag.

De blaue Wippstert pickt un stippt
Noah Eren-Wörmers rüm,
Un piept: wenn Broder Gälrock wippt —
Is Fröbling sim un düm.

De Kobhert — ogenblicks as he
Den gälen Wippstert süht,
Drift ut den Stall dät Hööftenveeh,
Se weet, et is nu Lied.

Lied nu — vör jeden Ackerwürth,
Dät he sien Land bestellt,
Sobald de Schwalb' noah Mücken schwürrt,
Will Arbeit hem dät Feld.

Mit fröhsten Morgen sülwst doato
Röpt se — leng'n wy noch fest,
Ar Upstoahns — Schlipp schlipp schlirr! uns jo
Serrunner ut dät Nest.

Wer rechter Lied in Lehm un Sand
Dät Feld bestellt allbott,
Den kümmt mit vulle Segenshand
To Hülp de leewe Gott.

Keen Minschenkind weet astofehr'n
Brikt an en Unglücksdag,
Män de Allmächt'ge kann verwehr'n
Den Bliß, den Hoagelschlag.

Is so, getroost mit Toversicht,
De Soat in't Land gedoahn,
Söll'n wy bedenken, to Gericht
Ens wädder uptofoahn.

Wo Gott de Welt werd vör sick schoar'n,
To stroafen, to belohn',
Dät Unkrutz schlimme Roadel-Roar'n
Werd von den Waiten dohn.

Dät fall christlichen Ackersmann
Alltied vör Dgen stoahn,
Mag he, kümmt Stunn un Dag herran,
Sen Sai'n, hen Maieu goahn.

1) Benennung des Storchs, ein Provinzial-Ausdruck in manchen nördlichen Gegenden.

Sommers Kräftgang.

Wy brengen mit Juchhey den flunkernden Kranz
Von Ähren, de schwuchten un wuchten,
Mit Blomen un Bänner in güldigen Glanz,
Geschickt von de Märens börschfluchten.

Nich licht was de Arbeit, et stund dat Getraid'
So wählig, so dick up den Acker,
Doa hem moal de Knechte rechtschoapen gemaiht,
De Deerens gebunnen so wacker.

Hüt öber, hüt will'n wy to good uns wat dohn,
Wy söll'n uns den Schweet hüt versöden
Mit Juchen un Danzen, mit Hopsahalloh'n,
So fall sick de Morgen uns röden.

Doch ehr wy lustig rümmer spring'n,
Will'n wy to Gott bör alle Ding'n
Erst richten en christlich Gemöth
To breng'n en frommet Dankgebet.

Gott sach von Himmel up uns ras,
Gott was't, de sönnen Segen gaf,
Wenn wy de Soat in Hoffnung streu'n,
Von Gott, den Herrn, kümmt dat Gedeih'n.

Gott namm de Soat in Schirm un Hood,
Gaf rechter Lied de Regensfloot,
Den Sunnenschien, den Perdelbau,
Dat sick erquickt hat Feld un Au.

So word uns Hus un Hof gefüllt,
So förchten wy keen Hungerbild:
Schütz un bewoahr, barmherzger Gott,
Uns nu vör Brand un Kriegeſnoth!

Doa is de Segen bald verſtört,
Wo Unfreed' blood'gen Sadder föhrt,
Wo um ſick griept de Friersbrunſt —
Bewoahr uns Gott in Gnoadengunſt.

Lustig nu to Danz
Um den Ahrenkranz!
Spöllüd, dat de Ohren summen
Sall de olle Baß zund brummen,
Trumpet, Bigellien
Sellen Klangs mit in.

Knecht un Moagd ſiz ſink
Drillt ju Ring by Ring.
Alles, wat in Tucht un Ehren,
Sall keen Minsch ju hüt verwehren,
Moakt den furen Schweet
Doamit wäddeer föt.

Wer noch humpeln kann
Du un Grau mit ran!
Erſten Danz mit to verſöken,
Denn will'n wy en Piepfen ſchmöken,
Gott en Danklied ſing'n,
Dat de Stären kling'n.

Herfttieds Hergang. 1)

Oeber Hoaberftoppeln weiht
Scharper Wind nu rüm,
Un de froftige Sommer dreiht
Sich doaby linksüm.

Sang un Klang is rings verftummt,
Boagelſchlag verhallt,
Un keen flietig Immen²⁾ summt
Noch dörch Feld un Wald.

Sieden-foadig Flockgeſpinn
Fladdert himmelrun;
Wo mag't olle Wief woll ſin,
De hät Flocktüg ſpunn?

Von Gelehrters mänche Schoar
Briekt ſich drüm den Kopp;
Un de Herfttied Joahr vör Joahr
Dreihet denſülwen Zopp.

Schwalbenschwarm, to Sunnerten,
Hät to Hoop ſich doahn,
Ober alle Berge hen
Wiet weg fall et goahn.

Krams- un Schneppen-Vägel hem'
Reisig angeschickt,
Krüz un Stüz mit Fettgeschlamm
Fingerdick bespickt.

Lären unner Weges dran,
Geit et ichtens wo
Über Woater, über Lann,
Knapp an Noahrung to.

Se sin nich so flüttgen-slink
Als de Schwalb' in Noth,
Finnen nich, as Leerf' un Fink,
Aller Dorts är Brod.

Nehmen drüm noah Gottes Will'n
Sick den Speckfack mit,
Hungerlieben astofstill'n,
Kümmt wo schlimme Lied.

So, by jede Kreatur
Up dät Eerenrund,
Moakt sick Herrgotts Gnoadenspur
Börgesorglich kund.

Un dät Evangeljum stellt
Als en Christgebot:
»Seht de Liljen an up't Feld;
»Un vertru't up Gott.«

- 1) Herbstzeits Hergang.
- 2) Biene. Imme.

Winters Anfang.

Flocken krüfeln hoagelbick,
Mächtig fällt de Schnee;
Togefroaren is ringsüm
Fleet un Strom un See.
Wald un Feld, fick warm to decken,
Sall en Winterkleed antrecken;
Ewig her schickt dät allbott
Mit den Schnee de leewe Gott.

Noahrung mit den Frost werd knapp,
Un dät Vägellen
Moakt sich trurig up un flügt
Wärmern Lannes hen;
Un män eben afgeburret,
Roamen Änn're angschnurret,
Sülwst bet über Meeresstoot
Söken se är däglich Brod.

Schedig-bunte Schnee-Ammlings
Flüchten schoarwies her,
Gist de lange Nordpolsnacht
Nischt to leben mehr.

Siedenschwänze, wille Göße
Moaken all vörup de Keese,
Weeten richtgen Weg to finn',
Mag et dusend Mielen sin.

Falk un Dabler hinnerdran,
Holl'n by Dag drup Jagd;
Uhl un Schufut griepen sich
Aren Fang by Nacht.
Herrschen sönne Potentoaten,
Hoar mütt doa de Kleine loaten,
In de Welt rüm öberall
Is dät so de süßwe Fall.

Häskens rücken in den Kohl,
Knabbern Strunk un Sprott;
Mümmelt män recht satt ju dran —
Hork? — dät was en Schott!
Wißlich knallt de Jäger wädder
Ennen armen Märten nädder!
Loat doch, arger Schnapphans Du,
Öber Nachts den Hoasen Ruh!

Finn't of woll dät groote Wild
Hülfp un Bystand noch;
Kümmern, by dät Schobberheu
Mütt et pienlich doch.
Dröge Kost good to verdroagen
Kann keen Hirsch-, keen Rehbucks-Moagen,
Un de Lung deiht brennend weh
Von dät Lücken an den Schnee.

Winterloager in den Wald
Baut sich up de Bär;
Murmeldier un Dachs versteckt
Deep sich unner d'Er.
Liggen doa vör dood un spiesen
Sich dat Fell af dörch de Drüsen,
Un sin wädder — wunnerfoam!
Frisk up, will de Fröbling foam.

Gott lett kene Kreatur
Unversorgt in Stich,
Is de Winterstied of wo
Noch so förchterlich.
Byspöll fall de Minsch dran nehmen,
Wintersnoth hülpriek to tämen,
Wo, brodlos by kollen Heerd,
Armoth darben deiht un freert.

Unse Paster brengt mit Fliet,
Wo sich schicken kann,
Ichtens wat ut de Natur
Bibelfest mit an.
Un wat he, nächst Himmels-Lehren,
Weltlich spricht to Gottes Ehren,
Fällt by my gewissentlich
Unner Doar'n un Dissels nich.

Myn Nachtgals-Vägelken.

Luftgen Singsangs kümmt Du wädder
(All vertwieweln woll ick dran)
Nachtgal! as von Himmel nädder
Süt in mynen Goaren an!

Sebb' all, siet de Äppel blöhen,
Schwalben twitschern überall,
My noah Dy rings ümgesehen,
Dacht an mänchen schlimmen Fall.

Soabichts, Voagelstellers können
Up de lange Keese Dy
Dät Lorüggekehr'n nich gönnen,
Angst geworr'n is my doahy.

Kregst woll oft noah my dät Sehnen?
Un ick sehnte my noah Dy;
Bruken drüm uns nich to schämen,
Olle Frünne jo sin my.

Bist Du wißlich of de rechte
Von dät lehte Fröhjoahr noch?
Joa! Du bist de sangriel ächte,
Kenn ick Dyne Stimme doch.

Nimmst gliel up't Borstäppel-Vöömken
Wädder in den ollen Sitt;
Unnen zirpt dät kleine Heemken,
Soaben singst Du hellup mit.

All siet langen, langen Joahren
Häst Du Dy by my quartecrt,
Un in mynen kleinen Goaren
Dyne Jungen groot genährt.

Was gewiß en elend Leben,
Wo Du wiet weg bist gewest?
Mucht woll knappe Kost doa geben,
Wo nich Kohl nich Rööbe wäßt.

Na — kiek her! hier will ick buddeln,
Sast vergäten alle Roth;
Kiek moal — priede Wörmkens wuddeln!
Doh Dy dran nu wat to good.

Schmeckt et? — Deihst jo hastig picken,
Goahn recht stink Dy dörrch de Kehl;
Puz män von de fetten, dicken
Regenwürmers nich to väl.

Werst Dyn Nest woll wädder bucn
In den grooten Stachelstruf,
Wo sich Katt un Moart¹⁾ vör gruen,
Blief män by den ollen Bruf.

In de Lobe, dicht berneben
Werd ick Dabends sitten goahn,
Un my nich to Bedde geben,
Deihst Du Midbernachts noch schloan.

By Dyn Bröden — jeden Morgen
Fröhstück bullup fast Du sinn';
Will vör frische Mehlwürm sorgen,
Myren-Eyer twischen in.

Häst woll gären hät vernommen,
Stimmst gliest an in Sülwerklang
Dyner herzerquicklich frommen,
Dyner jubelfrohen Sang.

Rümmt Johannis — statts to schloagen,
Wimmerst Du in Schnarrgetön
Dyne Wehmoth, Dyn Bekloagen,
Dät Du fast von hinnen tehn.

Häst jo glücklich fertig flügge
Dyne Kleinen upgebracht,
Blieben trurig nich torügge,
Blieben by Dy Dag un Nacht.

Bin ick by Dyn Wädderkehren
Nächsten Fröhlings nich mehr by:
Boat keen Kloagelied drüm hören,
Kamm hät Wegtehn of an my.

Du nimmst gliest mit weg de Dyner,
Dät kann von my nich geschehn;
Jensieds werd ick erst de Mynen
Woahr un wislich wädderseh'n!

Is vörby hät harte Trennen,
Däglich steit et my bevör:
Denn kann nischt hät Blatt mehr wennen,
Nischt mehr, ewiglich nischt mehr!

1) Kage und Warden.

De Mayen-König.

De Mayen-König uptostell'n
Mit schwarten Rumpelknecht,
Dät is, vörweg fort antomell'n,
Ollmärkschet Pärjungrecht.

To Pingsten, ehr in Söhnerstall
De Soahn kraiht Morgens fröh,
Doa sitten flinke Pärjungs all
Stramm up dät Krackenbeeh.

Un jackeln los, dät flüht män so,
Un krieschen: Sub Jubuh!
Wer up den Anger kümmt vör to
Werd Mayen-König nu.

Drup schniedern se den Königsroed
Ut frische Mayen an,
Süht ut just as en Immenstoc
Rund um Pojengen dran.

Doa mütt de Mayen-König rin —
Denn is von Kopp to Lahn,
Steit he stief up erst midden in,
Von äm nischt mehr to sehn.

De Kumpelknecht verlett äm nich,
Rehrt vörn un hinnen af,
Sin Deerenß all to nieschierig,
Un of dät Sunngeblaff.

En Stück Hansworscht is immer nütt,
Mit Pritsch un Gökelmüh,
Sülwst hinnern grooten Roland sitt
Uhlspiegel unnern Stüh.

So föhren se den Königsjung'n
Dät Dörp entlang ümher;
En oller Spruch wörd afgesung'n
Um Soaben Döär by Döär.

Speck, Eyer, Schinken, Koken, Worscht,
Mank in en Gröschén Geld,
Dät werd vör Hunger und vör Dorscht
Pingstöblich to gestellt.

Up Dabend geit et lustig her,
De Kröger tappt frisch an,
Un Jung vör Jung hölt siene Pär
Up't Beste drün in Stann.

De Engelännerß — dät segg' ick,
(Vör Lied is't all geschehn)
Sem moal in unse Ollmark sidd
Dät Wettrönn' afgesehn.

Män dät doa groote Mylords herin
Statts Pärjungs sitten up,
Un pur noah Punds den Hals uppsperren,
Ut ären Epsonsklub.

De Schorrsteen-Jungs, up Pärjungs-Schlag
Dohn sick mit Hurrahshrey
In Lunden noch bet hütgen Dag
To Hoop all ersten May.

Se moaken doa, ganz äfferoat
Sön Korfbings sick torecht,
Wer drin stickt, huppelt up de Stroat
Serrüm in dat Geslecht.

Kamroaden, lustig rings ümher,
Vöran un hinnerdrup,
Soll'n to Puddings un Porterbeer
De schwarte Rappen up.

Gewiß word moal en Pärstall-Schlunks
Noah Lunden mit geföhrt,
Un hät doa de Rooffeger-Jungs
Den Mayen-König lehrt.

Hät plattdütsch Volk doch Ens sogoar
In England mit besoahl'n,
Wobon wy zund, noah dusend Joahr,
Noch Sitt un Recht uns hoal'n.

Dät Waldschneppen-Rezept.

De Jäger — as wy schnapsten — sä:
Wenn doch de Kukuk up de Stä
De Schelm-Professers allehoop
Bröcht noah den Blocksberg hen to Koop.

Se hemm gottlos, wat sie nich schickt,
Münchhusen an dät Lüg gefickt,
Ut ären grooten Lögensack,
All dät untwürrsche Jagdgeschmack.

Vertell't en broaber Jäger zund
Moal wat von Jagd un sienen Sund:
Gliek werd geseht: na, män hübsch sacht!
Münchhusen gung woll mit up Jagd?

Ich künn en Stückken dohn to Kund
Von mynen ollen Hühnerhund,
Wat woll dät wunnerboarste weer —
Prost Moaltied! — ich vertell nischt mehr.

Gebadder, sprach ich — bidde, bidd!
My deihl he doch dät Stückken mit.
Wy kennen uns jo lange Joahr,
Un dät ich keen Moal unglöwsch woar.

Driest instoahn will ick of doaby
Vör all de ännern Buern hy;
Nich woahr? Jy denken just as ick?
»Joa, joa! un mehr as fustendick!«

Na Lopp! — wat gistern is passeert,
Dät nenn ick sülwsten unerhört;
Jy weeten, Waldschnepps sin jist doa,
Un ick was slietig hinnernoah.

Söß Stück hung'n all an'n Büffensack,
As ick to mienen Pिकास sprach:
Wenn ick en Dreck-Rezept doch nu
To Hus künn breng'n vör myne Fru.

Mit Hirsch- un Schwiens-Wildbroaden weet
De Olle ganz profeg Bescheed;
Waldschneppendreck up Semmelschnitt —
Doa gift se sück nich af doamit.

De Pिकास — na dät kennen Jy —
Versteit all jedet Woort von my,
Un schwänzelt denn mit siene Joahn,
Hät he my, wat ick will, verstoahn.

So was't of gistern, as ick frog,
Un as en Perpentickel flog
De Joahnschwanz am un sprung doaby.
Vör Fröden rings umher by my.

As ick drup in de Stadt rin kamm
Mit myn Halsduzend, bummelbamm,
Kamm Pिकास Wind, treckt an, stund vör,
As wenn't en Volk Kapphöhner weer.

»Fasch! Fasch!« — Husch Pifas hushennin
Dree Treppen rup, ick hinnerdrin.
En Book schnappt he von't Bökerbrett,
Drögt my dät up — un moakt Abrett.

Gebätbook was gebunnen drin,
Waldschnepps-Rezept lag midben in,
Un myne olle Trutschel weert
Mit Schneppen-Semmel nu Bescheed.

Wat woll de Jesuwieters-Herrn
Bör Kalkskopps-Ogen rieten werr'n,
Is ut de Bibelthel herrunn.
Dät Book tosammt Rezept verschwunn?

Behollen? — Dät weer unchristlich!
Infall'n fall dät my wislich nich.
Mit Grundhs goahn fall erst de Stüz
Den Poater Koch, von de Jes'wiet's.

Denn sprät ick: — Pifas! nu frisch up!
Book un Rezept droag wädder rup.
Begrüz de Poaters mit Geblaff,
Un moak dhn Sach' maneerlich af.

Jägers Windhunn.

Moal Ens was en oller Jäger,
Sirschgerecht von Ut un Inn,
Sön proforscher Sunneseger
Mag nich mehr to sinnen sin.
Altied mit unüm am woaren
Söben Windhunn', krus von Hoaren.

Wat de Rötters alle Söben
Dull un vull bedreeben ok,
Ummer doch rein kloar gebläben
Is de Luft von bitterm Schmoof.
Unglückt Ener — allen Söben
Word et up dät Fell geschräben.

Ens, väl Mielen her von wieden,
Was justüm de Vesperstunn,
Kamm en Fremmer antorieden,
Steg von sienen Schimmel run.
Hät dät Lohmtüg obersträken,
Will den ollen Jäger spräken.

Herzens-Bröder! reep de Jäger,
Jucht un hät sich wunnerlich,
Dunnerwäder! kumm doch nähger!
Bist Du't oder bist Du't nich?
Kin! herrin Du oller Süner!
Coat de Schindwähr stoahn tom' Schinner!

Wat hem nu de Ollen beede
Sick bewillkoamt, leew gedoahn,
Rechts un links sick vuller Fröde
Herzend in de Hand geschloan.
Hem sick, as se Schooljungs woaren,
Nich gesehn siet sästig Joahren.

Bröderken, so sprack de Jäger,
Dull vergnöglich will'n wy sin;
Dröben, by den Badder Kröger,
Hebb' ick ling'n en Fättken Wyn,
Ollen Schmöcker, ganz kaptualen,
Moak bequem Dy, ick will't hoalen.

Dohn uns mit de Piep denn nädder,
Un vertell'n uns Stück vör Stück,
Wo de Backeloarsch up't Lädder
Uns kamm mit den Päserick,
As wy noch in Schooljungsjoahren
Ut un in dryhoarig woaren.

Un de Rötters ling'n un schubbern
Mit de Poten sick dät Bast,
Un beschwänzeln un beschnubbern
Sick byher den fremmen Gast,
As woll Sunnetölen pleggen
Ären Willkoam antoseggen.

Sick to stroakeln is de Fremme
Noah den grooten Stohl gegoahn;
Düt un dät, wat am was klemme,
Hät he sächtken von sick doahn.
Gliek de Rötters alle Söben
Angstgehüle hem bedräben.

Jungen an vör dull to lopen,
 Rüm kobolzt word Stohl un Bank;
 As de Fremme — Kusch! däh ropen,
 Was't, as söhr de Soatan mank.
 Un de Tölen, alle Söben,
 Sah up Sah dörrcht Fenster söben.

Mit sien Fättken angebroagen
 Ramm de olle Jäger jigt,
 Süht noch, dät mit Kopp un Kroagen
 Hund up Hund dörrcht Fenster fligt.
 Un den Fremmen was de Nāse
 Bleeker as en frischer Keese.

Broder! reep de Jäger eben,
 Brufft Dy to versärben nich!
 Merk' all, wat sich hät begeben,
 Ener von dät Röttertüg
 Hät sich upgesöhrcht nich richtig,
 Sin nu vör dät Wamsen flüchtig.

Drup de Fremme: Nā, keen Lüftken
 Rümmt my as verännert by;
 Drup de Jäger: doch en Düftken
 Krimmelt in de Nāse my.
 Merkten nu de Krimstrams-Sachen,
 Oberschlogen sich vör Lachen.

Un de Windhunn' all to Hoopen,
 As det Dings was klipp un kloar,
 Hem se wädber rin geropen,
 Wat nich mehr as billig woar.
 Hem de Schwänze gliel verstoaken,
 Döh de Fremme sich wat stroaken.

De Sönn dags- Jagd.

En Förster lod sich ut de Stadt
All siene Jägersfrünn,
Up Sönn dag fall by äm moal wat
Recht Groots von Jachtern sin.

Kamm Fellscheer, Gastwürth, Klempnersmann
Un Knapphans up de Stunn;
Keen Enz'ger, fängt de Preddig an,
Löpt sich de Hacken wunn.

Bertellten erst sich Jagdgeschicht,
De Balken knackten fast,
Denn wenn en Sönn dags- Jäger lügt,
Dät hät gewalt'ge Last.

Beschworen Alles himmelhoch,
Un Mäncher heel sogoar,
Wat he vör twintig Joahren log
Allendlich sülwst vör wahr.

De Gastwürth proaschte: Pestellenz!
En Wulf keem hüt my recht,
Ich wörr äm bürsten öbern Stenz,
Dät he tein Joahr dran dächt.

Se paschten af. Noch gung gewiß
Sön Mischmasch nich up Jagd;
En Jeder stampt de Ballerbüß
Sick vull mit aller Macht.

Dät Röttertüg leet of sich sehn,
Zwee Packerß, stricksest,
— De Heidelöper muß se tehn —
Sin mit doaby gewest.

En Ledderwoagen, good bespannt,
Mußt hinnerdrin kutscheer'n,
Sund was män drup de Probejant,
Trügg fall he Wildbret föhr'n.

De Förster stellt de Driebers an,
Strujeert se düchtig in,
By Driefjagd mütt de Daglohnsman
As Hund to putschen sin.

De Gastwürtz stellt den Schüttentrog,
Sin west vull sästein Stück,
Den besten Paß up Hoas un Bosß
Beheel he sülwst vör sich.

De Driebers klapperten mit Fliet,
Keen Schwanz bleef up de Heid.
Helpt nischt, wenn nich de Jägerslüd'
Dohn äre Schulligkeit.

Hier kamm en Mucker angekrummt,
En oller Bosß by to;
De Ballerbüßen hem gebrummt,
Dät schudderte män so.

Un von dät Dunnerknall-Gebrumm,
Wat lag denn nu vör dood?
Hier was dät dobe Pulver krumm,
De Hoagel doa nich good.

En Flüschen Hoar bracht jeder Schütt;
Geströpt hät män sien Schott —
Denn hinnern Ermel-Upschloag sitt
Et doavon vull allbott.

Wat Schroot un Pulver? I bewoahr!
Fung drup de Knapphans an,
De Lichter sin uns noch nich floar,
Doa ligt dät Unsoal dran.

Her mit den Woagen! Zapperlot!
So lang wy nüchtern sin,
Kümmt all myn Doag in Krut un Loth
De forsche Kraft nich rin.

En Jäger mütt to gooder Tied
Wat up de Lippe nehm,
Erst wenn he bitchen dubbelt süht,
Driipt he recht vör den Bräm.

De Woagen word flink afgepackt,
Herr Gott in Himmel myn!
Wat was doa Alles upgesackt
An Worscht, Flesch, Schnaps un Whn!

Dät Knabbern un dät Rutschen gung
Nu los in't Waldgestrüf,
En Driever sä: de hem en Schlunk,
Doa kümmt keen Dröschter gliek!

De Gastwörth lä den Kohfoot an
Un slochte: Mord un Dood!
Zund driest my moal en Bößken ran,
Zund is keen Kalf so groot.

Drup fung von frischen an de Jagd
Klippklapp dörch Dünn un Dick;
Geballert hät et un gekracht,
Män Kener drap en Stück.

Dör Ärger, dörch un dörch kasproat,
Greep Jeder noah de Pull
Un zechte bet up letzte Noath
Sick dudelsackig vull.

Drup schullerten se dat Gewehr,
Un togen brummig af.
Doa treckten wille Göße her,
Hoch, as en Sunneblaff.

Drup! Alle drup! — Un Alle knall'n.
Bratsch — in de Luft hennup!
Et was en offsig Knallerball'n,
Of glückt woll moal en Schlupp.

Un fielt! en Gößeken deit fick af
Un fällt, un fällt, un fällt
Krumm fladbrig ut den Klumpen raf,
Wiet hen up't Ackerfeld.

Un alle Schüttgers johnten los:
Dat was en Meisterschott!
As ick drup plaugte, feel de Goos,
Ick load' groff Lüg allbott.

Leeg sönne Goos my vör den Weg,
Ich bückte my nich moal,
Sön willet Deert is drög un tög,
Un schmeckt fischig fataal.

Nu spunn sich an en Striet un Zant,
Als weer Hans Urjoan los;
De Heidelöper schreit dermant:
Myn Förster drap de Goos!

Recht hät de broabe Keerdel doahn;
Denn sienen Meister fall
En good Gesell bystännig stoahn,
Un dat was hier de Fall.

De Gastwürth sohr vull Gift un Grimm
Den ollen Keerdel an:
Hund! Du häst hier goar nischt von Stimm!
Ich schoot bet boaben ran.

Un as en stramm veerschrötger Kauz
Pactt he gliel by den Kropp
Den Heidelöper, stupps, purdauz!
Stellt he'n groad up den Kopp.

To Hülp is am de Förster foam;
De Lackenknecht kreg Luft,
Sem beide nu to krumm un loahm
Den Gastwürth afgeknufft.

Knapphans un Klemptner schlogen sich
Intwey dat Näsenbeen,
De Müller schwullen handhoch dick,
Erbärmlich antosehn.

De Driebers leepen of mit to,
Se will'n vonänner breng';
Doa recht word erst en Höll'nhallo
Un Düwels-Handgemeng'.

De Fellscheer har sich afgestoahl'n
Un lacht sich gäl un grön:
Iy söll'n, dacht he, my schön betoal'n,
Hier werd myn Waiten blöhn.

De Heidelöper, half kaput,
Leet siene Packers los;
De groote Lölen fragten ut,
Un langten sich de Goos.

Bullbieters griepen to wat hart,
Sin frätig alle Lied;
Se deihlten rippß rapps sich half Part —
Dät was dät Enn von't Lied.

Dät Häskén in Kóhl.

In den Boar'n en Häskén satt,
Grönen Kóhl recht lustig fratt;
Un de Bu'r kamm angeträden,
Woll hen Singen goahn un Bäden:
Schmeet dät Häskén ungeschick
De Postille in't Genick.

Musedood dät Häskén lag,
Denn et was en harter Schlag.
Bu'r! Du frigst en Dunnerwäder
Kümmt de Jäger Dy up't Läder!
Listig hāt de Bu'r gelacht,
Hāt affied dät Häskén bracht.

Sönn dags kamm dät Häskén dran,
Worb gebroaden in de Pann.
Wat hāt doa de Bu'r getnabbert,
Hāt sic Boart un Lay besabbert;
Suren Kóhl pappt he doato,
Un dät Mulwerk schnarpst män so.

Middags in dät Dörp herrüm
Gung de Jäger, de was schlimm.
Sperrt hoch up de Näsensloaden,
Blig! de Bu'r fritt Hoasensbroaden?
Nischt by Dag un Nacht entgeit,
Wo sön Jäger schnüffeln deit.

Bu'r! segg' an, Du Röberwicht,
 Wo häst Du den Hoasen krigt?
 Myn Herr Jäger, in den Goaren
 Satt dät Häsken ganz versroaren,
 As en Klut tosamm gedoahn,
 Un ick woll hen Bäden goahn.

Kiek he myn Postillken an,
 Sülwern Ecken fitten dran.
 Is my ut de Hand gestoagen,
 Hät dät Häsken doodgeschloagen,
 Un justment en Eckenstück
 Drap dät Häsken in't Genick.

Sprack de Jäger: I! dät weer!
 Gif moal Dyn Postillken her.
 Hät de Ecken afgebroaken,
 Rinn in sienen Ranzen stoaken.
 Jäger! hät de Bu'r gedacht,
 Dät vergell' ick Dy, gif Acht.

Schönen Windhund, schnicker glatt,
 Hät de barsche Jäger hat,
 Un den Bu'r sien Hof-Karnickel
 Kreg de Windhund by den Wickel,
 Wörgt en af un schlung en run,
 Lang' hät nich de Bu'r gesunn'n.

Hund! Du krigst de Schwenzelenz!
 Kumm moal mit in myne Döns.
 Hät den Rachen am geknäbelt,
 Um de Fangtähn weggesäbelt;
 Nu kannst Du to Huse goahn,
 Dyn Herr Jäger werd verstoahn.

Grimmig kamm de Jäger an,
Flochte, wat en Minsch män kann.
Sächtken! hät de Bu'r gesproaken,
He brack Ecken — id brack Knoaken.
Hier, myn Hof is myne Forscht,
Sprüchwoort heet: Worscht wädder Worscht!

Dät blinne Wildschwien.

Dät siċ en Boß, floot wy de Schlang'n,
Den Foot afknabbern deit,
Hät he siċ beenfest ingefang'n,
Is ganz in Richtigkeit.

Doch leht hät unse Jägersmann
En Stück uns upgebunn',
Dät was gewißlich um un an
Ut puren Wind erfunn'.

He sprach: Pots hunnert Schwäre Brett,
Wat is my hüt passeert!
Nä, wat sön Boß bör Mucken hät,
Dät is doch unerhört.

Myn Schwöanenhals¹⁾ lag good bebrocht,
Verwittert unnern Schnee;
En Langschwanz fund siċ angelockt,
Drin mit den Hals satt he.

Wat hät myn oller Boß to dohn?
He knau't den Kopp siċ run,
Ich kamm derto, un de Kujon,
Kopp af, furt wat he kunn.

Schlimm is et mit sön Upgeschnied,
Sünst mücht et ümmer sin,
Dät woahr uprichtge Waidmannslüd'
Of nich mehr Globen finn'.

My deit et nischt, denn myn Kredit
Steit niet- un noagelfest,
By myn Bertellen sin de Lüüd'
Noch keen Moal twieblich west.

Jagdstückken kling'n oft unerhört,
Un sin drüm up en Hoar
Doch in den Wald moal Ens passeert,
Un dät noch Joahr vör Joahr.

Von jüngst en Jagdstück, wunnerlich,
Will ick jikt dohn to Kund,
Betwiebeln sülwsten werd et nich
De gnurrste Pudelhund.

De wille Sau'n gung'n Nacht um Nacht
In myn Kartüffel-Feld,
Doa hülp keen Schüchtern, keene Wacht,
Se wöhlten as vör Geld.

Drup hebb' ick my en deepet Vock
Gemoakt in't Lüffelland,
Doa satt ick drin, stief as en Plock,
Den Rohfoot by de Hand.

Zwee Raders kamen angebrummt,
Grunz! Grunz! quer vör my to;
Doa hebb' ick my tosam gekrummt,
Dät Herz flog my män so.

Ratsch! gaf ick Für. Dät vörste Schwien
Gliek up en Fleck was bood;
Dät tweete, dicht an hinner drin,
Stund fest, rögt kenen Foot.

Ich keek 'ne Bertelstunne lang
 Dät Dings verwunnert an,
 Un schleek my denn mit liesen Gang
 Still up de Socken ran.

Dät Wörberste, en Ferken, lag
 Gestreckt vull dood kaput,
 Un doabon har de olle Bach
 Dät Schwänzken in de Schnut.

Ich denk, de Moanschien tüscht my nu,
 As ick zund mit Bedacht
 Dät lütge Volk, de olle Su
 Ramm düttlich in Betracht.

De olle Söäg is starr-stockblind
 Up beide Ogen west,
 Dät junge Volk mußt Föhrer sind,
 Se heel den Stert drüm fest.

Bernoagelt bin ick justment nich,
 Hebb' my nich lang' besunn'n,
 Un sneet dät Schwänzken söberlich
 Kort von den Dög herrun.

Nu hund ick an den Stert en Strick,
 Dät Ferken sackt ick in,
 Un tog de blinne Su mit Schick
 In mynen Roawen rin.

Jä, wenn de Jagd-Hyfförkens all
 So kloar handgrieplich weer'n,
 Doa wörr de Lögenstank sick ball
 By Jägerklüd verleer'n.

¹⁾ Ein Fangeisen, zu welchem hin verlockende Bröckchen gelegt werden.

Kraihwinkelsche Jagdpächters.

Kraihwinkel? Na, wo sall ick dem
Dät up de Landfoart finnen?
Lopp, Bröderken! wer weet am Em
Woahnst Du woll sülwst mit dein.

Will doa en Handwerksmann in Ehr,
Respekt un Ansehn stoahn,
Doa mütt he wiet un breet ünher
Up Jagd un Fischfang goahn.

En Groffschmedt — Dunner, Mord un Brand!
Mit Ränzel und Gewehr,
Um't Og' en schwarten Ringelrand,
Trappt as en Sultan her.

En Schnieder — dusend Flickerment!
Mit Flint un Jägermütz,
Dät is en Keerdel, springt un rönnt,
Un fischelt mit den Stütz.

En Beerschenk — Ih, den Schwärehack!
Wenn he den dicken Plauz
Knöpt rinner in de gröne Jack,
Is keen geringer scaus.

Steit en poar Mielen von de Stadt
En Jagdsfeld wo to Nacht,
Denn heet et: Broder, weestst Du wat?
Wy pachten uns de Jagd.

(Noch was nischt los doamalger Lied
Von Dampf un Isenbahn;
Jigt — bet up säftig Mielen wiet
Lett sich hen Jagdtern goahn.)

Recht frisch den Hoasen to vertär'n,
Joa, dat is myn Geschmack!
Mit Stank mag sich de Börgel schmär'n
Verrücktet Hack un Mack.

Den langen Hofroath kennst Du doch,
Mit dat Meerlag-Gesicht?
De jigt by my bree Treppen hoch
Wör Nischt in Schloapstell ligt?

Dat is, so woahr id Beerschent bin,
Dy justment sön Patron,
Erst mütt en Hoas stantmüffig sin,
Sünst fritt he nich doavon.

Nög't he denn myne Fru to Disch
Up den verfulden Froaß,
Doa müfft se sülwst, nich eben frisch,
Dat is doch woll keen Spoaß?

As Drübber tratt en Schnieder to;
Drup los word nu gepacht',
Noch sülwgen Dabend mit Halloh
Furt gung et up de Jagd.

En Buerſmann mit Woag' un Pär
Fohr wädder Dörp torügg,
De Jagdherrn ſchampeln vör äm her,
Et word all ſchummerig.

De Beerschenk reep: He, Landsmann, he!
Nehmt uns vör'n Beergeld mit!
De friſche, glibberige Schnee
Gifft kenen feſten Schritt.

Na, huckt män up! De Bu'r ſchleep in,
Sien Loabel hung ganz fry;
De Schnieder dacht: wat is woll drin?
Un moakt ſick ſtill dooby.

He treckt 'ne groote Kruke rut,
De Proppen flüht män ſo;
Deit ſienen Schluck mit haſt'ge Schnut,
Un langt den Groffſchmedt to.

De Groffſchmedt moakt de Görgel breet,
Gülks! rin was Bertelquart,
Hier, Broder Beerschenk! doh Beſcheed,
Kluck hurtig of Dyn Part.

De Beerschenk lä den Kopp rügg af,
De Kruk kippup gefehrt,
Un kuum was dat Geſöff herraf,
Doa hät he los ſchändeert.

Verargen will'n wy dat äm nich,
Wat in de Kruke was,
Kümmt hier to Land nich ſunnerlich
Vör dörf'tgen Hals to Paß.

En eller Bull in't Dörp was loahm,
Drüm har de Bu'rsmann drin
Sick ranz'gen Fischtthroan mitgenoahm,
Dät fall 'ne Salbe fin.

So word de Schnieder angeföhrt,
Föhrt nu den Groffschmedt an;
De Groffschmedt dacht: bist du balbeert,
Müt of de Beerschenk ran.

Herrunner leep de fette Drunk
Män mehr as allto glatt,
Doch dät Gebrannster in den Schlunk
Hät goar keen Enn gehat.

Se hem nu Hieb up Hieb gedoahn,
Dät Galftern wegtospöl'n;
Doa fung de Brännwyn mank den Throan
Unbännig an to wöhl'n.

Dät Fuseltüg woll mit dät Fett
Abschlut sick nich vermeng'n,
Un muften up dät Streußelbett
Dull schlimme Nacht verbrenng'n.

Groot was dät Rumpeln in't Gedärm,
Dät Kullern, dät Gewörg,
Erst gegen Morgen schweeg de Lärm,
Doa schlog et gnädig dörch.

De Groffschmedt was wy Kalk so bleek,
De Schnieder feel in Klump,
De Beerschenk word so schlapp un week,
As en gewaltter Strump.

De Schnieder granzt: Ach, Gott un Herr!
Letst Du mi dät verwinn',
Myn Doag griep ick den Bu'r nich mehr
In siene Loabel rin.

De Groffschmedt flocht: Versuchster Bude
Von Schnieder! kumm noch Ens
Herrut mit sönnen Soatanschlud,
Du krigst de Pestellenz!

De Beerschenk schwor: Ich söll'n künsst
Mi dät nich hem gedoahn!
Anstrielen will ick Ju de Künst
Mit juen Seehundsthyroan.

Hem siß erbärmlich öbel föhlt,
Hem kenen Schott gedoahn,
Acht Doag lang noch hät rümgewöhlt
De Brännwyn mit den Thyroan.

Förster Wunnerlich.

Myn Knecht har bitchen Holt gestoahl'n,
Doa leet my unse Förster hoal'n,
Dree Doaler Stroaf hät he difteert,
Dät Holt was nich acht Gröfchen werth.

De Förster, Rinner! is en Mann,
All bitchen hoch in Joahren ran;
Ick will en jigt oahn' Oberdrieb'n
Von Kopp to Föten moal beschrieb'n.

Sirfchläddern Bugen up de Been,
Schwart oder gäl, was nich to sehn;
Syn Wams von Multum, schabbig koahl,
Umhung'n de Lappens up un doal.

De Backenboart, griesborstig Hoar,
Stund as en Gooselbägel-Poar;
Half grau was syn Gesicht, half roth,
Un drup en grooten Dreemast-Hoot.

Bald is of Kloas un Märten foam,
Ick Knecht was mit in Pand genoahm.
De Förster sä: Kommt rin ih Lüß!
't is buten allto fbrmig hät.

Wy treckten Müh af, gungen rin,
He streek dät Stroafgeld still weg in,
Un rackert uns nu mit Getöw
Herrun as Stroat- un Galgendeew.

Drup ut dät Fenster: Hey! Christien!
Brenge uns doch wat to Fröhsstück rin!
Dät Mäken hät flink upgedeckt,
Un wat se bracht, hät good geschmeckt.

En Wielsen drup gung he herrut,
Kamm wädde rin, sach blau-grön ut,
Un roaft: Christien hät wat verloar'n!
Doch Wat? dät hem wy nich ersoahr'n.

Keen Wort nu mehr as — hüm, hüm, hüm!
Dull up un doal de Döns herrüm;
Mit Ens grappscht he as von Verstand
De Sunnepietsch sich von de Wand.

Krüz Dunner Hoagel fall regeer'n!
Dät Minsch deit Alles noch verleer'n,
De Knoaken drösch ick är intwey,
Hier fall se liggen, matsch wie Brey.

Ich bin en Keerdel as en Lamm,
Doch kribbelt my moal Ens de Kamm,
Denn werd of ossig upgedischt,
Na, bleibt män hier! — Ju doh ick nischt.

Hier, myne Jacke, kiekt moal an!
Is dät nich Heiden-Sünn un Schann?
Se flikt abschlut de Jacke nich
Un schreit: Keen Soaden hölt mehr Stich!

De Taschen — kiekt! keen Bodden drin!
Stäk ick de Hand von boaben rin,
Doa foam'n de Fingers unnen rut —
Sön Wießstück von Zegeuner-Brut!

Hier is keen Knooplock, hier keen Knoop,
Un doomit, as en Förster, loop
Ick vör Ju rüm in myne Döns —
I, so trigt Du de Pestellenz!

Doa hängt de nye gröne Jack —
De Deeren just to Schoabernack,
Treck ick dät nye Tüg nich an —
Will sehn moal, wer my twingen kann?

Ick heet un bin of Wunnerlich!
Dät stried ick keenen Wirschen nich.
My ännern? — Wer bill't sück dät in?
Nu recht erst blieb' ick as ick bin.

In dät Spetoafeln midden in
Kloppt an en Fenster de Christien,
Help Gott! dacht ick, Du arme Deer'n!
Se werd den Pelz Dy höllisch fehr'n.

Gliek los mit de Klabatse drup
Reet he dät Fenster sperwiet up
Un sä: Wat geit denn vör Christien?
Se sprach: de Roggen kümmt jigt rin.

Uns' Grootmoagd, de to Bedde ligt,
Hät eben ären Kramp gekrigt.
Ick hebb' upzund just nischt to dohn,
Den Roggen will ick banfen schon.

Joa, Christelken, dran deihst Du recht,
Gif of en Schluck den Ackernecht.
Ick weet woll, dät ick üm un an
My ganz up Dy verloaten kann.

Un drup to uns: Is män dät Koar'n
Erst in de Schün good afgefoahr'n,
Denn geit et: Häst du, süßt du nich!
Von boaben doal up eenz'gen Strich.

Doatwischen nögt he uns to Disch,
Up Kohlröben mit Päckelfisch,
Un schwor, den Puckel är to fehr'n,
Se wörr gewiß nischt mehr verleer'n.

Christien bracht nu dät Middagsbrod,
Bums, was he fründlich still un good,
Un fung glied an von unn' bet boab'n
De Köben un den Fisch to loab'n.

Berschoaben — fall geschenkt nich sin!
Sprack he, was just Christien nich trin;
He woll män nich dät leewe Ät'n
Mit uns in Ärger rinner frät'n.

Wy stunnen up mit: Schönen Dank!
Un jeder gung nu sienen Gang.
Id schleef torügg', keef dörrch de Schün,
Doa drunk he Kaffee mit Christien.

Beschräben hebb' id Strich vör Strich
Den ollen Förster Wunnerlich.
Von Inn un Ut, vullständig ganz,
Id schlog nischt af, nischt up den Schwanz.

Vör Dgen noch steit he my fest,
Is't of vör säftig Joahr all west,
As he so grimm den Ranschob schwung,
Un bald drup selig schloapen gung.

Förster Beit in hollen Boom.

Dag un Nacht hät Förster Beit
Upgepaßt in siene Seid',
Veet keen X vör U sich schnörkeln,
Nisch mit Wippfens öbertörkeln,
Wat he pannen kunn in't Holt,
Mußt herran, Jung oder Ost.

Hät he Fruensvolk erwischt,
Gult en glatt Gesicht am nischt.
Är, noah ollet Heidewesen,
Män den Schnüterteg to lesen —
Äst woll mänchmoal hergoahn deit,
Nischt doavon heel Förster Beit.

En gewaltger Eikboom stund
Midden in den Heidegrund;
De was holl un holl vör Öller,
Förster Beit hät sienen Knölller
Drin geschmökt by Nacht un Dag,
Feel en starker Regenschlag.

Doa sprack Hinz un Kunz tosam: —
Broder hör! den Eikenstamm
Mütten wy, dat mag nu gellen
Wat et will, kopp öber stellen,
Dat he sich, fängt Pladdern an,
Nisch mehr drin verkrupen kann.

Un de Klapperstork by Nacht
Hät Fru Förstern wat gebracht.
Hoch is Woader Weit gesprungen,
As he sach den drallen Jungen,
Wiese-Mudder hät juchheyt:
» Ganz dät Bild von Woader Weit!«

Bald drup was Gebadderstoahn,
Flott her fall et doaby goahn.
Broadens hät he sülwst geschoaten,
Wyn män fehlt noch vör de Poathen.
Furt söhet he drüm noah de Stadt,
Kunz hät dät gliet weggehat.

Flink to Hingen löpt he hen,
Um dät antokünnigen.
Nehmen äre Äckschen Beide,
Loopen hastig noah de Heide,
Sacken los mit aller Macht,
Bet de Eikboom runner kragt.

Von de Stadt kümmt Förster Weit,
Pact sig af, drup noah de Heid'.
Doa fund he nu dät Beschären,
Dacht, de Schlag müßt am gliet röhren,
Hät gepaßt de ganze Nacht,
Sinz un Kunz namm sig in Acht.

By de Kindöp noah Geböhr
Gung et munter lustig her.
Sem nich mit den Wyn geschäfert,
Prost up Prost! word losgebäfert;
Dütsche Zech to dütschen Sinn,
Woahnt by Jägerklüd noch in.

So beschwient of was Herr Veit,
 Schleef he doch Nachts noah de Heid'.
 An to pladdern fung de Regen,
 Sienen Kindhopsrock to hegen
 Kroop he in den Eikboom rin,
 Streckt sich doal — un schläpert in.

Von fidele Baddern-Jech
 Moakt de Förster sich nich weg:
 So sprack Hinz un Kunz intwischen,
 Nu will'n wy de Näs' am wischen,
 Und karreten hastig Beid'
 Noah den Eikboom in de Heid'.

Leng'n de Soag mit scharpen Kamm
 An den hollen Eikenstamm,
 Fiddeln los! — Herr Gott in Himmel!
 Wat krieg ick vör'n Angstgekrimmel!
 Wiß un woahr, de Dörchschnitt geit
 Midde up den armen Veit.

Dörch is nu dat dicke Stück,
 Kort weg hinner Veit's Genick.
 Höllenqual hebb' ick bedräben
 Um den broaden Veit sien Leben.
 Förster Veit! nu röhr Dy stracks!
 Nischt, he schnuppt fest as en Dacks.

Ungeloaden word de Block,
 Vörwärts über Steen un Stock,
 Unsen Förster midde innen
 Rumpeln se doomit von hinnen.
 Von dat Schudbern un Gestupp
 Moakt Herr Veit allendlich up.

Nu just erst lag he stockstill,
Dacht: wenn ick hier muchsen will
Schleit dat Volk — wat is gelegen —
Mit de Acksch my vör den Brägen,
Schlickt sief sächtken denn to Rest,
Duster is't — wer is't geweest?

Baldhenn lang'n se mit dat Spann
Up't Gehöft von Hingen an.
Broder Kunz! hät Hinz gesproaken,
Hüt hem wy den Heide-Droaken,
De mit siene Raddern süpt,
Moal den Schnörgel good beschnippt.

Spören kann in Mobderjug
Nischt von uns de gröne Lug.
Nu woll'n wy den Block uns behlen,
Doch den drögen Hals erst spölen,
Prost! Herr Veit, doh he Bescheid,
Kümmt he morgen noah de Heid'.

Doa brüllt ut den Kloß vull Grimm
Förster Veit mit Bärenstimm:
Röberpack! ju in den Moagen
Sall en Dunnerwäder schloagen!
Vör Justiz, Musch Hinz un Kunz,
Up den Holttag sehn wy uns.

Herr! schreit Hinz: tom Schwärehack,
Schimp he nich mit Röberpack!
De Justiz fall üm den Stubben
Of noch nich den Hals uns schubben!
Bloaf he mit de grobbe Schnut
Uns den Achter-Hubel ut.

Über as en hillgen Schwor
Schrieb he sich fest hinnert Ohr:
Koamen wy noch moal am wädder
In en hollen Boom up't Lädder,
Denn bicht' he män siene Sün'n',
He krüpt nich noch Ens herrin.

De Vu'r schnappt weg en willet Schwien.

Wer Glück hät föhrt de Brut to Hus!
Of my to Dehl word legt sön Gruß,
Un kunn et kene Brut nich sin,
So was et doch en willet Schwien.

Besehn woll ick, fröh Morgens was't,
De Eekerschwien up unse Mast:
Doa schampelt sienen Dohnenstrich
De Jäger lang, he sach my nich.

Sien Jagdgoahn is von wiet nich her,
He deent of mehr as Hoarfresör,
Doch hem de Frölen's oft all segt:
He moakt uns goar nich hübsch torecht.

Wy münnen — Förster äm tit'leer'n,
He deit sünst, as kunn he nich hör'n,
Un stellt sich an as half verrückt,
Wenn Ener moal — Herr Jäger spricht.

Sien Dohnenstrich gung Berg hennup,
Ick was börut all boaben rup,
Doa kunn ick good den Förster sehn
Kramsvägel ut de Schlöpen tehn.

Mit Ens stund he stief as en Tropp,
Un lä de Knallbüß an den Kopp.
Meist ümmer — »Kersten!« segt sien Hoahn,
Dät Moal is't richtig losgegoahn.

Et was en offenmäzig Knall'n,
De Heide wackelte to fall'n,
De Bobden schudderte doabh,
Verschroaken hebb' ick sülwsten my.

En willer Kämp, gefährlich groot,
Sprung up just as de Förster shoot,
Dät Bloot is män so weggesprigt,
As't Schwien is öbern Berg geflist.

Un midden mank de Eckerschwien
Kabolz! in en olt Stammloch rin.
Doa rögt et nich mehr Kopp noch Foot,
Kort af: dät Undeert lag vör dood.

De Förster kamm trawalgt hupp, wupp,
Mit langen Hals to boaben rup;
Ick drückte my geschwind busch, wusch,
As he vörby leep, hinnern Busch.

Schwärangst! wat sneet he vör'n Gesicht,
As he mit Ens vör Dgen frigt
De Mastschwien unnen in den Grund,
Un stund as en verblüffter Hund.

Den Berg klabuster wädder run
Kraht he torligge, wat he kunn,
Un heel nich an bet rin in't Luf,
Doa krop he hinnern Elfenstruf.

Pots Belten! dacht ick by my schwinn,
De dumme Keerdel bill't sich in,
Se hätt en Mastschwien doodgeschott,
Blig! dat weer keene bowe Nott!

Gliet leep ick of in vollen Draß
Wör dull un blind den Berg herraf,
In groaden Strich los up den Sump,
Doa satt he schuldig hinnern Stump.

Ich sä: Herr Förster, gooden Dag!
Dat was en Schott wy Dunnerschlag,
De wille Rämp liegt musedood
Recht midden mank de tamme Hood.

Se gaf to Antwoort: Dummerjoan!
Ich hebb' hier kenen Schott gedoahn.
Un flochte los, gliet up de Stell
Woll he verbroaden in de Höll.

Ich drup: Herr Förster, denk' he doch
Moal an den strammen Reh buck noch,
Doa schwor he just so Ruck up Ruck:
De olle Ricke — weer en Buck.

Toleht sach ick et frylich in,
Et künn doch woll en Rehhingst sin.
Bet hinnern Berg is jo nich wiet,
Dat he den Kieler of besüht.

De Förster trampte mit den Foot
Un granzte: Himmels Zackerlot!
En Hoagelwädder fall regeer'n,
Let'st Du en Woort noch doabon hör'n!

Ich scheet jist nich en ruppig Hohn,
Wat fall ick mit sön Dasbeen dohn?
De Herrschaft luleit in de Stadt —
Fritt up den Kämp, doa häft Du wat.

Dät was keen Schott, dät was en Schlag,
En Dunnerschlag by floaren Dag.
Is of de Himmel noch so still,
Dät kann doch dunnern, wenn et will.

Ra! Gott befoahl'n! hebb' ick geseht,
Ich mag nich zanken, hät he recht.
Män mit den Knall von Dunnerschlag
Is't doch furjos by floaren Dag.

Hans Dämlack — hebb' ick by my dacht,
Un affieds in dät Füstklen lacht.
As Nachts dät Volk to Nest sic gaf
Namm ick de Karr un schof mit af.

Dät Beest was fetter as 'ne Schneck,
Har up de Schinken handhoch Speck,
Den schwarten Kopp drog ick to Stadt,
Schwiensköppe gellen ümmer wat.

To rökern, in den Schorrsteen hung
Ich rin, wat nich to päkeln gung,
De borstige Schwarte sneet ick run,
Hät of noch ären Koopmann funn'.

Up Sünndag kamm de Broaden dran,
Hät schmeckt — un ick fratt vör dree Mann;
En Stück, wat ick nich mehr kunn twing'n,
Veet ick to Spur vör'n Förster ling'n.

Gung ännern Dags rüm in den Wald,
Doa drap ick of den Schlusohr bald.
Good'n Morgen! reep ick — na, wy sin
Von Legt doch wädder olle Frunn?

He fröbstücket hüt woll moal mit my?
Schnaps hebb' ick — of Stück Broaden by.
De Förster schmeckt — wat? Schwärebrett!
Dät is Wildschwien — wo frigt he dät?

Herr Förster, sinn he moal wat noah:
Hüt' vör acht Doag — wat sprack he doa?
De Herrschaft luleit in de Stadt,
Fritt up den Rämp — doa häft Du wat.

Vaterländische Anklänge.

De olle Friß.

Gebaddern! nu moal bitchen still!
Von ollen Friß, den König, will
Ick as en Ogentüg vertell'n,
Dät Ju de Herzen puppern föll'n.

De olle Friß, — Pots Schlag in't Huus
Dät was en König as en Duus!
Groot von Gestalt juft was he nich,
Am satt dät Groote innerlich.

Sien Rock un Wams un Stäwelpoar
Was of dät Nyfte nich von't Joahr.
Mänchmoal keek Unnerfudder rut —
He sach drüm doch as König ut.

Sien Tressenhoot was of män so,
Sien Krückstock paste good doato;
Respekt hät halbe Welt gehat,
Sprack he moal mit de Krücke wat.

Sien Ogenstroahl was Sonnenlicht,
Un wer von Am en scharp Gesicht
By dummet Lüg ungnädig kreg:
Dät was, as wenn de Bliß drin schlög.

Veet he sich up de Stroat wo sehn,
Was Jung un Olt stink up de Been,
Mit Juchhey! Hoch leb' Woader Friß!
Un Alle schwenkten Hoot un Müß.

Satt He to Pär — hem sich de Jung'n
Un beide Bägeln angehung'n.
»De Schimmel schleit! Jungß seht Ju vör!«
Denn gung et erst recht munter her.

Moal reep He, just recht frohen Moths:
»Rin in de School! Jy Schloagedvoods!
Ätsch ut: ätsch ut! — He weet nich moal
Middwoch Noahmid dags is keen School.

So was't Am recht. He dacht by Sied:
Wo Volk juchhey, is goode Lied!
Hät Links un Rechts fründlich genickt,
Doa hät uns All'n dat Herz tactickt.

Up hohgen Stand kamm Am nischt an:
He sprach mit den blootärmsten Mann,
Un was nich in den Sag to stör'n,
Dat Alles syne Kinner weer'n.

Sien Globen woar: Wer up de Welt
Fest an de tein Gebote hölt,
Werd of vör Gottes Angesicht
Erbarmen finnen to Gericht.

Sülwst Vörbild drin den Unnerthoan,
Sprach He by leztet Sunnupgoahn
Mit frödig toversicht'gen Sinn:
»Bald nu! dat ick Dy nähger bin!!«

Just as en Husmanns-Boader gaf
He sich mit de Stoatswörthschafft af.
Un fund he wat nich recht noah Sinn,
Denn schlog en Dunnerwäder drin.

Sien Rist un Rastens woaren vull,
Drin lag dät Geld Um nich bör Null,
Nä, klöglich gung et so un so
Den Lannes-Husholt wädder to.

Wo sich ut Moor un Sump un Sand
Leet schaffen Wisch un Ackerland,
Doa sach He Tunnen Golds nich an,
Un treckte Kolonisten ran.

Von Breet un Wiet kamm Schupp up Schupp!
Byhelfend namm He Jeden up,
Wat Ener of mucht Globens sin,
Un Kener dorft Um reden drin.

Mit Um, dörch Um, alldäglich mehr
Steeg Prüssens Macht, steeg Prüssens Ehr!
Word gröter of sien Land just nich,
Doch um so stärker innerlich.

Woll Um en Fiend rin in den Staat,
Gung He sint sülwst am up de Noat.
Hätt drüm of in de Kriegsgeschicht
Den Noamen — Noaber Flink — gekriegt.

Bald word en Krieg of angespunn'n.
Fritz fall von sienem Thron herrun,
Un bleef He noch as Marggroaf stoahn,
Doa weer Um groote Gnoad gedoahn.

Paß up Paris! Friß was nich ful,
He wischte Jeden öber't Mul.
Krieg föhren just was en Tapeet,
Wo Friß nich mit sich dammeln leet.

To Tul un Gott, to Bör'n un Hin'n,
Wußt He de Schlachten to gewinn';
Je schlimmer He satt midden mank,
Drup los! je schärper tog He blank.

Un wiß un woahr! by mänchen Kamp,
In dicksten Qualm von Pulverdamp,
Schlog Bomm un Kugel nächst Am raf. —
Doch Gottes Engel wehrten af.

Was of de Fiend teinmoal so stark,
Dät estemeert he män en Quark;
Doadrin verleet de olle Friß
Sick up syn Volk un synen Wiß.

Un reep he de Soldoaten an:
»Frisch olle Jungs! Nu drup un dran!«
Pots Schwenzelenz! denn was't en Danz,
Doa bleef keen Kopp, keen Knoaken ganz.

Woar moal in't Loager knappe Noth —
Den lezten Schluck, dät lezte Brod
Hät Friß gedeihlt mit den Grandbeer,
Als wenn et in Kamroadschaft weer.

Was den Soldoat by bösen Kroam
De lust'ge Noth moal wat benoahm,
Denn bloos He up sien Fleutrowehr,
Gliek Heiffa! gung et wädber her.

Gekrümmt hāt drüm of nich en Hoar
De Fiend Am in vull söben Joahr,
Un as et Fried is endlich west,
Satt Jeder in sien ollet Rest.

Dät glöb' ick fest: Sön König as
Unf olle Friß von Prußen was —
Is noch nich west, un kümmt vörwoahr
Nich wädder in manch Dufend Joahr.

Un ick will danken allebott
Bet an myn Enn den leewen Gott,
Dät noch togliet myn Lebenspaß
Mit Friß — den Königs-König was.

Bon Dufenden wiet rings ümher
Löpt woll of nich de teinte mehr,
De mit my, vör den ollen Friß,
Soch up geschwenkt hāt Hoot un Müß!

Un kümmt he my — wenn't Gott gefällt, —
Entgegen moal in jene Welt,
Hochschmieten will ick myne Müß
Mit Juchhey, Juchhey, Woader Friß!

De olle Blücher.

De olle Blücher, Nachts Klock veer,
In Treptow is't geschehn,
Doa schwor he, mänchet Joahr is't her:¹⁾
»Jy föll'n noch Wunner sehn!

»Den Bonepart noch up den Kamm
»Stieg ick vör mynen Dood,
»He frigt, stöt' ick mit äm tofamm,
»Schock Dufend Schwerenoth!

»Sehn föll'n Jy, wat vör Schlachtenlust
»Noch in den Ollen sitt,
»Wenn he, den Säbel in de Fust,
»Den Appelschimmel ritt.«

Ut Friedrichs Lied noch en Husoar,
Schwart un bedoodentoppt,
Hät he, wenn et Kriegsföhren woar,
Drup los all mit geloppt.

Un streek, as he so schwor, den Boart,
Un leet de Ogen roll'n,
Un hät of up Husoarenoart
Mit »Vörwärts!« Wort geholl'n.

Vör jenne söben Joahr doa sprack
Mänch schwart un blauer Rock:
De Kaiser krüpt vör sön Geschnack
Noch nich in Schloap to Lock.

Husoaren-Held — dät mag he mehr
Woll noch as Zieten sin,
As Feldmarschall vör grootet Heer
Doa packt he wißlich in.

Un as de Lied erfüllet woar,
Furt, öber Stock un Block
Krop vör den Doodenkopps-Husoar
De Kaiser doch to Lock.

Mit angehört hebb' ick den Schwor,
Et was in süßwege Nacht,
As Gneisenow noah England fohr,
Un Grootet hät vullbracht.

Kunn denn, Hans Michel Bur, vör Dy
So wat woll je geschehn?
Just sönne Wörmer loat ick my
Nich ut de Nase tehn.

By böse Lieden, joa, doa kann
Mehr loat ick my nich in,
En trü beglöwter Buerßmann
Woll of moal nüttlich sin.

¹⁾ November 1808.

De Poamersche Grandeer.

Grandeer bin ick ut Poamerland,
Solboat in Lust un Fröb!
Dät schwarte Krüz an schwartet Band
Lüg't myne Schulligkeet.

Groff sin wy Poamern — mag et sin!
Wat groff is, packt of an;
Drüm eben, handfest as ick bin,
Stoah ick of mynen Mann.

Wy spräken noch ut graue Lied
Dät urolt berbe Platt;
En Handschlag is by uns noch hüt
So good as schriftlich Blatt.

En Woort en Mann — dät is by uns
En hsern Unnerpand;
Bon Log un Drog un blauen Duns
Weet nischt dät Poamerland.

Ollmärkers röhm ick alle Ehr
Respekt un Achtung in,
Un wenn ick nich en Poamer weer,
Mücht ick Ollmärker sin.

De stoahn, gliet uns, vör unsen Herrn
Un König muerfest
Of doa, von puret Mulusperr'n
Is noch keen Redens west.

De Schill — wo hät he Toslocht noahm
Noah bitter-böse Schlacht?
In't Poamerland is he gekoam,
Un heel vör Colberg Wacht.

Soch tapper stund Held Gneisenow
Mit Poamern ümgedoahn;
Franzosenvolk word rüstig froh
Von Colberg afgeschloan.

Am gung to Hand mit Doat un Roath
De olle Kettelbeck,
Un keen Ofzeer, un keen Soldoat
Was flinker up en Fleck.

Surrah drup los! — is Poamersitt
Un steit de Fiend uns stief,
Doa rönnen wy mit Stormschlagschritt
Am dat Pagnett in't Vief.

Mit Dork mußt ick in Rußland stoah'n,
Up Soatans Machtgebott,
Soll Noaberslüid to Halse goahn —
Düt was ne harte Nott!

Wenn ick doa vör dat Zackershund
Mußt schullern myn Gewehr,
In Herzen dacht ick denn — Du Hund!
Un tog dat Mul verquer.

Hem of, in still verschwäggen Sinn,
Nich up de Ruffen schloan,
York hät, mit bitchen Unrecht drin,
En grootet Recht gedoahn.

Groot-Görschen — woll my nich gefall'n,
Gefreut hebb' ick my doch;
Ick sach in Stoahn, ick sach in Fall'n
De olle Prüfen noch.

By Beeren, Ragbach, Dennewitz
Is't wacker hergegoahn,
Doa word vom Kerbstock Schnitz vör Schnitz
De Räkning afgedoahn.

De Leipziger Kanon-Musik
Hät my höchlich erquickt;
Lo Dufenden, in't Himmelriek
Hem wy se ringesickt.

By Ballerdanz is Rehrut west,
Doa word wat afgefehlt;
Franzöf kreg doa den lekten Rest,
Ick hebb' doaby nich fehlt.

Ick weet et woll, dät Rattenloek
Schrift sich — Prellallejanz: ¹⁾
Hups, wups! gung't über Stock un Block,
Drüm segg' ick: Ballerdanz!

Paris, dät fall my Lebenslang
Juchhe! vör Ogen stoahn,
Zweemoal — by Siegs-Trumpetenklang
Was et uns unnerdoan.

Wy zoppten zwoar dät Heidennest
Nich up französischen Tog,
Sin woll just keene Engel west,
Doch Christenümmer noch.

Grootmächtger König! drängt in't Land
Nochmoal en Unhold rin,
Loat uns Grandeers von Poamerstrand
Albott de Börsten sin!

¹⁾ Belle-alliance.

De Schlacht by Groot-Beerem

(den 23. August 1813).

Napoljon sprak in Grimm un Both:
»Salboaten! hört myn Kriegsgebot!
Berlin hät böset Spöll gedräb'n,
Dät will ick ju to'm Besten geb'n.«

»Je mehr jy brenn'n un plünnern drin,
Je lewer fall dät Ding my syn!
Myn Dawouft mit de Schwewelbann'
Stürt of drup los von hinnen ran.«

»Dät Blig-Berlinsche Kroop hät just
My alles intostänfern wust;
Jy söll'n dät Volk den Puls jigt föhl'n
Un moal den Kihel bitchen föhl'n.«

»Wenn Presters up de Kanzel stoahn,
Söll'n se to'm Freedem anbermoahn'n:
Se stoahn un preddigen den Krieg
Un leng'n de Bibel ut to'm Sieg.«

»Professers hem dät Book toschloan
Un sin mank de Salboaten goah'n;
Keen Schooljung, keen Gesell is mehr,
't is alles hinner uns jigt her.«

»De Fruens föll'n by'n Spinnrad sijn,
Wat dohn de Wieber in Berlin?
Se putschen up by Klein un Groot,
De Losung is: Franzosen dod!«

»Wat se an Puzwerk sunst verwenn'n,
Dät droagen se to'm Krieg zund hen,
Un spräken: Bröder, schloagt drup in!
Wy will'n de Wunn' ju sülwst verbinn'n!«

»De Kinner sitten an de Cer
Un jeder hät en Lappen vör,
Un plückt drup los by Dag un Nacht
Scharph to bald gewunn'ne Schlacht.«

»Geloagert zwoar is vör Berlin
De Bülow mit den Tauenzien,
De bruuken jh män antobloas'n,
Denn fragen s' ut as wy de Hoas'n.«

»Denn wat hem se vör Volk to Hand?
Krüßbuern-Pack ut Stadt un Land;
Roathsherrn stoahn as Kapeteen,
Sem noch är Leew keen Pulver sehn.«

Un de Franzos, Juchhey! in Sinn,
Trappt düchtig los up Stadt Berlin,
Mußt' mäncher Woagen mit kutscheer'n,
De Plünner-Sachen weg to föhr'n.

So gung et bet Groot-Beeren furt,
Doa funden se dät Loek verpurrt —
Denn hier stund Bülow, Tauenzien,
De tappern Schirmer von Berlin.

Dät drömten de Franzosen nich,
Se jübeljohlten lustiglich,
As se de Thörme von Berlin
Hier freegen in den Ogenschien.

Hem de Berlinsche Schorrensteen
Mit groot Gelüste dampen sehn
Un meinten, dät de Broaden woll
To Dabend düchtig schmecken soll.

Doa ballerte Held Tauenzien
Unhöflich mit de Brummers drin,
Un herzhast von de ännre Sied
Begunn Held Bülow synen Stried.

Wat hem nu de Krüßbuern doahn?
Mit Kolben hem se drin geschloan
Un führten ären Bärenackt,
Dät män de Bräm so hät geknackt.

Franzosenköppe fin män dünn:
Dät moakt, et is nischt Dücht'ges drin;
Denn sönn Franzos, de lett syn Kind
Ufrichten män up Schmoof un Wind.

Zwee goode Stunden ungefähr
Gung't so mit Matschen dröber her,
Doa röpen se: »Musch' Prüß Pardon!«
Un wer noch kunn, de leep dervon.

De Fröbenpost kamm noah Berlin,
Un de Getrüen packten schwinn
De Woagens voll, wat to'm Erquid'n
Män noah dät Schlachtfeld was to schid'n.

Un Prinzeß Wilhelm hoch un hehr
Gung allen mit Exempel vör;
Ick richt' myn Og' hier himmelwärts
Un legg' in Ehrforcht Hand up't Herz.

De Armsten ut de Stadt sogoar
Erschnurten bitchen Lebenswoar',
Un schoben mit de Schuufkarr' denn
In Juchhey noah den Woahlplaz hen.

Of sülwst de bitterböse Fiend
(En Sieger mutt barmherzig sind)
Hät Mitleed un Erquickung funn'n
Un word mit Christensinn verbunn'n.

Un by de Schlacht hät in de Stadt
Keen Minsch de kleinste Sorgniß hat,
De Loversicht stund in Berlin
Up Bülow fest un Lauenzien.

Ick hör' hier in Gedanken schon
By duzendwies de Froage dohn:
Wist du de broave Schweden denn
Nich of mit Ehr' un Dank hier nenn'n?

Woll sin de Schweden broave Lüd',
Doch ick moak' hier den Unnerschied:
Wer wirklich is doahy gewest
Un wer sicc mellen leet — post Ffest.

De Schwed' stund so von Fären hier,
As Petrus ens by't Koahlenfür;
Von Tosehn — i den Schwerebrett! —
Word noch syn Doag keen Kohl nich fett.

Hein se sich fünften herabst schloan?
Denn is et my nich kund gedoahn;
In Stockholm röhnten se sich an:
Uns Schweden fehlt of nich een Mann!

De Schlacht by Culm

(am 29. und 30. August 1813).

Dät Kriegsglück vör Dräsen unholdig was,
Dät groote verbünnete Heer
Mußt wädder rüggaf den Böhmischen Paß,
Un Bonapart' scharp hinnerher.

Un Gen'roal Morau, gliest an in Gefecht
Syn Leben mußt' bitter verleer'n;
Doa heb' ick to kloagende Fruen gesegt:
Gott will't dörch uns sülwsten vullföhr'n.

Un Wandam, heröhmt in Allen, wat barsch,
Wat garstig, wat grulich mag syn,
Gung vörbaß in siegspofunigen Marsch,
Dröhmt all sief in Proag un in Wien.

Herdoal von hogen bergkluftigen Stand
Beschuilt he dät Land vör sief her;
Dät Titelfen: Heertog von Böhmerland,
Gefeel am doch goar to sehr.

De Prüßen-König erwog de Gefoahr
Bedächtig in Heldenfynn;
Dät Unheel nich astomäten woar,
Drung Wandam in Böhmen herrin.

Acht Dufend Mann Ruffen mit Oftermann,
Mehr stunden hier nich to Gebot;
Befehl schickt de König den Berg heran:
To schloagen up Leben un Dod!

Se balgen sich bet in de sinkende Nacht
Mit Löwenkraft, ewig beröhmt;
Wat of de Franzose sich asmaracht,
Allbot word syn Anfall getöbmt.

Den ännern Morgen — fast groot was de Noth —
Begunn von Nhen dat Schloan,
De König vermuntert von Frischen den Moth,
Mit Byspöll vöran is He goahn.

Von Stunn to Stunn word böser de Schlacht,
Dat Unnerliegen schient noah,
Doa bligt et hoch von den Bergkamm un kracht:
Held Kleist mit de Prüßen is doa!

In Stormschritt de Schluchten von Rollendorp drung'n
De Prüßen kampgierig herdoal,
Doa süht sich Vandam gefährlich ümschlung'n
In't deepe Culmensche Doal.

Up Sieg oder Dod! — En gräßlich Gewörg'
Ward halb de blodige Schlacht;
Ingrimmig will sich Vandam herdröck
Nu schloan ut ümzingelnde Macht.

Ümsünst! — De Prüßen störmern vörbaß,
De Ruffen mit Hurrah-Schall;
Versperrt is Börn un Sinnen de Paß
Un Vandam satt in de Fall'.

En flinker Kosack mit Falkengesicht
Hät jigt den Vandam entdeckt,
Un grips-graps by de Schlabütgen gekriegt,
Lehrt bald äm de Kantschoß Respect.

Noch nich Tein Dufend Mann sin entwischt
Von't mächt'ge Französische Heer;
Wat nich gefangen was ingefischt,
Lag dod up dät Schlachtfeld umher.

Den ritterlichen König, vull Dank
Röhm't unsen Herren mit Recht
Dät Böhmishe Land in Sang un Klang
Dörch Kind un Kindesgeschlecht!

An myne Landslud', de trüen Ollmärker,

den 22. Oktober 1813.

(As Speegeldbild doamaliger Tied.)

Ollmärker! nu frisch drup un dran!
Jiht sin Jh fry von Zwang un Bann!
Frisch up, wer trü den König bleef,
Den rechten Herrn hölt werth un leew!

En gooder Hirt, so seggt de Schrift,
By syne Heerd' getrülich blift,
Dät kleinste Lamm in Joahr un Noth
Nimmt he in Schutz mit Good un Blood.

So sehn Jh unsen König jiht,
Wy herzhafft He syn Volk beschült,
Gefoahren ritterlich befeit
Un spricht: dät wär' syn' Schulligkeit.

Un hät in unerhörter Schlacht
Betwungen de Tyrannen-Macht;
De sich hem unberwindlich glöwt,
Hät Gottes Arm as Spreu verstöwt.

Doch kieft den Kassel-König an,
As he sach en Paar Dufend Mann
Kosacken angejackelt loam'n,
Doa hät he schwinne rietut genoahm'n.

So lang' to Woater geit de Krog,
Bet he terbrickt; denn is't genug.
Lang' is de Krog to Woater goahn,
Nu werd he fort un klein geschloan.

Dem kuum de Welt was groot genug,
De Fiend un Fründ un Gott bedrog,
Iwalgt jikt herum, von Gott geschloan,
Denn as du kumms, so fast du goahn.

Gott hät en groot Exempel stellt,
Dran fall sict speegeln alle Welt,
Wat gottlos Werk un Hoffoarts-Sinn
To siene Lied vör'n Enn fall sinn'.

Begriepen fall de ganze Welt,
Wo Volk von rechten Herrn affällt,
Wat doa vör Grüelding passeern,
Dät söll'n uns de Franzosen lehr'n.

Jy sin nich afgang' n, bewoahr!
De Obermacht hät by de Hoar,
Ollmärker Ju, in Unglücks-Stunn,
Von rechten Herren los gewunn'.

Dät ick en Landsmann von Ju bin,
Dät hör'n Jy woll an Sproak un Sinn;
Vörnehme Red' verstoah ick nich,
Doch sprächen will ick bröderlich.

De linke Herr is sleuten goahn,
Den rechten Herrn sehn Jy zund stoahn,
As Siegesheld in Glanz un Macht,
Mit Gott un Volk hät He't vullbracht!

Mit Gott! de Äm regeeren däh,
Dät He to spääd nich, noch to fröh
Gung in den Krieg mit Ross un Mann,
To lösen uns von Knechtschafts-Bann.

As He sien Volk reep to sich hen,
Doa schweeg He still noch — gegen Wen
He in den harten Krieg woll goahn:
Wy über hem Äm doch verstoahn.

Kuum dät sien Königswoort erklung,
Doa strömte gliest of Olt un Jung
Ut frhen Will'n, en rüstig Heer,
Roah Breslau hen mit Waff' un Wehr.

Se schlogen sich mit Heldenmoth,
Doch was de Obermacht to groot:
To Landwehr reep de König drup
Sien Volk — in Gottes Noamen up.

As knapp söß Wochen sin vergoahn,
Sach He all Sunnert-Dusend stoahn,
Von allen Rang, von allen Stand,
Mit Gott, vör Thron un Woaderland!

De heel'n mit Knall'n nich lang' sich up,
Sie dröschten mit de Kolben drup,
Un Schlag up Schlag feel'n Dree un Beer
Kopp un Kopp über an de Eer.

Wo sönnen Kolb' mit dütsche Macht
Recht wuchtig vör de Blesse kracht:
Doa wäht keen Salm nich mehr, keen Grass,
Groad in den Himmel geit de Paß.

Dät Kolben fluschte mörderlich,
Kanon un Dabler bleef in Stich.
Se kragten ut dörch Dick un Dünn,
Kosacken pietschten hinnerdrin.

Wer in den Krieg nich bracht sien Blood,
Lä drüm de Hand nich in den Schoot;
Mit Herzenslust gaf Jedermann
Sien Bestet un sien Legtet dran.

Von Fru un Moagd, von Herr'n un Knecht
Word frödiglich tosamme gelegt,
Hier blanket Geld, doa Geldeswerth,
Un vör dät Woaderland bescheert.

Den Kriegsmann siene bloodge Wunn'n
Hem broave Fruens sülvst verbunn'n;
Den Dörstigen hem se gebränkt,
Den Hungrigen dät Brod geschenkt.

Un doaby stund in Joahr un Roth
Fest unse Loversicht up Gott,
Wer up den Allbarmherz'gen trut,
Hät noch up lenen Sand gebu't.

Wenn sich en Volk tosammenrafft
Mit Gott in Enigkeit un Kraft,
Un weer sön Volk noch so gering,
Keen Störenfried werd et betwing.

Ollmärker! also is't geschehn!
Ih hem de Wunnerthoaten sehn,
De jikt, mit Gottes Hülp un Macht,
Of Ju to Segen sin vullbracht.

De Herr un König will of nu
To syn Panneer versammeln Ju,
Wie He uns reep, so röpt He zund
Ollmärker! Ju mit Herz un Mund.

Wy sin up gottgefäll'ge Boahn
To Byspöll Ju vöran gooahn,
An't Werk legt nu de trüie Hand
Mit Gott vör König, Woaderland!

Sorgt nich — dät Blatt künn bald sick wenn,
Seht fest up Gott un König hen,
Vull is dät Moat, Gott hölt Gericht,
Gerechtigkeit tritt jüst an't Vicht.

Drum sin of Doaten ball' geschehn,
As noch syn Doag' hät Kener sehn,
Un unsen König röhmt de Welt
Den hochgerechten, starken Held!

Gerechtigkeit werd wiet un breet
De Försten röhren dät Gemöth;
Bald werd de frohe Kunn' erschall'n,
Dät se uns all' sin togefäll'n.

Un Prüßens Noam werd herrlich stoahn,
En Vorbild up de Siegesboahn,
Dörch alle Welt en Ehrenpaß,
As't unner Friß, den König was.

De Schlacht by Ballerdan. ¹⁾

Mit Macht was Kaiser Bonepart
Los up de Prüßen goahn;
Zwee Doag lang hem so bloodig hart
Mit äm sich rümgeshloan.

De Blücher is kaput! so sprac
Se drup vergnügt by sich,
Dät Engellänner Inselfpac
Bräk ick nu dät Genick.

Also begann de drüdde Dag,
Held Wellington stund fest;
Doa is de groot gewalt'ge Schlacht
By Ballerdan gewest.

Kanonen frachten gräßlich wild
Lo Sunnerten sich an,
Ertwing'n will sich dät Siegeschild
Franzose un Engelsmann.

So wöhlt dät Wörge hen un her,
Wippschoalig steit de Schlacht,
Bald drängt de Engellänner vör,
Bald de Franzosen-Macht.

De Kaiser, stärksten Rüttertrosß
Kumdeert he nu tofamm,
Drup!! up de Engellänner los —
De stoahn stief as en Damm.

All siene Garden-Infantrie
Mütt Stormschritts nu drup in,
Sieg oder Dood! dat fall doaby
De Kriegs-Parole sin.

Zund wickelwackeln deit de Schlacht,
Koreers! furt noah Paris
(Keep Bonepart) den Sieg gebracht!
Myn Sach bin ick gewiß.

Held Wellington! stoah ritterlich!
Stoah fest noch as en Mann,
Oll' Blücher lett Dy nich in Stich,
He rückt siegrüstig an.

De Heerstroat was vull Mordmorast,
Wo Blücher vörbaß mütt,
Versinken deit Kanonenlast
By jeden Tritt un Schritt.

Dörch grundlos ungeboahnten Wald,
Bald Schlucht, bald steile Höh,
Gung Blüchers Marsch, oahn Raft un Halt,
All von det Morgens fröh.

Dät Blücher hier dörschließen künn
Mit föftig dusend Mann,
Dät feel den Kaiser goar nich in,
Doa dacht keen Minsch nich dran

Sief dusend Mann — de vörsten dräng'n,
Klock Veer, Noahmiddags vör;
Sick to verständen, lang' hen leng'n
Se sick doal up de Cer.

Först Blücher überschaut de Schlacht,
Groaf Gneis'now hät in Sinn
Von woaben run den Ploan bedacht,
Der Sieg aftogewinn'.

Un Wellington word mehr un mehr
Gedrückt mit Obermacht,
Mänch Kriegs-Getreck is hinnert Heer
Affied all weggebracht.

Un höhger,ümmer höhger stigt
Held Wellingtons Gefoahr,
Sien Og' is up den Wald gericht',
Doa werd noch nischt am floar.

De Kugeln flogen hoagelbick,
De Fiend stürmt wat he kann:
Doa nähgern an den Walbrand sick
Noch moal sief dusend Mann.

Kanonen vör! word nu kumdeert,
Knallt los mänümmer blind,
Dät uns de Engellänner hört
Un frischen Moth gewinnt!

De Marschall Vörwärts kümmt! — Herk up!
Röpt jikt de Engelsmann,
Kamroaden! tapper wädde drup,
De Prüßen rücken an!

De Marschall Vörwärts künmt! — so schnarr'n
Sick de Franzosen to.
Dät gaf en Wirrwar, gaf en Blarr'n,
Un Zackerordijo.

Vörwärts! kumdeert Held Blücher frisch,
Vörwärts! Held Wellington;
Hüt moaken wy hier glatten Disch,
Dood! — oder loop doabon.

Se nehm'n den Kaiser Bonepart
Zweeschniedig in de Klemm;
Am werd vör Dgen knister-schwart,
He merkt, sien Spöll geit schlemm.

Retreert up Planschenoa! kumdeert
Ingrimmig Bonepart,
Doa, muerfest steit reserbeert
As Damm de Olle Gard.

Jä, foam't män hen noah Planschenoa!
Landwehr, von Poamerstamm,
Hät all mit grobbe Kolben doa
Geboafert up den Kamm.

En Heiden-Doodschloag hät begunn',
Pardon! — gult kenen Deut,
Wer nich utrieten woll un funn,
Was riep to Seligkeit.

Kanonen — vull dreehunnert Stück
Veet Bonepart in Stich,
In siene Kutsch verkrop he sich,
Jögt, häst du, sübst du nich!

Un Wellington mit Blücher kamm,
De Sunn stund all to Rand,
Upzund by Ballerbanz tosam,
Se drückten sich de Hand.

Lord Wellington! was Blüchers Woort,
Ich loat hier noch nich los,
Kaput mütt Alles! — sünst romort
Bald wädber de Franzos.

Matt is Dyn Volk, so Rosß as Mann,
Loat ruh'n, wat by Dy blift,
De Prüßen söllen hinnerdran,
So lang' en Peerd män schnüft.

Fründ Gneisenow! myn Nacht un Dag
Kriegsrüß'ger Kampfesell,
Frisch up to lehten Rehruttschlag!
De Moanschien werd all hell.

Ich bruk den Düwel an de Wand
Dy nich erst aftomoahl'n,
Den Bonepart in Dyne Hand,
Doa is he good emfoahl'n.

Seld Gneisenow flog hinnerher,
Hoch Himmel stund de Moand,
Hornisten mit Husoars to Pär
Sem am den Weg geboahnt.

Ut siene Kutsch sprung Bonepart,
Veet Hoot un Degen drin.
Seld Gneisenow mucht am woll hart
All up de Trappen sin.

De Stroat hennup lag dick ümher
Lornüster un Muskeet,
An Stichholn dacht nich Ener mehr,
De Moth satt in de Föt.

Derhinner los bet Morgens fröh
Sät Genroal Gneisenow
De groot gewalt'ge Schlacht-Arnee
Verstöv't as Stoppelstroh.

In kaiserliche Stoats-Karreet
Herr Gott! wat fund s'ick doa,
Losammgepackter surer Schweet
Ut ganz Dropeva!

Brilljanten, Millejonen werth
Sin in den Woagen west,
In fene Schlacht word noch bescheert
Sön güldig Ebernest.

Sier boot en Poamerscher Grandeer
Den Kaisermantel pries,
En lustig schlesscher Füseleer
Stück sülwernet Servis.

Mänch prächtig, förstlich schöner Schmuck
Kamm up de Handelsbank,
Bör'n Mund vull Brod mit gooden Schluck
Sä de Solboat noch Dank.

Doch hem Grandeeers un Füseleers
S'ick nich alleen bedacht,
Den Herrn un König to Verehrs
Word just dät Beste bracht

En schwarter Dabler-Orren was
Mit in de Flucht-Karreet,
Den schickt Held Blücher gliest vörbaß
An Königs Majestät.

En Füseleer — (erst af de Müß)
Seel sict den Orren an,
Doa stroahlten, flammig Bliß by Bliß,
Kings Deamanten dran.

De König schickt äm, gnädig sehr,
Den Orren wädber to,
Un schreef: wer drögt en wördiger
As Genroal Gneifenow!

1) Belle-alliance.

De nye Piepenkopp.

Will myn Dabend-Piepen schmöken,
Moal den nyen Kopp versöken,
Is von de Purzlän-Fabrik,
Män veer Gröschén gell't dät Stück.

Mudder! kiek moal an by Lichte,
Up den Koop dät Kriegsgesichte!
Woader Blüchern lett et so,
An're seggen — Gneisenow.

Loat se reden — vor veer Gröschén
Is von't Brett nich vâl to löschén,
Mag et sin, so oder so,
Dröschten Beid' keen dobet Stroh.

Moakt den ollen Friß mit Farben
Läberfleck un Pockennarben,
Deit nisch't! gliest sehn werd et doch
Ollen Friß, den König noch.

Drüm soll my dät Köppken g'nögen,
Mögen se dät Bild beschwögen,
Of et mehr in Blau un Roth
Blüchert — oder Gneisenowt.

Sey! wat schmökt sich dät gemöthlich,
Dörch dät Mundstück zuckersötlich
Legt de Damp sich up de Lung
Un dörchtrimmelt Herz un Lung.

Rief moal! wat de Schmoof sich ringelt,
Um den Kopp in Kränze fringelt —
Dät deit he to Ehren so,
Blüchern un den Sneisenow.

Wenn uns Noaberslüd' besöken,
Söll'n se ut dät Köppken schmöken;
Priesen will'n wy denn doato
Blüchern un den Sneisenow.

Letzt moal Ener von de Helden
Sich in unse Dörp vermelden!
Stell ich breet my vör de Dör,
Un schmök äm myn Köppken vör.

De Westfoalsche Rekrut.

En pumpnickelscher Rekrut
Wiet ut Westfoalen her,
Sach gluhroth dick pusbackig ut,
Söß Foot hoch ungefähr.
Kloas — was he döpt — mit Inwärts-Tritt
Gung he kohfötgen Trampelschritt.

Herzmudder hät am good bepackt
Ut ären Schorrsteens-Horscht,
De Ribben hem am knickt un knackt
Von Schinken, Speck un Worscht,
Et was vör är en harten Kroam,
Un hät mit Plinsen Affchied noahm.

Kloas treckte rin in Groot Berlin,
Den Tweersack huckepuckt,
De wuchtig am von Börn un Sinn
Vull Fleeschwerk hät geschwuckt.
Kamroaden, as he was quarteert,
Hem ol de Zähn siß dran probeert.

De Korperaal namm Kloasen drup
Soldoabisch in de Lehr,
En Keerdelken, schmuck as 'ne Pupp
Gung he bald forsch ümher.
Keen Minsch sach am, tratt he wo ran,
Den Pär- un Offentnecht noch an.

Breetschullerig, mit schmächtgen Lief,
 Satt am de Kriegs-Mundur
 Besunners glatt un drall un stief,
 Von Falten kene Spur.
 Har sich vermüttert as en Kräft,
 De Mäkens all hem sich verleeht.

Bald leet he drup in Gardestoat
 As Flögelmann sich moal'n,
 En utgedeenter Kriegskam'road
 Namm't Bild hen noah Westfoal'n.
 Herzmudder leep Dörp rüm doomit
 Un schlucft vör Fröb — myn Soahn is düt!

Kloas stund up Posten erstet Moal
 Vör dat Branborgsche Doar;
 Doa kamm gejackett husch herdoal
 De barsche Platzmajor.
 Kloas brüllt: Herrut!! dat was en Klang
 Bärhalsig, to Minuten lang.

Häst good getehlt as en Rekrut,
 Sprach de Major to Pär;
 Nu segg moal — röpst Du of herrut
 Wenn ick noch Lütnant weer?
 Kloas drup: — Män von Major's-Rang an,
 Is my befoahl'n — doa holl ick dran.

Wat werst Du dohn, Gewehr in Arm,
 By Dhn up Schildwachstoahn,
 Rümmt moal en grooter Uplopsschwarm
 Spetoakelnd antogoahn?
 Herrut!! rop ick, Kamroaden seng'n,
 Of en Major künn drin sich meng'n.

De Plazmajor stugt — Dunnerhoal!
Dät klingt dumm-pfiffig jo?
Spoort af un reep: Driest up Korp'roal
Stü'r nu brood rüstig to!
Kloas brummt by sick: Wat Korperoal?
Worum segt he nich Genneroal?

Sülkst mit den Korperoal was't nisch,
A't oft all is gefoam,
Kloas hät 'ne riele Brut erwisch't
Un sienen Voospaß noahm.
Et was en prächtig Hochtiedsfest,
In Stadt Grönhoagen is't gewest.

Kloas — jigt en schlichter Bärgermann,
Statts los up General,
Seel sick mit Roath un Doat herran,
Un word by nächste Wahl
Vullstimmig wählt as Stadtverorn,
Is of noch Bärgermeister worrn.

Königs Intog in Berlin.

(Am 21. September 1840.)

As de Börgerschaft von Berlin
König un Königin hoalten sich in,
Satt de Buermann doal un schreef
An siene Olle unnigen Breef.

Herzmudder! dat was wunnerschön!
So wat is nich noch Ens to sehn,
As inhoal'n däh de Stadt Berlin
Den König un de Königin.

Justment as Brut un Brüdagam
So Herzens eniglich bhsamm,
Satt in den Reifewoagen drin
De König un de Königin.

In Lichtenberg erst angefehrt,
Word hitchen Mundwerk präsenteert,
Byher of woll, tom Goodbefoam,
En Dröppfen up de Lippe noahm.

Gliet hät de König — denf moal an!
Herby befoahl'n den Huswürthsmann,
Mitbrennen mußt he Kind un Fru —
Na, Olle, na, wat segst Du nu?

As Rapp un Schöttel rümmer gung,
Wat gieperte my doa de Lung!
Kreg ick of af to kosten nischt,
Hebb' ick my doch dät Mul gewischt.

Bald in de Stoats-Karosse rin
Steeg unse gnäd'ge Königin,
De König öberst hoch to Pär,
Un galoppeerte neben her.

Ich öberst, ick, wat hebb' ick doahn?
I Blix! gliest fertig was myn Ploan,
Ich sporenstrieks in vullen Draß
Leep querseld noah Berlin hennaf.

As ick an't Doar herranner kamm,
Gung'n alle Klocken bim! bum! bam!
De Singuhr spälte: Gott sy Dank!
Kanonen ballerten mit mank.

Hier stunnen tom Empfang poaroat
De Stadtherr'n mit den Magestroat;
De Börgermeister hät geschickt
Den Stadtwillkoam hier utgedrückt.

Wat unse Herr von't Pärde herraf
Hochgnädiglich to Antwoort gaf,
Drin was keen Woort to knapp, to vål,
Un Woort vör Woort vull Herz un Seel,

Un vör de Königsstroat ganz fort
Stund upgebüt 'ne Ehrenport,
As woll mit sienen Sinn un Pracht
Noch kene nich was utgedacht.

De schmuckste Mäkens sach ick drin
(Na, na! bill Dy nischt Unrechts in,
Affied, män up en Ogenblick,
En bitchen hengepliert hebb' ick.)

De Junfern söll'n mit leewen Sinn
Begrüßen hier de Könegin,
Hier, wo vör Tied mit Wall un Ring
De Urstadt von Berlin anfing.

Wo Jüd'. un Königsstroat sich edt,
Doa bleef ick stoahn as angeplöckt,
Un schof my mank de Minschen rin,
So good et gung, vörn an mit in.

Entgegengoahn was ganz Berlin
Den König un de Könegin,
Wat nich to Bedd' lag sterbenskrank,
Klein oder Groot, was up den Gang.

Vörup den König togen her
Dree Bürger-Kumpanien to Pär,
De Fleeschers, Brauers, Koopmannslüd,
Blank prächtig upgedunnert hüt.

Drup (König, Kön'gin midden in)
All de Gewerker hinnerdrinn.
Un gung et her of män to Foot,
Was doch de Pracht drüm mächtig groot.

Von Öllers by Gewerken mütt,
Dät is urdütsche Innungs-Sitt,
En lust'ger Joahnenschwenker sin,
Drin stimmten Roath un Stadtorn's in.

Un mánch Gewerf hât to Boran
 Sic sönnen Schnurrsag-Soahnenmann
 Eypresch von Nörnberg her verschräb'n,
 Kloar vörtostell'n olt Handwerks-Leb'n.

Wer män in mielenwiede Runn
 Good pauken un trumpeten kunn,
 De was denn of herbygehoalt,
 Un word mit blanke Böß betoalt.

Trumpeters vulle twintig Mann
 Beschafften sic de Kooplüd' an,
 De Brauers, Fleeschers ebenso,
 Un jede Innung mit doato.

Berliner sin gliet dick ümher,
 Stoahn Regementer in Spaleer,
 Hier was en ümgekehrter Schoß,
 Hier — keeken de Soldoaten to.

Kort hinner de Musikanten kamm
 De Innungs-Soahnenjuncker stramm,
 Betoalt hât Máncher sönne Ehr'
 Mit Sunnerten, un woll noch mehr.

Soahn un Standart was kunstgeschickt
 Mit Gold- un Sülwerglanz bespickt
 Up bestet Sammt- un Atlastüg,
 Armsdicke Troddeln fehlten nich.

Un vör den Soahnenjuncker was't
 Gewiß keen Spoaß mit sönne Last,
 Drüm sin, un dät was kloof gedoahn,
 Twee Mann noch nebenher gegoahn.

Un all un jede Mannschaf woar
Engoal gekleedet up en Hoar,
In Schwart und Blau, in Brun un Grön,
Keen Lädellen leet dran sich sehn.

Bör All'n de Bördersten, dät woar'n
De Fleescherslüd' as Stadthufoar'n,
In hülste Lied all, word geseht,
Gewunnen se dät Börtrapps-Recht.

So tog denn hüt of ehrenhaft
Börup de ganze Fleescherschaft
Un vulle hunnertfästig Mann,
Trumpeters, Paufers mit vöran.

De Brauherrn — wuchtig rund, to Pär,
De Koopmannschaft — derhinner her,
Mit Gold un Sülwer angehömt,
Was Pär un Rüter upgetömt.

Wo freegen woll so prächt'ge Pär
De Kooplüd', Brauers, Schlächters her?
Hief Hunnert Stück hebb' ick getellt —
I nu — se spoarten nich dät Geld.

Schlag! gegen sönne Kavallry
Dät, Olle, kannst Du glöben my,
Is unse Schimmel-Soadelpär
Noch tenen Päperling nich werth.

Na, loat män sin! Of schön of quaat —
Wy holl'n de Pär uns nich to Stoaht;
Bör Woag un Plog, Feld to bestell'n,
Dohn unse Kracken, wat se söll'n.

Un denf moal an! noch was by my
De Koopmannſchaft nich half vörby,
Run was de Müh, run was de Hoot,
Un Alles hät: Hoch! Hoch! halloh't.

De ganze Stroat lang up un run,
So wiet myn Og' män ſehen kunn,
Ut Fenſters, ut Dacklufen of
Geſchwenkt word, Hurrah! Dook by Dook.

Dicht an de Koopmannſchaft herran,
Schloot ſich dät Königſpoar mit an,
Dät Hurrahhoch un Schwenken woar
Bon ſilwſten my nu klipp un floar.

Herr Gott! wenn recht ut Herzensgrund
Sick Duſende dohn frödig kund
Mit Vivatropen un Juchheen,
Dät kribbelt, frampt dörch Mark un Been!

Hoch ſchlog myn ollmärkſch Herz doato,
By Jung un Olt was't ebenſo,
Vergoahn is my faſt alle Luſt —
So hät et innerlich gebufft.

Un to dät Jubeln Stroaten lang'
Trumpet-, Poſun- un Paukenklang:
So hoalten de Berliner in
Den König un de Köuegin!

De Herrſchaften oahn Unnerschied
Begrüßten groot un kleine Lüüd',
Nich half ſo gnädig, ſeelenfroh
Nicht unſe Baroneß unſ to.

Hochherrlich straahlt ut Königs Blic:
Myn Volk sall sin Myn höchstet Glück!!
Dät hät väl Thränen utgepreßt,
My sülwsten is't nich änners west.

En Königs-Boort von unsen Herrn
Werd überbull woahrhaftig werr'n;
Verprudelt män in eigne Schuld
Ju sülwsten nisch't dörch Ungebuld.

Wenn überst Cannesglück de Fröb'
Recht rinner griep't in dät Gemöth:
Doa is't mit Inshohn nich gedoahn,
De Ogen will'n mit übergoahn.

Of sülwst de leewe Königin,
Ju christlich gottergeb'nen Sinn,
Kunn sic' de Thränen nich verhol'n,
De hellste Verdeln sach ic' roll'n.

Zund hinner de Herrschaften gliest
Kamm anmarscheert mit Waldmusik
De Schütten gill in grönen Stoat,
De Ballerbüffen schottparoot.

Weer myn Gedächtniß noch so stramm,
Un schreeb' ic' my de Finger klamm,
Hoarklein künn ic' doch nich vertell'n,
Wat Alles noch weer antomell'n.

Wer künn of woll bet leztet Enn
De Börgerchafts-Gewerke nenn',
De hier ut eignen, innern Drang
Utföhrten sönnen Pracht-Empfang!

Wat Dischers-, Mu'r- un Zimmerlud,
Un dat in knapp veer Wochen Tied,
Up't Künstlichste to Stann gebracht,
Dat hädde woll keen Minsch gedacht!

Gesell'n un Meisters, Nacht un Dag
Hem dran gebastelt Schlag üm Schlag,
Un up alljedet Joahnschild
Was't Handwerk trülich asgebill't.

Bliz! sönnen Karpen up den Disch!
Keep Mäncher, as mit Neg un Fisch
Wöröber gung'n de Fischerslud',
Wer hädde woll nich drup Aptht?!

Soch up tog vör de Klempners her,
En Rittersmann rüstig to Pär.
Stief ingepanzert speegelblank
Was Pär un Mann de Länge lang.

Zwee Schildknapps, ganz noah Rittersitt,
To links in Schwart, to rechts in Witt,
Sin pöttings nebenher geschampt,
Dat was en suret Ehrenampt.

All Morgens fröh, von Kopp to Foot
Stramm ingebleckt — de Last was groot!
Keen Wunner drüm, wenn schmoorend heet,
Up Dabend hen de Kraft verleet.

En Herr Aptheker gaf geschwinn
Up Zucker Hoffmanns-Droppen in,
Doa hem se wädde sich verhoalt,
Un sin von Frischen asgetwoalt.

Bon't Doar herrunner bet an't Schlott
Was Hus by Hus so bunt un flott
Mit Bloom-Gewinnen angeschmückt,
As weer de halbe Welt beplückt.

De Roathsherrn knusern sünst nich schlecht —
Hier überst hem se stimmig segt:
Recht herz- un prachttull mütt et sin,
Soalt Resedenz den König in.

Hey! dacht ick, wist moal sehn un hör'n
Wat by dät Schlott rüm deit passeer'n.
Dörchwutschend, as en Dal behenn,
Veep ick sink noah den Schlottplaz hen.

So möd' of König, Königin
Von Unnerwegs woll muchten sin,
Doch sach ick up den Schlott-Balkoan
Frisch frödig munter Beide stoahn.

Wörby gung'n in Paroadeschritt
De Kumpanie'n mit strammen Tritt,
Un festen Sinn: »Sall't moal losgoahn,
»Will'n wy woll unsen Mann noch stoahn!«

Dät ick — sön oller Knast ick bin,
Noch Dgentüg doahy mücht sin?
Dät weer my woll toleht von All'n
In deepsten Droom nich ingefall'n.

Dree Kön'gen hebb' ick all geschwoar'n,
Un myne Seel gung nich verloar'n,
Of noch de veerte Herr fall my
Trüfest erfinn' — doa Gott vör sy!!

Kuum kann ick noch de Feder föhr'n,
 Doch is en Punkt noch to beröhr'n,
 De woll by jiz'gen Loddersinn
 En bitchen byspöllos werd sin.

Is väl Hans Hoagel wo to Soop,
 Grief giepern Alle noah den Soop;
 Mit Prost! herrüm geit Pull by Pull,
 Sülwst Kind un Regel nutschit sid vull.

Un dat Kartüffel-Fuseltüg
 Kopp an to stiegen sackelt nich.
 Husch! sitt de Soatan in't Genick,
 Denn werd krafehlt vör dull un dick.

Of Klein un Groot hier quer un quaf
 All Fröhstens up de Socken was,
 Von Dusen den of noch nich Een'n
 Hebb' ick vör hät beduseft sehn.

Sid sülwst in Tucht und Ornung heel
 Dat groot gewalt'ge Volksgewöhl,
 Keen Lipps mit Roth — to Blau un Grün,
 Veet stroatenlang sid Ichtswö sehn.

Erst Dabends word gefriescht, gelacht
 By Schnaps und Wijn Divats gebracht;
 Beschnöök gung Mäncher drup to Nest —
 Id sülwsten bin — Halfföben west.

Un hebb' bet lichten Dag hennin
 Gedröömt von König, Königin,
 Von oller un von nher Lied,
 Un von de broave Börgerklüd!

Schlusßwort.

An de Ollmärker un Garleger.

Ollmärker! unse platte Sproak
Leet ick nich liggen up de Broak;
Garleger! hier de lehte Spur
Von juen oll'n Poeten-Bu'r.

Plattdütschet Woort verdank ick jo
Alleen män Ju, nich sünstens wo;
Siet vöäle Joahr is't frielich her,
Dät my von Platt nisch't mehr kamm vör.

Wo Muttersproak noch Plattdütsch is,
Doa hollt dät Spräken stief un wiß,
Dät nich dät oll trüberz'ge Platt
Serrin kümmt in dät Päkelfatt.

Mag of dät uroll berbe Woort
Wat änners kling'n von Dort to Dort;
Verstoahn wy doch uns klippelloar,
As't woll to Herrmanns Lied all woar.

Wo noch keen — Goddam! was ta hör'n,
Keen schnüffelnäsig — Sackereer'n:
Doa stund all by westfälsche Poort
Held Herrmann — und sprach plattet Woort.

Un wat he platt hät kummendeert
Dät word good platt of utgeföhrt:
Kümmt moal to knacken glieke Nott,
Denn — trüfest tapper drup — mit Gott!



Im Verlage der Königl. Geheimen Ober-Hof-
buchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin, Wilhelmstraße 75,
sind erschienen und von derselben, sowie durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:

Humoristische Jagdgedichte.

Von

Wilhelm Bornemann.

Aus den hinterlassenen Handschriften des verstorbenen
Dichters gesammelt und herausgegeben

von

Carl Bornemann.

Miniatur-Ausgabe. 1855. geh. 1 Thlr.

Elegant gebunden 1 Thlr. 15 sgr.

Bilder aus dem Jägerleben.

Von

D. von Winterfeldt.

Royal-4. mit 7 Illustrationen, nach Zeichnungen von
C. Steffek in Holz geschnitten von W. Leiff.

1861. geh. 1 Thlr. Elegant gebunden 1 Thlr. 25 sgr.

Häusler.



